Freiwillige gewinnen

Das Handbuch für Schulen und außerschulische Partner mit Praxistipps, Musterformularen und Anregungen für die Arbeit vor Ort.

4. Auflage

JUGEND-
STIFTUNG
BADEN-
WÜRTTEMBERG

Gefördert im Rahmen des Jugendbegleiter-Programms vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg.

JUGENDBEGLEITER-
PROGRAMM IN BADEN-
WÜRTTEMBERG

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

ERSTELLT VON DER

Jugendstiftung Baden-Württemberg
Abteilung Servicestelle Jugend und Schule
Postfach 11 62
74370 Sersheim

Im Auftrag des Ministeriums
für Kultus, Jugend und Sport

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

VIERTE, ERWEITERTE AUFLAGE. SERSHEIM 2015

Redaktion: Stefanie Wichmann, Melanie Schaudt, Birgit Schiffers
Grafik: Oliver Müller – Visuelle Kommunikation, Mainz
Druck: SV Druck + Medien, Balingen

Alle Rechte vorbehalten
Jugendstiftung Baden-Württemberg

Fotos: Jugendbegleiter-Programm · Adalbert-Stifter-Schule Ulm · AWO Denzlingen e. V. · Condor Computer GmbH Stuttgart · Familienbildungsstätte Kirchheim unter Teck e. V. · Gerhart-Hauptmann-Schule Reutlingen · Gymnasium Achern · IHK Ulm · KJR Esslingen · KJR Ravensburg · Ludwig-Uhland-Schule Birkenfeld · Mozartschule Neuhausen a. d. Fildern · Nordstadtschule Pforzheim · Schloss-Realschule Stuttgart · Schrotenschule Tuttlingen · Horst Sprandel · Stadt Karlsruhe · Stadt Ludwigsburg · Artville · ivan kmit/Fotolia.com (S. 42 und 43) · Lisa F. Young/Fotolia.com (S. 48) · Ingram Publishing · Oliver Müller · Eric Audras/PhotoAlto (S. 47) · James Hardy/PhotoAlto (S. 67) · Guenter Stoller (Titelfoto) · Marc Doradzillo

Inhaltsübersicht

EINLEITUNG UND WEGWEISER 5

AKTIONSPLAN FÜR SCHULEN UND PARTNER 8

PHASE I: PLANUNG 9

Finanzierungsmöglichkeiten 11

Praxisbeispiel 1: Jugendbegleiter-Angebot „Veranstaltungstechnik“ am Gymnasium Achern 13

Praxisbeispiel 2: Mittagstisch durch Schülerfirma, Gerhart-Hauptmann-Schule Reutlingen 15

Arbeitsblatt 1: Zielformulierung 17

Arbeitsblatt 2: Gemeinsame Zielfindung 18

Arbeitsblatt 3: Bedarfsermittlung 19

Arbeitsblatt 4: Standortanalyse 20

Arbeitsblatt 5: Fragen zur Kooperation 21

Arbeitsblatt 6: Kostenplan 22

PHASE II: PARTNER GEWINNEN 23

Ehrenamtliches Engagement im Jugendbegleiter-Programm 24

Kooperationspartner 25

Lokale Bildungsnetzwerke Baden-Württemberg 26

Nützliche Materialien zur Organisation und Koordination des Jugendbegleiter-Programms 27

Praxisbeispiel 3: Arbeiterwohlfahrt Denzlingen 29

Praxisbeispiel 4: Jugendbegleiterin oder Jugendbegleiter werden 31

Praxisbeispiel 5: Erfahrungen an der Schrotenschule Tuttlingen 32

Praxisbeispiel 6: Ein Interview mit Sigrid Halbherr, der Verantwortlichen für das Jugendbegleiter-Programm im Bildungsnetzwerk Schule/Wirtschaft der IHK Ulm 34

Arbeitsblatt 7: Sponsoren gewinnen 35

Arbeitsblatt 8: Amtliche Mustersatzung Förderverein 36

Arbeitsblatt 9: Einführung Ehrenamtlicher an der Schule 38

Arbeitsblatt 10: Klärung der Ausgangssituation 39

Arbeitsblatt 11: Kooperationen aufbauen 40

Arbeitsblatt 12: Materialien für die Akquise von Ehrenamtlichen 41

Arbeitsblatt 13: Musterbrief für den Erstkontakt zur Schule 43

Arbeitsblatt 14: Potenzielle Ehrenamtliche erreichen 44

Arbeitsblatt 15: Bewerbung für eine ehrenamtliche Tätigkeit 45

PHASE III: MIT (NEUEN) PARTNERN ARBEITEN 46
Haupt- und Ehrenamtliche 47
Institutionelle Partner 48
Einbeziehen der Eltern 49
Praxisbeispiel 7: Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter stärken, begleiten und qualifizieren! 50
Praxisbeispiel 8: Jugendbegleiter-Fortbildung „Digitale Fotografie“ 52
Praxisbeispiel 9: Das System „Bereichsverantwortliche“ der Ludwig-Uhland-Schule Birkenfeld 53
Arbeitsblatt 16: Für Jugendbegleiter: Wissenswertes zu Beginn 58
Arbeitsblatt 17: Schulische Ansprechpartner 59
Arbeitsblatt 18: Sicherheits-Basiswissen 61
Arbeitsblatt 19: Rahmenbedingungen für mein Angebot 62
Arbeitsblatt 20: Vereinbarungen zwischen Schule und Partner 63
Arbeitsblatt 21: Außerschulische Lernorte 65

PHASE IV: KOOPERATIONEN LANGFRISTIG ERFOLGREICH GESTALTEN 66
Organisation des Ganztagsbetriebs 67
Praxisbeispiel 10: Das Kirchheimer Modell: Externe Organisation des Jugendbegleiter-Programms 68
Praxisbeispiel 11: Ludwigsburg: Der Aufbau eines lokalen Bildungsnetzwerks im Rahmen des Jugendbegleiter-Programms 70
Praxisbeispiel 12: Karlsruher Koordinierungsgruppe des Jugendbegleiter-Programms 72
Praxisbeispiel 13: Begleitende Qualifizierung durch den Kreisjugendring Ravensburg 74
Fortbildung 77
Arbeitsblatt 22: Tipps und Tricks zum Einsatz des Qualipasses in der Schule 79
Arbeitsblatt 23: Anerkennungskultur – wie sage ich „Danke“? 80
Arbeitsblatt 24: Qualitätsmerkmale von gelingenden Kooperationsbeziehungen 81
Arbeitsblatt 25: Reflexion am Schuljahresende 82
Der Kooperationspreis Baden-Württemberg zeichnet gelungene Bildungsnetzwerke aus 83
Arbeitsblatt 26: Kooperationsbeziehungen sichtbar machen 84

DAS MULTIPLIKATOREN-NETZWERK IM JUGENDBEGLEITER-PROGRAMM 86
GLOSSAR 87
INTERESSANTE LINKS 91
DIE JUGENDSTIFTUNG BADEN-WÜRTTEMBERG 93

Einleitung und Wegweiser

Im Jugendbegleiter-Programm des Landes Baden-Württemberg bieten im Schuljahr 2014/2015 über 23.000 ehrenamtlich Tätige an 1.793 Schulen Bildungs- und Betreuungsangebote an. Im ganzen Land werden insgesamt mehr als 46.000 Stunden jede Schulwoche Schülerinnen und Schüler betreut. Mittlerweile nimmt jede zweite Schule in Baden-Württemberg am Programm teil.

Über die Hälfte der Schulen kooperiert mit außerschulischen Bildungspartnern und erhält dafür zusätzlich ein Kooperationsbudget. Es entstehen Netzwerke, die über die Jahre hinweg ausgebaut und gepflegt werden müssen. Mit der Plattform www.bildungsnetzwerke-bw.de haben die Schulen und die Kooperationspartner erstmals die Gelegenheit, ihre Bildungsnetzwerke zu visualisieren. Eine ausführliche Beschreibung der Nutzungsmöglichkeiten finden Sie auf Seite 26.

Im Sommer 2014 hat der Landtag von Baden-Württemberg das Gesetz für die Ganztagsgrundschule und die Grundstufen der Förderschulen verabschiedet. 172 Schulen haben sich dazu auf den Weg gemacht. Der Tagesablauf in der Ganztagsschule mit vielfältigen Angeboten und ein abwechslungsreiches Lernumfeld bieten viel Raum für die individuelle Förderung des einzelnen Schülers. Auch die stärkere Öffnung der Schulen hin zur Gesellschaft und die Einbindung außerschulischer Partner spielen in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. So können Schulen bis zu 50% der ihnen für den Ganztag zugewiesenen Lehrerwochenstunden monetarisieren und damit außerschulische Partner vergüten. Auch hier stehen die Schulen vor neuen Aufgaben – es müssen Gelder verwaltet, Partner gewonnen und Angebote geplant werden.

Diese Broschüre möchte bei diesen anspruchsvollen Aufgabenstellungen Unterstützung bieten. Es werden verschiedene Wege aufgezeigt, wie Schulen mit Ehrenamtlichen zusammenarbeiten können und welche Fragestellungen sich hierbei ergeben.

Die Gliederung des Hauptteils dieser Broschüre stellt die vier Phasen vor, an denen Sie sich während Ihrer Arbeit orientieren können:

Phase I: Planung
Phase II: Partner gewinnen
Phase III: Mit (neuen) Partnern arbeiten
Phase IV: Kooperationen langfristig erfolgreich gestalten

PC-Paten als Jugendbegleiter an der Schloss-Realschule Stuttgart.

Jede Schule sollte sich zunächst eine Erprobungsphase gestatten, in der verschiedene Konzepte und Ideen gemeinsam entwickelt werden und getestet wird, ob sie zu den speziellen Gegebenheiten der Schule passen. Um Ihnen den Einstieg zu erleichtern, sind Informationen, Praxisbeispiele und Arbeitsmaterialien für alle Phasen zusammengestellt. Da sich die Schulen in ganz unterschiedlichen Ausgangssituationen befinden, müssen individuelle Wege erarbeitet werden. Die Beispiele in diesem Heft sind innovative Lösungen einzelner Schulen, die Ihnen als Anregung dienen sollen.

FOLGENDE STRUKTURELEMENTE FÜHREN SIE DURCH DIE BROSCHÜRE:

Arbeitsblätter: Arbeitsunterlagen, Vorlagen und Mustertexte, die Sie übernehmen oder an Ihre Gegebenheiten vor Ort anpassen können.

Praxisbeispiele: Erfahrene Schulen im Jugendbegleiter-Programm und ihre außerschulischen Kooperationspartner stellen innovative Lösungswege vor. Lassen Sie sich inspirieren!

Wir wünschen Ihnen viel Energie für die Herausforderungen Ihres Wegs, Erfolg beim Aufbau der Kooperationen und vor allem Freude an der Weiterentwicklung Ihrer Projekte und Bildungspartnerschaften!

Ihr Jugendbegleiter-Team

Alle wichtigen Informationen zum Jugendbeleiter-Programm finden Sie unter **www.jugendbegleiter.de**.

Jugendbegleiter-Team
Tel: (0 70 42) 37 67 13-0
Fax: (0 70 42) 37 67 13-19
E-Mail: info@jugendbegleiter.de

Schule – Treffpunkt und Zentrum gesellschaftlichen Lebens

Schulleiter und Multiplikatoren aus dem Jugendbegleiter-Programm berichten, warum sie die Öffnung ihrer Schule hin zum Gemeinwesen vorantreiben:

BERND-ULRICH GROSS:

„Das Jugendbegleiter-Programm ist eine geniale Erfindung, um fachlich kompetente außerschulische Partner ins (pädagogische) zusätzlich differenzierende Lernangebot der Schule zu bekommen."

ANGELIKA BIESDORF:

„Durch das Ehrenamt kommen viele verschiedene Professionen in die Schule. Sie können den Schülerinnen und Schülern ein qualifiziertes Angebot machen, das sonst für die Schule unerschwinglich wäre. Gleichzeitig können sich die Lehrkräfte mehr aus diesem Bereich zurückziehen. Die Schülerinnen und Schüler werden weniger ‚verschult', was ihnen guttut. Personen von außerhalb bringen auch immer frischen Wind in eine Schule und initiieren teilweise neue Ideen. Schule war in der Vergangenheit oft zu sehr auf sich selbst fixiert."

DR. WOLFGANG WIEGAND:

„Die Ludwig-Uhland-Schule versteht sich selbst als innovativer und kultureller Faktor in der Gemeinde. Dies bedeutet eine Öffnung hin zur Gemeinde und zu einer ‚Interaktion' zwischen den verantwortlichen Institutionen, Vereinen und Verbänden der Kommune."

Aktionsplan für Schulen und Partner

Wenn Sie sich als Schulleitung oder außerschulischer Partner für den Ausbau der Bildungs- und Betreuungsangebote an einer Schule und damit für die weitere Öffnung in Ihrem Gemeinwesen entschieden haben, gehen Sie einen lohnenden Weg. Um langfristig erfolgreich auf dem Feld der Ganztagsbildung zu kooperieren, ist es für alle Partner nötig, gezielt neue Strukturen zu schaffen und gegebenenfalls neue Arbeitsmethoden zu erproben. Doch wie alles, das neu in den Schulalltag eingeführt wird, bedeuten Kooperationen zunächst einmal eines: Mehrarbeit!

Schulleitungen, die zu Beginn des Ausbaus zur Ganztagsschule in die Schaffung und Sicherung neuer Strukturen investieren, berichten häufig, dass ihre Kooperationen nach einiger Zeit deutlich weniger zeitintensiv oder sogar zum Selbstläufer werden. Besonders erfolgreiche Schulen müssen Ehrenamtliche gar nicht mehr aktiv suchen. Diese bewerben sich aufgrund des guten Rufs der Schule eigeninitiativ.

Auch am Gymnasium Achern wird bereits seit dem Jahr 2001 der Ausbau zur Ganztagsschule betrieben. Im Praxisbeispiel 1 (Seite 13 f) wird exemplarisch ein Ganztagsangebot der Schule vorgestellt.

Giraffen und Zebras hegen massive Vorurteile gegeneinander.

Viel Beifall für gelungene Kooperation

Mädchen der 5. und 6. Klassen führten Musical „Tuishi Pamoja" auf

Denzlingen (hg). Am vergangenen Donnerstagabend kam in der Aula des Denzlinger Bildungszentrums das Musical „Tuishi Pamoja" zur Aufführung, das von Mädchen der 5. und 6. Klassen der Realschule am Mauracher Berg und des Erasmus-Gymnasiums unter der Regie von Magdalena Landenberger einstudiert wurde.

Hierbei handelt es sich um das Hauptprojekt ihres Praxissemesters in der Schulsozialarbeit, eine Kooperation mit dem Jugendbegleiterprogramm der AWO. Bereits die Requisiten auf der Aulabühne versetzten

Mit Magdalena Landenberger wurde das Musical einstudiert.

jede Begründung - Vorurteile eben! Begleitet von exotischen Rhythmen zieht sich eine Spur schließlich zu einer außergewöhnlichen Freundschaft, nachdem beide auch den Wert des anderen erkennen. Man lernt sich kennen und schätzen. Schulartübergreifend spielen die Mädchen miteinander Theater und lernen dabei im Hinterfragen des Gespielten die Intention des Musicals, die Magdalena Landenberger mit den Schülerinnen auch erläuterte.

Aufeinander achten lernen, Geduld aufbringen, hinhören

VON HAUS ZU HAUS (AMTSBLATT FÜR DIE GEMEINDE DENZLINGEN)

SÜDKURIER, 26.11.2013

SÜDKURIER

Friedrichshafen

Grundschule Fischbach: Zweiter Preis bei landesweitem Wettbewerb

26.11.2013

Die Schule Fischbach hat den zweiten Preis beim landeweiten Wettbewerb „Jugendbegleiter.Kultur.Schule" gewonnen. Ausgezeichnet wurde sie für ihre Musical-Produktion „Das Dschungelbuch", bei der viele Menschen aus der Schule und ihrem Umfeld beteiligt waren.

SCHWÄBISCHE ZEITUNG, 21.1.2014

Begleiter aus der Wirtschaft unterstützen Realschüler

Neuntklässler orientieren sich in der Berufswelt – Seit 2006 gibt es das Jugendbegleiterprogramm

Die Neuntklässler der Geschwister-Scholl-Realschule haben von der IHK Urkunden für ihre Teilnahme an der Berufsorientierung bekommen. (Foto: privat)

RIEDLINGEN / sz - 16 Schüler der neunten Klasse der Geschwister-Scholl-Realschule unternahmen einen „Ausflug in die berufliche Zukunft". Angeleitet wurden Sie dabei von den Jugendbegleitern aus der Wirtschaft Beate Hirsch, Christina Geiger, Peter Edholzer, Eva-Maria Hiller (alle Silit-Werke GmbH & Co. KG), Andrea Fessler (ZfP Südwürttemberg Schule für Gesundheits- und Krankenpflege), Heribert Reinke (Stadtcafe Reinke), Leonhard Mayer (Dressler Metallverarbeitung GmbH) und Simone Eberhard (Volksbank-Raiffeisenbank Riedlingen eG).

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung

Phase I: Planung

Bevor Sie den Blick nach außen richten, sind einige Schritte zu beachten, die im Vorfeld innerhalb der Schule besprochen und geklärt werden sollten.

Bilden Sie einen Runden Tisch mit allen Beteiligten und stellen Sie Schritt für Schritt Ihre Planungsgrundlagen zusammen.

Zunächst einmal sollten Sie sich über die Ziele im Klaren sein. Neben organisatorischen Gegebenheiten spielt die Frage nach den Rahmenbedingungen eine tragende Rolle. Die Arbeitsblätter bieten Ihnen hierzu Hilfestellungen. Auch der potenzielle außerschulische Partner sollte sich bei dem Vorhaben bewusst sein: Was bedeutet es für den Verein, Angebote an der Schule zu machen? Können die personellen Ressourcen gestellt werden?

Diese Punkte und die Frage bezüglich der Einführung Ehrenamtlicher müssen geklärt werden, bevor Sie beginnen, Ihre Schule personell und institutionell dem Gemeinwesen zu öffnen.

Im Zuge der Umgestaltung hin zu ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangeboten müssen sich Schulen neu orientieren und mit Hilfe von pädagogischen Gestaltungselementen das Bildungskonzept den Zielen einer Ganztagsschule anpassen.

Folgende Bereiche gilt es zu beachten:

DIE BILDUNGSKONZEPTION GANZTÄGIGER SCHULEN

Quelle:

Heinz Günter Holtappels, Ganztagsschule und Schulentwicklung. Konzeptionen, Steuerung und Entwicklungsprozesse. In: Franz Prüß/Susanne Kortas/Matthias Schöpa (Hrsg.): Die Ganztagsschule: Von der Theorie zur Praxis. Anforderungen und Perspektiven für Erziehungswissenschaft und Schulentwicklung. Juventa Verlag. Weinheim und München 2009, S. 113.

Wichtige Schritte hierfür sind für die Schule wie auch für außerschulische Partner die Situations- und Bedarfsanalyse. Bei der Bedarfsanalyse sollten auch die Eltern und Schülerinnen und Schüler befragt werden.

Finanzierungsmöglichkeiten

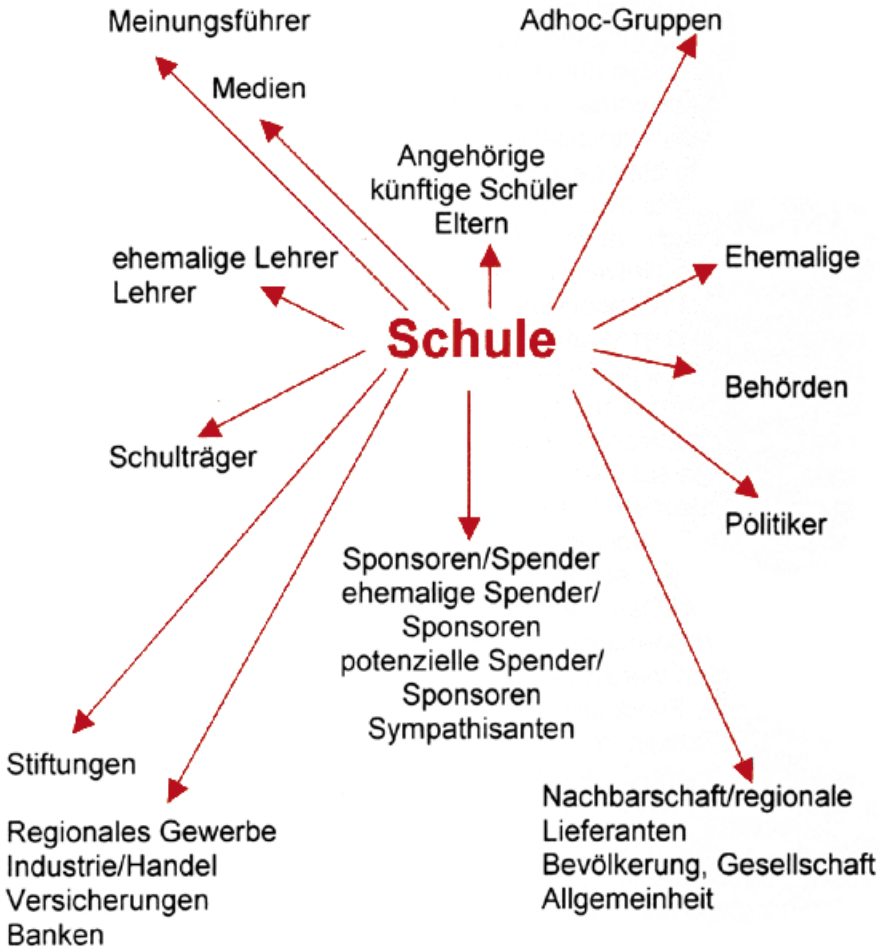
Nachhaltig angelegte Kooperationen sollen nicht daran scheitern, dass kein Geld zur Verfügung steht. Mit Hilfe des Instruments Fundraising haben Schulen die Möglichkeit, zusätzlich zur öffentlichen Finanzierung Gelder zu akquirieren. Beim Fundraising geht es darum, durch gezielte Planung, Organisation und Koordinierung Gelder zu beschaffen, die dem eigentlichen Zweck dienen. Fundraising bedeutet viel Arbeit und erfordert jede Menge Zeit.

Im Folgenden finden Sie einige Tipps, die Ihnen die Suche nach finanziellen Mitteln für Ihre Vorhaben erleichtern können. Auf Seite 12 erhalten Sie einen kurzen Einblick in die Finanzierungsdatenbank, die Ihnen Anregungen gibt.

Schulen können auf verschiedene Art und Weise finanziell unterstützt werden. Dies basiert meist auf Eigenfinanzierung des Trägers, kommunalen Fördermitteln oder auch Sponsoring. Eine Mischfinanzierung ist oft ein geeigneter Weg. Hier gibt es eine breite Palette an Möglichkeiten:

FUNDRAISING-MARKT

Alle Personen und Institutionen in Ihrem Umfeld kommen als potenzielle Geber in Frage:



Machen Sie aus Einmalspendern Dauerspender. Machen Sie aus Dauerspendern Freunde.

Quelle:

Landesinstitut für Erziehung und Unterricht im Auftrag des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.): Förderalmanach. Ein Handbuch zum Bildungssponsoring. Stuttgart 2001, S. 2.

Da Schulen einen Erziehungsauftrag verfolgen und ihre pädagogische und erzieherische Unabhängigkeit bewahren müssen, sind einige Dinge zu beachten:

SPONSORING, SPENDEN UND WERBUNG

Beim Sponsoring entsteht zwischen dem Förderer und dem Geförderten ein Vertragsverhältnis, das auf dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung beruht. Die Schule erhält finanzielle oder auch materielle Unterstützung und der Förderer wird öffentlich genannt. **Eine Checkliste, um Sponsoring-Partner zu gewinnen, finden Sie im Arbeitsblatt 7 auf Seite 35.**

Eine Spende hingegen wird freiwillig gegeben. Die Spende ist an eine vereinbarte Zweckbestimmung gebunden. Die Spender können auf Wunsch anonym bleiben.

Die klassische Produktwerbung entspricht nicht dem Erziehungsauftrag an einer Schule und ist somit nicht erlaubt. Werbung dient hauptsächlich der Beeinflussung des Menschen und soll diesen zum Kauf des jeweiligen Produkts bewegen.

TIPP:

Zulässig ist es,

… wenn eine Sportartikelfirma Trainingsanzüge mit Aufdruck des Firmennamens für die Sieger des Schulsportfestes stiftet.

… wenn eine Computerfirma Computer stiftet, die das übliche „Stifterschildchen" tragen.

… wenn eine Bank Geld für das Schulfest gibt und im Gegenzug ihr Logo auf dem Einladungsschreiben erscheint sowie ihr Banner zur Feier in der Aula angebracht wird.

FINANZIERUNGSDATENBANK

In der Finanzierungsdatenbank können Sie nach Fördermöglichkeiten für Projekte der Jugendbildung in Baden-Württemberg suchen.

Es gibt die Möglichkeit, die Suche nach Förderfeldern, Regionen oder Institutionen einzugrenzen, um zu erfahren, welche Förderung für das jeweilige Projekt oder die Aktion die richtige ist.

Wie beantrage ich Mittel für den Landesjugendplan, wie fördern Stiftungen, wie komme ich mit EU-Förderprogrammen zurecht und wie nutze ich Förderpreise für mein Projekt? – Diese und weitere wichtige Fragen werden Ihnen im Infocenter Förderung knapp und klar beantwortet.

Sie finden Erklärungen zu den einzelnen Förderbereichen und Hinweise zur Förderpraxis. Diese ist oftmals sehr unterschiedlich, da die einzelnen Förderorganisationen sich wiederum erheblich unterscheiden. Der Bogen reicht von der privaten Stiftung bis zum komplexen Programm der Europäischen Union.

Unter *finanzierung.jugendnetz.de* finden Sie weitere Details.

JUGENDBEGLEITER-ANGEBOT „VERANSTALTUNGSTECHNIK“ AM GYMNASIUM ACHERN

Rektor Stefan Weih berichtet:

„Technik“ ist ein weites Feld, dem viele verschiedene Bereiche zuzuordnen sind. Die vielfältigen technischen Möglichkeiten unseres Mensagebäudes, welches für die unterschiedlichsten Veranstaltungen genutzt wird, erfordern eine akkurate Steuerung der Ton- und Lichttechnik, um Akteuren und Zuschauern optimale Bedingungen zu bieten.

Eine kleine Gruppe von sechs bis zehn Personen ab 15 Jahren ist in unserer Schule für die technische Begleitung der Veranstaltungen, welche über das gesamte Schuljahr verteilt stattfinden, verantwortlich. Diese Schülerinnen und Schüler werden im Rahmen des Jugendbegleiter-Angebots „Veranstaltungstechnik“ in die Materie eingeführt. Hierbei müssen sie sich bei den unterschiedlichen Arten von Veranstaltungen, die an unserer Schule stattfinden, immer wieder neuen technischen Herausforderungen stellen. Elternabende und Informationsveranstaltungen, aber auch aufwendigere Konzert- und Theaterveranstaltungen werden ebenso fachmännisch betreut wie die Veranstaltungsreihe unserer Juniorakademie, einer Kooperation unserer Schule mit dem SWR, die in regelmäßigen Abständen Persönlichkeiten aus Wirtschaft oder Wissenschaft an die Schule holt und auch im Fernsehen übertragen wird. Ein Beispiel für eine solche Veranstaltung war der Besuch von Prof. Dr. Martin Korte, einem renommierten Hirnforscher.

Der jeweils zu leistende technische Aufwand ist u. a. von der Größe der Veranstaltung abhängig, jedoch kann auch eine noch so kleine Veranstaltung zu einem Schweißbad werden, wenn – wie schon vorgekommen – der Laptop auf unerklärliche Weise abstürzt. Hier ist Ruhe zu bewahren die oberste Pflicht, denn solche „worst cases“ sind unter den skeptischen Blicken der Öffentlichkeit zu meistern. Hierbei bleibt immer im Bewusstsein, dass man einen Ruf – den eigenen, den der gesamten Technikergruppe und manchmal auch den der Schule – zu verteidigen hat. Doch bisher hat

jede brenzlige Situation ein glückliches Ende gefunden.

Ein weiteres Highlight für die Jugendbegleiter-Technik-Crew am Gymnasium in Achern sind selbstverständlich große Veranstaltungen wie das Bigband-Doppelkonzert der Bigbands der Schule und der Gäste der SWR-Bigband. Hier wird unsere Ausstattung durch die Technik des SWR erweitert und ergänzt und wir haben die Möglichkeit, den echten Technik-Profis über die Schulter zu schauen. In unserem Verantwortungsbereich beim letzten Abend dieser Art mit circa 500 Zuschauern war das Steuern des Mischpults für das Licht. Hierbei haben wir die Bühne mit unseren vier neuen LED-Spots farblich ansprechend ausgestaltet. Doch bereits am frühen Nachmittag vor dem abendlichen Event, nachdem die letzten Schüler die Aula nach dem Mittagessen verlassen hatten, hatten wir – wie echte Profis und gemeinsam mit ihnen – die Cases auszuladen und die gesamte Tontechnik aufzubauen. Für uns haben sich komplett neue Dimensionen eröffnet, als im hinteren Bereich das Soundcraft Vi1 Mischpult aufgestellt wurde und wir mit Glasfaserkabel digital Mischpult und Stagebox verbunden haben. Anschließend hat jeder Musiker sein eigenes Instrumentenmikrofon bekommen, welches wir jeweils in Eigenregie verkabeln durften. Nach einem gelungenen Konzert ist das Abbauen ein ebenso wichtiger Teil der Arbeit wie das Aufbauen, denn nur ordnungsgemäß verstautes und sachgerecht gelagertes Equipment ist beim nächsten Einsatz auffindbar und einsatzfähig.

Immer wieder eine neue Herausforderung stellen auch die Theaterveranstaltungen an der Schule dar. Für die Technik ist wichtig, immer den Überblick zu bewahren, denn viele Aufgaben laufen parallel: Es müssen gleichzeitig der Ton der Darsteller abgemischt, Musik eingespielt und nebenbei das Regiebuch mitgelesen werden, damit man immer weiß, an welcher Stelle sich das Theaterstück befindet.

Um diese sehr komplexen Aufgaben zu erlernen und eine kontinuierliche Qualität zu gewährleisten, werden jedes Jahr neue Schülerinnen und Schüler, welche sich für dieses Themengebiet interessieren, in die Materie eingeführt. Hierbei geben die langjährigen „Mitarbeiter" ihr Expertenwissen weiter. Um sich all dieses Können anzueignen, benötigt ein Interessent circa zwei Wochenenden intensive Schulung und ganz viel Praxiserfahrung. Natürlich kommt bei allen unseren Aktivitäten der Spaß, welchen wir sowieso schon haben, nicht zu kurz. So zählt die Elektroabnahme der Musikwiedergabegeräte und der anderen Elektrogeräte zu den beliebtesten Aufgaben.

Ohne die finanzielle Unterstützung durch das Jugendbegleiter-Programm wäre eine Aufgabenerfüllung in der beschriebenen Qualität und Intensität kaum denkbar.

KONTAKT

Gymnasium Achern
Berliner Straße 30, 77855 Achern
Tel: (0 78 41) 642-17 60, Fax: (0 78 41) 642-37 60
E-Mail: mail@gymnasium-achern.de
www.gymnasium-achern.de

SERVICE-LEARNING:
SCHÜLER KOCHEN FÜR SCHÜLER „ESSEN HIMMLISCH – TEUFLISCH, GUT …“ MITTAGESSENSANGEBOT UND CATERING-FIRMA DER GERHART-HAUPTMANN-SCHULE REUTLINGEN

Rektorin Kerstin Kreppel stellt ihre innovative Sicherung des Mittagessens in der Ganztagsschule dar:

Innerhalb des Angebots „Schüler kochen für Schüler“ wird von den Schülerinnen und Schülern der 8. Klassen an zwei Tagen in der Woche ein Mittagessen unter dem Motto „Essen himmlisch – teuflisch, gut …“ eigenständig geplant und zubereitet. Angeboten werden ein Hauptgericht, meist mit Salat, und eine kleine Nachspeise zum Preis von 3,50 €.

Die Realisierung dieser Schülerfirma ermöglichte eine erheblich höhere Akzeptanz gesunder Ernährung, da alle Gerichte aus „befreundeter“ Schülerhand kommen und auch kulturelle Abstammungen der Schülerinnen und Schüler durch ihre eigenständige Planung der Gerichte miteinbezogen werden konnten.

Durch diese Vielfalt des Angebots an unterschiedlichen Gerichten ist die Schülerzahl am Mittagstisch stetig gestiegen, sodass in zwei Schichten gegessen wird. Durch das zusätzliche Service-Team „Heinzelmännchen“, bestehend aus zehn Schülerinnen und Schülern, wird das selbst hergestellte Essen in der Mensa dann ausgegeben.

Schüler kochen für Schüler – ein Catering-Service an der Gerhart-Hauptmann-Schule:

Schüler kochen für Schüler ist aber nicht nur ein Mittagessensangebot, sondern gleichzeitig ein Cateringservice. Das heißt, die Schülerinnen und Schüler sind eigenständig für die Ausrichtung zahlreicher Büffets zuständig. Dieser Service wird zwischenzeitlich auch für außerschulische Feste und Veranstaltungen gebucht, wie z. B. für den Sportverein TSG oder für ein Benefizkonzert bei SorOptimist.

Für die Leistungen und als Dankeschön bekommen die Schülerinnen und Schüler ein Qualipass-Zertifikat (Seite 78), das sie ihren Bewerbungen beilegen können.

Der erwirtschaftete Gewinn wird für schulinterne Erneuerungen und Anschaffungen unter Berücksichtigung von Schülerwünschen verwendet.

Neben der gesunden und vollwertigen Ernährung der Schülerinnen und Schüler werden mit dieser schülereigenen Dienstleistungsfirma einerseits die Verwirklichung zahlreicher Bildungsziele (Bereich Marktgeschehen, Zubereitungstechniken, Verständnis für gesunde Ernährung …) als auch andererseits die Vermittlung überfachlicher Ziele, z. B. eine angenehm gestaltete Atmosphäre beim Essen in der Mittagspause und eine Stärkung der Schulgemeinschaft erreicht.

Durch Übernahme von Verantwortung jeder Kochgruppe wird eine sichtliche Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbstverantwortung der 8-Klässler hinsichtlich ihres Handelns erzielt.

So ist auch folgende Schüleraussage verständlich: „Anfangs war es so, dass wir noch einige Schwierigkeiten hatten, alles alleine hinzukriegen oder die Zeit einzuhalten. Aber nach den ersten drei Malen waren wir wesentlich besser. Wir wurden immer selbstsicherer und selbstbewusster. Natürlich machte es uns auch Spaß für Schüler zu kochen."

KONTAKT

Gerhart-Hauptmann-Schule
Carl-Diem-Str. 114-126
72760 Reutlingen
Tel: (0 71 21) 300 710
Fax: (0 71 21) 310 544
E-Mail: ghs@reutlingen.de
www.gerhauptsch.rt.schule-bw.de

Fotos: Gerhart-Hauptmann-Schule Reutlingen

ZIELFORMULIERUNG

- Besteht Konsens zwischen den Beteiligten hinsichtlich der Entwicklung der Schule?
  Tragen Schülerinnen und Schüler, Eltern und Kollegium den Ausbau zur Ganztagsschule mit?
  Erheben Sie im Zweifel mit einem Fragebogen (Arbeitsblatt 3) den Bedarf.

- Ist das Leitbild Ihrer Schule als Basis eines gemeinsamen Ziels ausreichend ausgearbeitet und mit allen Beteiligten abgestimmt?

- Werden Sie sich zunächst schulintern über das angestrebte Ziel klar. Denkbare Fragen dazu sind:

  - Ist die Anerkennung als offene, teilgebundene oder gebundene Ganztagsschule geplant oder sollen nur einige Nachmittage in der Woche abgedeckt werden?
  - Soll mit den Ganztagsangeboten das Schulprofil gestärkt oder erweitert werden?
  - Soll in Klassenverbänden oder klassenübergreifend betreut werden?
  - Ist eine Rhythmisierung des Schulalltags sinnvoll, gewünscht oder machbar?

- Entwickeln Sie eine Vision: Wie soll die Schule in zehn Jahren aussehen?
  Wenn es möglich ist, sollten bereits vorhandene Partner bei der weiteren Zielfindung einbezogen werden.
  Eine Methode, von der Vision zu gemeinsamen, verbindlichen Zielen zu gelangen, finden Sie auf Arbeitsblatt 2.

- Voraussetzungen schaffen:
  Horst Sprandel, ehemaliger Rektor der Adalbert-Stifter-Schule in Ulm und Multiplikator, weist darauf hin, die nötigen Voraussetzungen im Jugendbegleiter-Programm zu schaffen: „Wenn der Antrag und die Genehmigung des Schulamts und des Schulträgers vorliegen, wird das Jugendbegleiter-Programm in der Gesamtlehrerkonferenz und im Elternbeirat vorgestellt. Im Elternbeirat wird erklärt, was der Jugendbegleiter für die Schule tun kann und dass eventuell Eltern als Mitarbeiter im Jugendbegleiter-Programm eingesetzt werden können. In der Gesamtlehrerkonferenz muss klargemacht werden, dass der Jugendbegleiter kein Lehrerersatz sein will und kann."

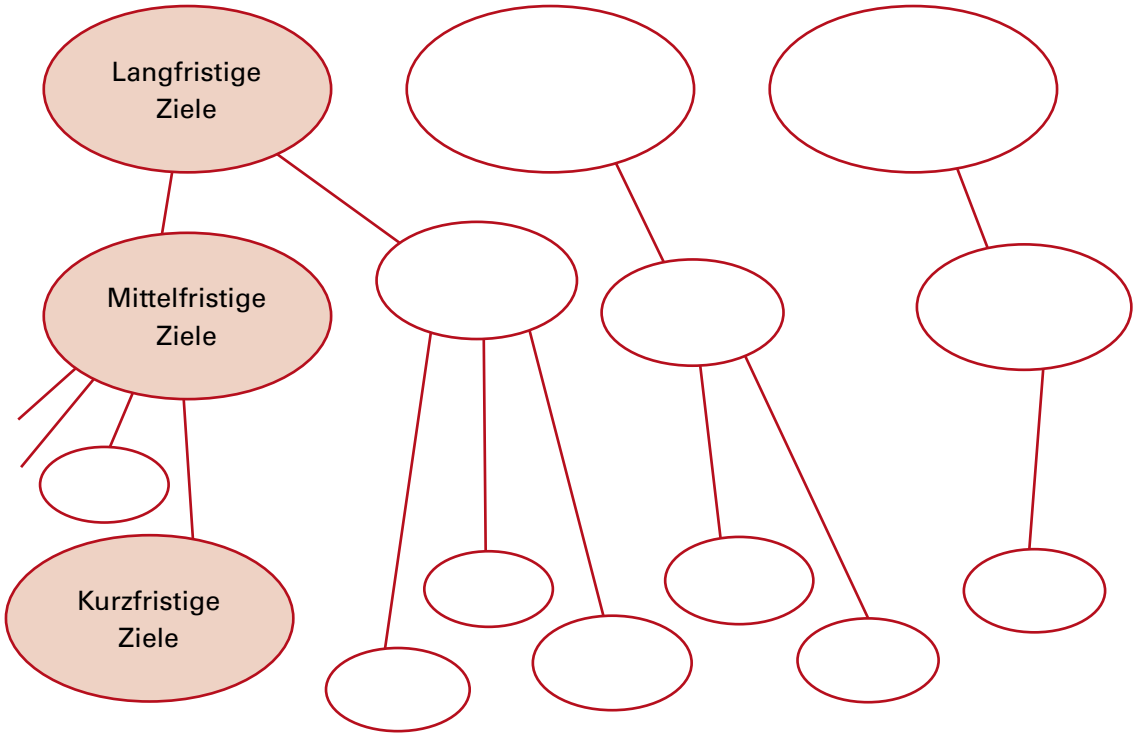
Horst Sprandel

GEMEINSAME ZIELFINDUNG

Schritt 1: Nutzen Sie hier das gesamte Kreativ-Potenzial Ihrer Gruppe! Sammeln Sie etwa bei einem Brainstorming die Ideen aller Anwesenden. Hierbei haben die Anwesenden fünf bis zehn Minuten Zeit, um alle Ziele, die ihnen spontan einfallen, auf Kärtchen zu schreiben. Hier wird geträumt, Visionen sind gefragt.

Schritt 2: Unterziehen Sie jetzt Ihre Visionen dem Realitätscheck. Diskutieren Sie die Kärtchen anhand der für Ihre Schule vorgegebenen Rahmenbedingungen.

Schritt 3: Ordnen Sie die Kärtchen, die den Realitätscheck bestanden haben, an der Pinnwand. Unterteilen Sie in kurz-, mittel- und langfristige Ziele. Das gemeinsam erarbeitete Ergebnis unbedingt abfotografieren und protokollieren! Diese Unterlagen können Ihnen und den Projektpartnern als gemeinsame Zielformulierung dienen.



Schritt 4: Zeiträume und Verantwortlichkeiten für die Erreichung der einzelnen Ziele sind zu vereinbaren. Nach Ablauf der vereinbarten Fristen kann anhand der hier protokollierten Vereinbarungen der Erfolg überprüft und dokumentiert werden.

Bei erforderlichen Anpassungen des Plans hinsichtlich der anvisierten Ziele, Fristen oder Verantwortlichen sollten alle Beteiligten möglichst einbezogen, zumindest jedoch unmittelbar informiert werden.

BEDARFSERMITTLUNG

Bedarfsermittlung zum Ausbau des Ganztagsangebots der .....-Schule

Damit wir unser Ganztagsangebot in Ihrem Sinne und entsprechend Ihren und den Bedürfnissen Ihres Kindes gestalten können, bitten wir Sie folgende Fragen zu beantworten.

Bitte geben Sie den ausgefüllten Fragebogens bis zum ..... zurück.

Ihr Kind kann den Bogen bei der Klassenlehrerin bzw. beim Klassenlehrer abgeben oder Sie senden ihn an folgende

Adresse: *Fax:*

Mein Kind besucht die Klasse: .....

Wir haben Interesse an Nachmittagsbetreuung (bitte ankreuzen):

◯ *Nein* ◯ *Ja, (fast) täglich* ◯ *Ja, zu bestimmten Zeiten:*

Tag	*Uhrzeit*
Beispiel: Montag	*14 – 16 Uhr*

Wenn ja, dann …

◯ *voraussichtlich langfristig* ◯ *voraussichtlich für ein Schulhalbjahr*

◯ *hängt vom Angebot ab*

Wir wünschen uns ein Angebot im Bereich
(z. B. Arbeitswelt, Natur/Umwelt, Sport, Soziales, Medien/Kultur, Musik):

.....

Herzlichen Dank für Ihre Hilfe und Mitarbeit!

Mit freundlichen Grüßen, Ihr/e

STANDORTANALYSE

Schüler kochen für Schüler – Gerhart-Hauptmann-Schule Reutlingen

- Welche (räumliche) Ausstattung steht zur Verfügung?
- Können Orte und Räumlichkeiten außerhalb der Schule einbezogen werden?
- (Wie) kann ein Mittagstisch bereitgestellt werden?

Eine besonders innovative Lösung, die Bildungselemente, Gesundheitserziehung, den Erwerb des wirtschaftlichen Lernens und ein gesichertes Mittagessen für alle Schülerinnen und Schüler in sich vereint, wurde an der Gerhart-Hauptmann-Schule in Reutlingen (Grund- und Hauptschule im Jugendbegleiter-Programm) entwickelt. *Rektorin Kerstin Kreppel berichtet in Praxisbeispiel 2 (Seite 15 f).*

- Wen können Sie in eine Koordinierungsgruppe berufen, um gute Grundlagen für die Kooperation von Schule und außerschulischen Partnern zu schaffen?

  Denken Sie an Eltern, Schulförderverein, SMV, Kollegium, Ansprechpartner aus Vereinen/Verbänden/Wirtschaft, kommunale Partner etc. Denkbare Aufgaben sind die Entwicklung eines Wochenplans, das Absprechen geeigneter Kooperationsmöglichkeiten (Runde Tische, Fachgespräche usw.) und die Benennung fester Ansprechpersonen bei allen Partnern.

In Karlsruhe gibt es im Jugendbegleiter-Programm eine gut ausgebaute Koordinierungsgruppe.
Erika Schäfer ist hier aktiv und berichtet in Praxisbeispiel 12 (Seite 72 f) über die eingerichtete Lenkungsgruppe.

- Wie sieht die Finanzierung aus? Beteiligen sich Kommune, Eltern oder Sponsoren? Erstellen Sie einen Kostenplan, der die geschätzten Einnahmen und Ausgaben eines Schuljahrs darstellt (Arbeitsblatt 6).

TIPP:
Wenn sich der Förderverein einer Schule als gemeinnütziger Verein eintragen lässt, wird er als privater und freier Träger, der der Gemeinnützigkeit verpflichtet ist, förderfähig. Eine Mustersatzung finden Sie im Arbeitsblatt 8 auf Seite 36 f.

- Alle Institutionen, die Zeit, Energie und Geld an einer Schule investieren, haben legitime Eigeninteressen. Deshalb sollten beide Seiten vor Beginn einer Partnerschaft klären, welche Interessen die potenziellen Partner verfolgen, gegenseitige Erwartungen formulieren und die Realisierbarkeit prüfen.

FRAGEN ZUR KOOPERATION

Vor Beginn der Kooperation sind zunächst folgende Fragen zu klären:

- ◯ Wie können die entscheidenden eigenen Prinzipien (in der Jugendverbandsarbeit z. B. Freiwilligkeit, Ganzheitlichkeit, Ehrenamtlichkeit, Selbstorganisation und Wertegebundenheit) Berücksichtigung finden?
- ◯ Ist eine Kooperation seitens der gesamten Institution und der Schule gewollt und unterstützt? (Klären Sie die Motivation für eine Zusammenarbeit.)
- ◯ Welche Erwartungen an das Vorhaben bestehen im Verband, welche in der Schule?
- ◯ Welche Ziele werden mit der Kooperation insgesamt und mit dem konkreten Angebot verfolgt?
- ◯ Welchen Bedarf haben Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern?
- ◯ Welche Angebote braucht die Schule?
- ◯ Wie gestalten sich die Art und der Umfang der gewünschten Zusammenarbeit (z. B. einmalig, dauerhaft)?
- ◯ Was beinhaltet das pädagogische Konzept an der Schule?
- ◯ Stehen qualifizierte Kräfte zur Verfügung oder besteht noch Qualifizierungsbedarf?
- ◯ Wie kann das Angebot auch stattfinden, wenn eine Kraft ausfällt?
- ◯ Wird der Verband mit dem Thema direkt oder indirekt in Zusammenhang gebracht und kann er dabei sein besonderes Profil zeigen?
- ◯ Wie können die Angebote als pädagogische Brücken vom Lern- in den Freizeitsektor wirken? Ist das inhaltliche Angebot überzeugend und sorgfältig geplant?

Nordstadtschule Pforzheim

KOSTENPLAN

Ausgaben von ..... *bis* .....

Ausgabenart	*Betrag in Euro*
Personal Ehrenamtliche	
Fahrtkosten	
Büromaterial	
Materialbudget Ehrenamtliche	
Planungskosten	

Gesamtbetrag: ..... *Euro*

Einnahmen von ..... *bis* .....

Einnahmequelle	*Betrag in Euro*
Landesförderung	
Kommune	
Elternbeiträge	
Sponsoren	
Stiftungen	
Wettbewerbe	
Kuchenverkauf	
Spenden	

Gesamtbetrag: ..... *Euro*

Phase II: Partner gewinnen

Der Weg hin zu einer Ganztagsbetreuung kann eine spannende Herausforderung für alle beteiligten Akteure werden. Eine Entwicklung, die Schulleitungen vor neue Denkprozesse stellt, die außerschulische Partner mit ins Boot holt und die Personen mit vielen verschiedenen Beweggründen motiviert, sich an Schulen zu engagieren.

Bedeutend in diesem Schulentwicklungsprozess ist die Gewinnung von Kooperationspartnern. Hier ist einiges zu beachten, denn nur wer im Vorfeld konkrete Vorstellungen über den potenziellen Partner hat und sich darüber im Klaren ist, dass eine solche Zusammenarbeit auch Arbeit in vielerlei Hinsicht mit sich bringt, kann der Öffnung der Schule hin zu externen Partnern sicher gegenübertreten.

Ehrenamtliches Engagement im Jugendbegleiter-Programm

Im Schuljahr 2014/2015 bieten 1.793 Schulen mindestens vier Stunden pro Woche im Jugendbegleiter-Programm an. Insgesamt engagieren sich 23.496 Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter ehrenamtlich und gestalten wöchentlich 46.291 Zeitstunden Bildungs- und Betreuungsangebote an Schulen in Baden-Württemberg.

Ähnlich wie in den Vorjahren sind 69 Prozent der Ehrenamtlichen weiblich und 31 Prozent männlich. Die größte Altersgruppe bilden die unter 18-jährigen Junior-Jugendbegleiter mit 37 Prozent aller Jugendbegleiter, gefolgt von den 41- bis 65-jährigen Personen, die 33 Prozent ausmachen.

Der Großteil der Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter gehört mit 46 Prozent der Gruppe der organisationsunabhängigen Einzelpersonen an, 37 Prozent sind Schülerinnen und Schüler und 17 Prozent der Ehrenamtlichen stammen aus einem Verein, einem Verband oder einer Organisation. Bei der Gruppe der organisationsunabhängigen Einzelpersonen ist ein leichter Zuwachs zu verzeichnen, während die Anzahl der Ehrenamtlichen aus Vereinen, Verbänden und Organisationen etwas zurückgegangen ist. Die Pflege und Ausgestaltung der Kooperationsbeziehungen ist also eine besondere Herausforderung für die Schule.

Warum engagieren Sie sich ehrenamtlich?

BJÖRN, 16 JAHRE
JUNIOR-JUGENDBEGLEITER AN DER ANNA-ESSINGER-REALSCHULE IN ULM:
„Ich bin Junior-Jugendbegleiter, weil ich unglaublichen Spaß daran hab. Ich finde es einfach toll, anderen etwas beizubringen, was dann auch hängen bleibt."

SABRINA KAMITZ
JUGENDBEGLEITERIN AM GYMNASIUM IN LUDWIGSBURG:
„Mir ist es ein großes Anliegen, unsere Jugend über wichtige Aufgaben in unserer Gesellschaft aufzuklären. Dazu gehört nicht nur die Existenzabsicherung jedes Einzelnen, sondern ebenso die Auswirkungen der steigenden Anzahl von Rentnern im Vergleich zur sinkenden Geburtenrate. Aber auch Themen wie die Schuldenfalle, z. B. bei Jugendlichen in Verbindung mit Handyverträgen, müssen angesprochen und diskutiert werden."

ANNA MANIAS
JUGENDBEGLEITERIN DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES:
„Ich brauchte im Rahmen meines vierten Ausbildungsjahrs als Theaterpädagogin ein Projekt. Da ich mich schon immer engagieren wollte, insbesondere für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche, war dieses Angebot zu dem Zeitpunkt für mich ideal. Und die gute Einarbeitung und Unterstützung seitens des Jugendrotkreuzes haben mir Mut gemacht, dieses Experiment zu wagen. Das ehrenamtliche Engagement schafft für mich ein Experimentierfeld, in dem ich mich zunächst freier bewegen kann, ohne dem Leistungsdruck zu unterliegen, den man zwangsläufig bei einer bezahlten Leistung hat."

TOBIAS PIETSCH
MITMACHEN EHRENSACHE-BOTSCHAFTER AM ELLENTAL-GYMNASIUM IN BIETIGHEIM-BISSINGEN:
„Es ist ein gutes Gefühl, Verantwortung zu übernehmen und sich ehrenamtlich für andere einzusetzen! Aber wir tun nicht nur anderen was Gutes, wir haben auch selbst was davon. Wir werden für das Botschafteramt in Seminaren geschult, lernen Präsentationstechniken, sicheres Auftreten und rhetorische Kniffe kennen. Das kommt uns auch im Schulalltag und sonst im Leben zugute. Nicht zuletzt erhalten wir für unser Engagement den Qualipass, das ist ein Zertifikat, das wir für spätere Bewerbungen gut nutzen können."

Kooperationspartner

Beide Seiten, Schule und Partner – institutionelle und private – haben legitime Eigeninteressen. Während die Schule einen quantitativen und qualitativen Ausbau der Bildungs- und Betreuungsangebote vorantreibt, steht für Vereine vielleicht die Mitgliedergewinnung und für Betriebe die Ausbildungsreife potenzieller Auszubildender im Vordergrund. Klären Sie diese Interessen unbedingt vorab!

Verzichten Sie auf die Zusammenarbeit mit Partnern, deren Interessen Sie nicht akzeptieren. Sehen Sie aber auch die vielfältigen Synergie-Effekte, die möglich werden, wenn Sie Partner finden, deren Ziele Sie mittragen.

Lesen Sie auf den Seiten 32 und 34 gelungene Kooperationsbeispiele von der Schrotenschule Tuttlingen und der IHK Ulm.

Warum engagieren Sie sich in der Schule?

THOMAS WALTER
DRK SPORTBUND:
„Aufgrund der gesellschaftlichen, politischen und demografischen Entwicklung – Stichworte Nachmittagsbetreuung, Ganztagsschule und geringere Kinderzahl – wird es schwerer werden, Kinder mehrmals in der Woche für das Vereinstraining zu motivieren. Um weiterhin erfolgreich bei der Mitglieder- und Talentsuche zu sein, gehen wir mit den insgesamt zehn Schul-AGs und zurzeit 160 teilnehmenden Kindern den Schritt hin zu Nachmittags-Übungsstunden in der Schule."

PETER VOSWINCKEL
CONDOR COMPUTER GMBH:
„Um unseren Auszubildenden mehr Möglichkeiten zum Lernen bieten zu können, z. B. sich zu präsentieren, Wissen zu vermitteln, Pünktlichkeit und vieles mehr. Außerdem fehlt Schulabgängern und somit Bewerbern auf Ausbildungsstellen häufig der Bezug zur Arbeitswelt."

RENATE RABE
IHK HEILBRONN-FRANKEN:
„Unternehmen erhalten verstärkt die Chance, den betrieblichen Alltag in die Schule zu bringen. Die Wirtschaft kann dazu beitragen, die mangelnde Ausbildungsreife junger Menschen zu verbessern und ihnen einen realistischen Einblick in das Wirtschaftsleben zu geben. Die Möglichkeiten gehen von Berufsinformationen, Bewerbungstraining über Grundinformationen im Bereich BWL, Umsetzung und Transferieren des in der Schule Gelernten ins Berufsleben bis hin zu Kurzpraktika. Dies kommt letztlich auch den Unternehmen zugute."

TOBIAS SEIFFER
WÜSTENROT BAUSPARKASSE AG:
„Es ist für die Jugendlichen ein gravierender Schritt von der Schule ins Arbeits- und Ausbildungsleben. Immer wieder fällt mir auf, dass einigen dieser Schritt große Probleme bereitet. Hier setzen wir konkret mit dem Thema ‚Berufswahl' und allem, was mit dem Bewerbungs- und Auswahlprozess zu tun hat, an. Ebenso haben wir die Themen ‚Umgang mit Geld' und ‚Für was brauche ich ein Girokonto?' in unser Programm aufgenommen, da es hier keine vergleichbaren Angebote gibt und es den Jugendlichen nahezu unmöglich ist, einen Überblick über die Angebotspalette der Banken zu bekommen."

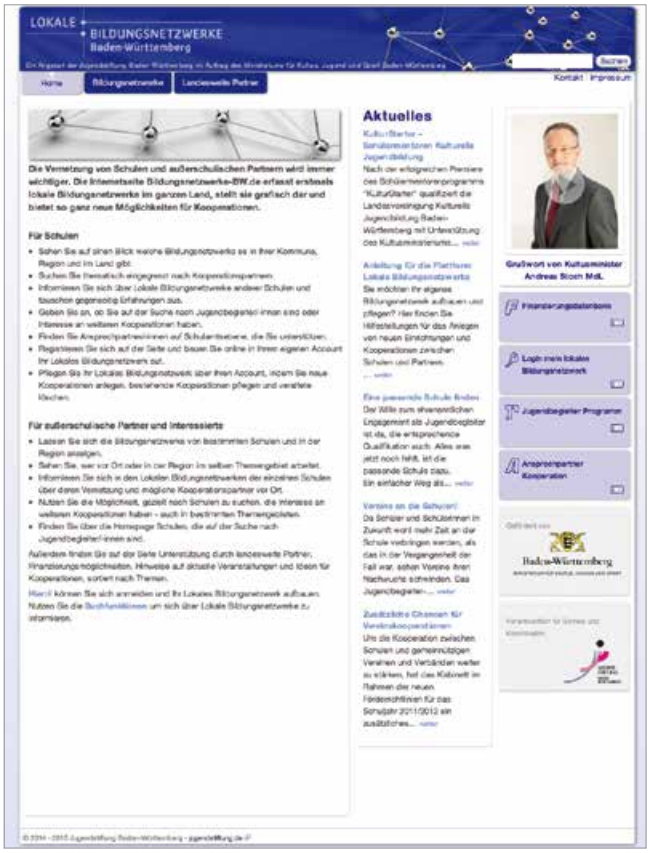
Lokale Bildungsnetzwerke Baden-Württemberg

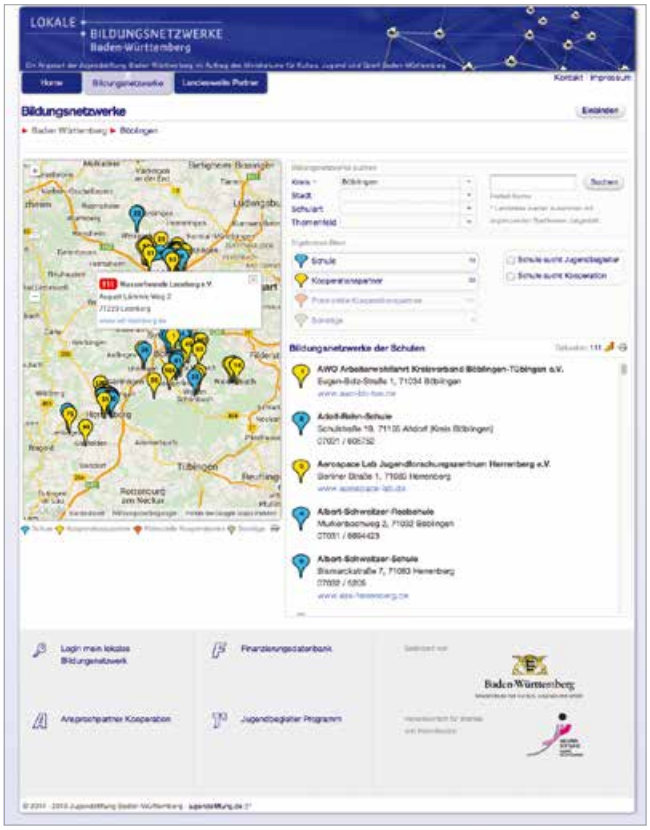
Die Vernetzung unterschiedlicher Lernorte wie Schulen, Vereine, Jugendhäuser, kirchliche Angebote oder Betriebe zu lokalen Bildungsnetzwerken bietet Kindern und Jugendlichen eine Erweiterung ihrer Lern- und Lebenserfahrung.

Lokale Bildungsnetzwerke schaffen Bildungsräume, in denen mit vielfältigen Bildungsangeboten gezielt auf die Bedürfnisse, Stärken und Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern eingegangen wird und die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen besser erreicht werden können. Die Plattform „Lokale Bildungsnetzwerke Baden-Württemberg“ bietet Jugendbegleiter-Schulen, außerschulischen Partnern und Interessierten unter *www.bildungsnetzwerke-bw.de* verschiedene Recherche-, Präsentations- und Kommunikationsmöglichkeiten.

Schulen im Jugendbegleiter-Programm erhalten durch die Online-Plattform die Möglichkeit, die Visualisierung ihrer Lokalen Bildungsnetzwerke selbstständig im Netz aufzubauen und zu pflegen. Sie können gleichzeitig auch angeben, ob sie auf der Suche nach Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleitern oder neuen Kooperationen mit außerschulischen Partnern sind.

Die Lokalen Bildungsnetzwerke der einzelnen Schulen finden Sie über die Suchfunktion der Baden-Württemberg-Landkarte oder über die gezielte Stadtsuche. Informationen zu den verschiedenen Kooperationspartnern und der Jugendbegleiter-Schule sind abrufbar. Sie haben auch die Möglichkeit, gezielt nach Jugendbegleiter-Schulen zu suchen, die an weiteren Kooperationen interessiert oder auf der Suche nach geeigneten Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleitern sind. Über einen direkten Link können Schulen und außerschulische Partner ihr Bildungsnetzwerk auf der eigenen Homepage einbinden und damit aufzeigen, mit wem sie vor Ort zusammenarbeiten. Daneben werden Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner im schulischen Umfeld genannt, die beim Aufbau von Bildungsnetzwerken unterstützen.





www.bildungsnetzwerke-bw.de

Nützliche Materialien zur Organisation und Koordination des Jugendbegleiter-Programms

Im Jugendbegleiter-Programm fallen jede Menge organisatorische Schritte an, die wiederum einiges an Arbeit nach sich ziehen. Um Sie bei diesen Schritten zu entlasten, finden Sie hier interessante Materialien, die Sie bei der Servicestelle anfordern können:

▲ **Jugendbegleiter-Programm Flyer**

▲ **Plakate zur Gewinnung von Jugendbegleitern und Junior-Jugendbegleitern**

Stundenplan für Schülerinnen und Schüler ▶

Raumplan für die Räumlichkeiten im Ganztagsgebäude ▶

Jugendbegleiter-Card

Die Karte können Sie Ihren Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleitern aushändigen. Damit werden diese im Schulgebäude erkannt.

Postkarte zum Jugendbegleiter-Magazin

Das Online-Magazin bietet spannende Einblicke in Jugendbegleiter-Schulen und praktische Anregungen für das eigene Jugendbegleiter-Angebot.

Um Ihre Jugendbegleiter an der Schule bekanntzumachen, können Sie eine Tafel oder ein schwarzes Brett nutzen, an dem die Jugendbegleiter mit Ihren Angeboten und einem Foto vorgestellt werden.

Karte Lokale Bildungsnetzwerke

Post-its

Die Materialien stehen Ihnen im Internet unter **www.jugendbegleiter.de** zum Download zur Verfügung.

Sie können auch gerne die aufgelisteten Materialien unter **info@jugendbegleiter.de** direkt bestellen.

ARBEITERWOHLFAHRT DENZLINGEN

Die Arbeiterwohlfahrt Denzlingen e. V. engagiert sich als außerschulischer Träger im Bildungszentrum der Gemeinde Denzlingen im Hort an der Schule mit sechs Gruppen und 120 Kindern. Darüber hinaus bietet die AWO Denzlingen eine flexible Nachmittagsbetreuung für 35 Schülerinnen und Schüler. Sie koordiniert das Jugendbegleiter-Programm und macht eigene Angebote.

Die Schülerinnen und Schüler werden von Jugendbegleitern während des Mittagessens betreut. Es finden Angebote in den Bereichen Erste Hilfe, Umgang mit Geld, Schach, Volleyball sowie Jump-Style-Tanz und Handball statt. Zudem gibt es eine AG „Torwandbauen" und eine Gruppe, die einen Film zum Thema „Streitschlichter" dreht.

Detlev Behnke ist Vorstandsvorsitzender im AWO-Ortsverein Denzlingen, Jochen Himpele ist als Jugendbegleiter-Koordinator tätig. Seine Aufgabe besteht darin, Jugendbegleiter zu gewinnen, neue Programmpunkte zu erstellen, die Jugendbegleiter zu beraten und zu betreuen. Zudem ist er die Schnittstelle zwischen Schule, Kooperationspartnern und Jugendbegleitern.

JUGENDBEGLEITER UND ORTSVEREIN

Die Beteiligung am Jugendbegleiter-Programm bietet die Möglichkeit, das sozialpolitische Profil der AWO vor Ort darzustellen und den eigenen Ortsverein weiterzuentwickeln.

Zum einen ist die Öffnung zu jungen Themen und Zielgruppen ein guter Ansatz für neue Mitgliedschaften oder ehrenamtliches Engagement. Zum anderen entstehen durch die Ganztagsschule neue Möglichkeiten für Aktivitäten von AWO-Ortsvereinen.

MÖGLICHE ANGEBOTE

Für die Auswahl des Angebots, mit dem sich der Ortsverein am Jugendbegleiter-Programm beteiligt, gibt es verschiedene Ansätze.

Von Seiten der Schülerinnen und Schüler sind sicherlich in erster Linie Freizeitangebote attraktiv. Da auch Musik- und Sportvereine Jugendbegleiter an die Schulen schicken, sollte darauf geachtet werden, dass keine Überschneidungen und Doppelungen auftreten.

Themenbereiche, die die AWO kompetent aufgreifen kann, sind soziales Lernen (z. B. Streitschlichterschulung), soziales Leben (z. B. Berufe im sozialen Bereich, Arbeitswelt) oder wertebezogene Themen (z. B. Drogen, Krankheit, Alter, Behinderung).

Aus Sicht der Schule und der Lehrkräfte sind Angebote wie Lesehilfen, Hausaufgabenbetreuung und Prüfungsvorbereitungen interessant.

Bei der Erarbeitung eines Angebots sind folgende Punkte zu klären:

- An welche Altersgruppe ist es gerichtet?
- Für wie viele Personen ist das Angebot geeignet?
- An welchem Wochentag und zu welcher Zeit kann es stattfinden?
- Wie lange dauert eine Einheit?
- Über welchen Zeitraum erstreckt sich das Angebot?

VORAUSSETZUNGEN IM ORTSVEREIN

Fotos: AWO Denzlingen

Wichtigste Grundlage für ein Jugendbegleiter-Angebot sind die personellen Ressourcen, auf die ein Ortsverein zurückgreifen kann.

Deshalb stehen folgende Fragen im Vordergrund:

- Wie viele Leute haben wir?
- Wer hat wie viel Zeit?
- Wer kann was anbieten?
- Können wir das Angebot kontinuierlich garantieren?
- Können wir für dieses Angebot neue Helfer gewinnen?

Darüber hinaus ist es sicher von Vorteil, wenn im Ortsverein bereits Erfahrungen in der Jugendarbeit bestehen und wenn Kontakte zu Schulen, Politik und Schulträgern vorhanden sind.

Der Ortsverein sollte auch prüfen, ob er für die Arbeit mit Schülern und Jugendlichen tatsächlich motiviert ist und sich auf diese Altersgruppe einstellen kann und einlassen will.

ERWARTUNGEN DER SCHULE

Da es für Schulen ungewohnt ist, mit außerschulischen Partnern zusammenzuarbeiten, gilt es zunächst, vertrauensbildende Maßnahmen aufzubauen.

Der Ortsverein muss zuverlässig und kontinuierlich dieselben Ansprechpartner stellen, die der Schule dann auch das Konzept vorstellen. Sowohl finanzielle Notwendigkeiten als auch die personellen Ressourcen müssen offen diskutiert werden.

Für die Schule sind organisatorische Fragen wie z. B. Betreuung durch Lehrer, Ausübung des Hausrechts, Zusammenarbeit mit dem Hausmeister, Disziplinprobleme, Laufzeit des Kooperationsvertrags wichtig.

In gemeinsamen Gesprächen werden die Inhalte der Kooperation zwischen allen Beteiligten festgelegt und das Ergebnis schließlich in einem Kooperationsvertrag mit den Unterschriften des Schulträgers, falls dieser finanziell beteiligt ist, der Schulleitung und des Ortsvereins verbindlich festgeschrieben.

IN ACHT SCHRITTEN ZUM JUGENDBEGLEITER

Der Ortsverein

1. klärt, ob er sich am Jugendbegleiter-Programm beteiligen will,
2. benennt einen Verantwortlichen für das Projekt,
3. überlegt, welches Angebot er bereitstellen könnte,
4. prüft, ob er die nötigen Voraussetzungen kontinuierlich bieten kann,
5. formuliert sein Angebot in Form eines Konzepts,
6. knüpft Kontakte zu Schulen, um dort sein Angebot vorzustellen,
7. trifft eine schriftliche interne Vereinbarung mit den Jugendbegleitern über Inhalt, Umfang, Vertretung und Bezahlung,
8. schließt einen Vertrag mit der Schule.

Quelle:
Jugendbegleiter: Materialien und Arbeitshilfen für Ortsvereine. Heft Nr. 1. Juni 2008.

TIPP:

Wie werde ich Jugendbegleiter?

Auf Seite 31 wird der Weg zum Jugendbegleiter dargestellt.

KONTAKT

AWO Ortsverein Denzlingen e. V.
Hindenburgstraße 83, 79211 Denzlingen
Tel: (0 76 66) 94 83 70, Fax: (0 76 66) 94 83 72
E-Mail: info@awo-denzlingen.de
www.awo-denzlingen.de

JUGENDBEGLEITERIN ODER JUGENDBEGLEITER WERDEN

Grundsätzlich kann jede Bürgerin und jeder Bürger, die bzw. der sich ehrenamtlich an einer Schule engagieren möchte, ein Jugendbegleiter-Angebot machen.

IHK Ulm

DER ERSTE SCHRITT:

Ehrenamtliche nehmen Kontakt zur Schulleitung der entsprechenden Schule auf.

DER ZWEITE SCHRITT:

Die Schulleitung der Schule entscheidet, ob Ehrenamtliche und ihr Konzept zur Schule und ihrem Profil passen. Gemeinsam wird das pädagogische Konzept besprochen.

Condor Computer GmbH

DER DRITTE SCHRITT:

Schulleitung und Ehrenamtliche schließen eine Vereinbarung. Diese klärt Rechte und Pflichten (Versicherung, Entlohnung, Vertretungslösungen) beider Parteien. Die Jugendbegleiterin oder der Jugendbegleiter verpflichtet sich, mindestens für die Dauer eines Schulhalbjahrs eine festgelegte Betreuungsstunde in der Woche anzubieten.

Mozartschule Neuhausen a. d. Fildern

DER VIERTE SCHRITT:

Zum nächsten Schuljahrsbeginn melden sich Schülerinnen und Schüler für das Angebot an.

DER FÜNFTE SCHRITT:

Nach Wunsch und Bedarf können die Ehrenamtlichen an einer Fortbildung zum Jugendbegleiter teilnehmen, die auch zertifiziert wird.

ERFAHRUNGEN AN DER SCHROTENSCHULE TUTTLINGEN

Rektorin und Multiplikatorin im Jugendbegleiterprogramm, Ute Scharre-Grüninger, berichtet:

KOOPERATION SCHULE – VEREIN

Zahlreiche Vereine sind mittlerweile auf die Möglichkeit aufmerksam geworden, in den Schulen kostenfrei oder für verminderte Beträge im Ganztagsprogramm Angebote zu machen. Die anfängliche Angst, dass durch ein Ganztagsangebot Vereine ihre jugendlichen Mitglieder verlieren könnten, ist zurückgedrängt worden, weil man die Chance erkannt hat, dass man mehr Kinder und Jugendliche auf die Mitgliedschaft im Verein hinweisen kann, neue Talente in den Schulen entdecken und gezielter fördern kann. Manche Vereine entwickeln aufgrund dieser Erkenntnisse sehr attraktive Angebote, die den Schülerinnen und Schülern eine breite Palette der jeweiligen Sparte eröffnen. In unserem Fall hatten wir das Glück, einen Turnverein zu haben, dessen Mitglieder in minutiöser Kleinarbeit ein Konzept erarbeiteten, nach dem das Schuljahr im fünfwöchigen Rhythmus in wechselnde Angebote aufgeteilt wurde, die auch von Spezialisten gemacht werden: Fechten, Jonglieren, Inlineskating, usw. Durch die kontinuierliche Arbeit der Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter entstand für die Schülerinnen und Schüler eine langfristige Betreuung und Begleitung, viele der Kinder sind im Verein längst zu Leistungsträgern geworden.

STÄDTISCHE EINRICHTUNGEN

Auch die städtischen Einrichtungen wie Jugendmusikschule oder Jugendkunstschule nehmen die Möglichkeit gern zum Anlass, viele Schülerinnen und Schüler auf ihr Angebot hinzuweisen. Vor allem natürlich die Jugendmusikschule konnte sich gut in unser Angebot einklinken, war es doch möglich, für die Schülerinnen und Schüler ortsnah ein Angebot zu machen, das sehr begehrt war: Bereits im dritten Halbjahr erlernen sechs Schülerinnen und Schüler das Gitarrenspiel. Zudem hat dies für diese Einrichtung einen zusätzlichen Werbeeffekt.

Fotos: Schrotenschule Tuttlingen

PRIVATE INITIATIVEN

Seit März 2008 bieten zwei Jugendbegleiter den Schülerinnen und Schülern der Schrotenschule einen Lauftreff an. Um 17 Uhr treffen sich die Kinder und Jugendbegleiter im Stadion, um das Laufen für den Stadtlauf vorzubereiten oder für andere Wettkämpfe zu trainieren. Mit der Stoppuhr und den Zeitenübersichten bewaffnet, beraten die Jugendbegleiter die Kinder, wie sie die Strecke bewältigen können. Die Kinder sind mit Feuereifer bei der Sache. Beim Tuttlinger Stadtlauf „run and fun" konnten viele der Kinder antreten. Sehr erfolgreich waren sie auch beim Lauf „run for trees", einem Sponsorenlauf, der von der Umwelt-AG einer anderen Jugendbegleiter-Schule in Tuttlingen veranstaltet wurde. Einige Mitglieder der Umwelt-AG sind auch Jugendbegleiter an der Schrotenschule – somit konnte alles problemlos funktionieren.

ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN SCHULEN

Nach wie vor sehr positiv gestaltet sich die Zusammenarbeit mit anderen Schulen, bereits seit Beginn schickt uns die Realschule Schüler im Projekt „Soziales Engagement", die sehr erfolgreich die Hausaufgabenbetreuung unterstützen. Viele von ihnen sind ehemalige Schülerinnen und Schüler, die in ihrer alten Schule wieder als Junior-Jugendbegleiter aktiv werden. Auch Schüler aus dem Sozialpraktikum an den Gymnasien unterstützen uns.

Ein eigenständiges Angebot erteilen auch zwei Schülerinnen aus der Erzieherinnenausbildung, das bei den Kindern sehr gut ankommt.

Diese Personen sind oft bereits ausgezeichnet vorbereitet, werden von der Schulleitung angeleitet und begleitet und legen einen Teil ihrer Prüfung an der Schrotenschule ab.

Das Schulleben im Ganztagsbereich ist durch die Mitarbeit der Jugendbegleiter ungeheuer bunt und vielfältig geworden und wird von der Schülerschaft, aber auch der Elternschaft gerne angenommen.

KONTAKT

Schrotenschule
Bruderhofstr. 36, 78532 Tuttlingen
Tel: (0 74 61) 161 127, Fax: (0 74 61) 72 741
E-Mail: info@schrotenschule-tuttlingen.de
www.schrotenschule.de

EIN INTERVIEW MIT SIGRID HALBHERR, DER VERANTWORTLICHEN FÜR DAS JUGENDBEGLEITER-PROGRAMM IM BILDUNGSNETZWERK SCHULE/WIRTSCHAFT DER IHK ULM

Servicestelle Jugend und Schule: Können Sie einige Beispiele für Partnerschulen und konkrete Angebote nennen?

185 Jugendbegleiter aus der Wirtschaft sind mit 45 Kursangeboten an 42 Schulen im Einsatz. Zum Beispiel beim Bischof-Sproll Bildungszentrum führen Walter Herzhauser, Manuela Arendt, Heribert Moosmann jun. und Gerd Xeller den Kurs durch: „Fit für den Berufseinstieg". Die Jugendbegleiter aus der Wirtschaft vermitteln den Schülerinnen und Schülern der 8. und 9. Klasse einen Einblick in ihre Arbeitswelt und unterstützen sie dabei, erfolgreich in ihr Berufsleben zu starten. Inhaltlich bearbeiten sie folgende Punkte:

- Bewerben wie ein Profi: Bewerbungsanschreiben, Kontaktmöglichkeiten, Ausbildungsstandorte, Bewerbungsformen, Deckblatt …
- Technikprojekt
- Lötkurs
- Elektrotechnik
- Warum sind Basiskompetenzen so bedeutsam für mein späteres Berufsleben?
- Richtige Wahl: Orientierungshilfe für die Berufswahl, passt mein ausgewählter Beruf zu mir?
- Weiterführende Schule, Studium oder Ausbildung?
- Mit Energie und Leidenschaft ins Berufsleben starten

Servicestelle Jugend und Schule: Wie organisieren Sie das Jugendbegleiter-Programm?

Wir akquirieren potenzielle Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter in Ausbildungsbetrieben und Firmen und stoßen hier auf großes Interesse und Bereitschaft der Personen sich ehrenamtlich zu engagieren. Je nach Ihrer fachlichen Qualifikation und Erfahrung bilden wir Jugendbegleiter-Teams. Diese Leute besitzen bereits pädagogische Vorkenntnisse und werden darüber hinaus von uns geschult. Für die Jugendbegleiter bieten wir auch zweimal jährlich Fortbildungsveranstaltungen zu verschiedenen Themen an. Die IHK Ulm unterstützt und berät die Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter.

Servicestelle Jugend und Schule: Wie ist die Resonanz bei den Schulen?

Die ist hervorragend, weil wir ein Gesamtpaket anbieten. Und die Schulleitungen sehen die Notwendigkeit die Schülerinnen und Schüler frühzeitig auf das Berufsleben vorzubereiten.

Servicestelle Jugend und Schule: Warum haben Sie sich für Jugendbegleiter-Teams entschieden?

Die Teamlösung halten wir nicht nur im Hinblick auf die Sicherung der Zuverlässigkeit für ein Erfolgsmodell – sie gibt den Jugendbegleitern auch die Möglichkeit zum Austausch und gegenseitigen Feedback. Sie sind außerdem freier in der Gestaltung der Angebote. In der Regel wechseln sich die Teammitglieder untereinander ab.

KONTAKT

Sigrid Halbherr
Tel: (07 31) 173-208
E-Mail: halbherr@ulm.ihk.de
www.ulm.ihk24.de

SPONSOREN GEWINNEN

- ◯ Stellen Sie ein Schulleitbild auf. Zur Sponsoring-Suche gehören auch ein gut durchdachtes PR-Konzept sowie der Aufbau einer eigenen Identität (Corporate Identity).
- ◯ Beziehen Sie alle am Prozess beteiligten Personen in den Entscheidungsprozess mit ein (Lehrer, Schüler, Eltern, Schulträger, Schulleitung).
- ◯ Ein Gremium sollte gebildet werden, das für das Thema Sponsoring verantwortlich ist.
- ◯ Erstellen Sie ein Stärken-Schwächen-Diagramm. Ihr potenzieller Sponsoring-Partner ist besonders an den „guten" Seiten interessiert.
- ◯ Welche Sponsoring-Ziele verfolgen Sie?
- ◯ Erstellen Sie eine Liste mit den zu fördernden Projekten in der Schule (Kostenplan).
- ◯ Beginnen Sie die Sponsorensuche vorerst im schulischen Umfeld. Beziehen Sie in Ihre Suche auch private Kontakte und an der Schule tätige Personen mit ein.
- ◯ Nehmen Sie Kontakt zum potenziellen Sponsor auf.
- ◯ Führen Sie Erstgespräche mit dem potenziellen Sponsoring-Partner (Information aller Beteiligten über das Treffen, Rundgang in der Schule mit dem Partner).

TIPP:

Informationen zu den rechtlichen Rahmenbedingungen des Schulsponsoring stehen Ihnen im Internet unter www.jugendbegleiter.de > Für Schulen > Praxis > Schulsponsoring zur Verfügung.

Waren Sie beim Sponsoring erfolgreich? Dann ist es nun an der Zeit, sich bei den Zuwendern zu bedanken. Angebracht ist hier ein Telefonat, ein persönlicher Brief oder auch ein Besuch.

Vielleicht entsteht aufgrund der guten Zusammenarbeit auch eine langfristige Unterstützung.

AMTLICHE MUSTERSATZUNG FÖRDERVEREIN

§ 1 NAME UND SITZ

(1) Der Verein führt den Namen Förderverein .....

Er ist im Vereinsregister beim Amtsgericht ..... einzutragen.

Nach der Eintragung führt er den Zusatz e. V.
(zu streichen bei nicht rechtsfähigen oder bereits eingetragenen Fördervereinen).

Er hat seinen Sitz in .....

(2) Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 2 ZWECK

(1) Zweck des Vereins ist die Förderung ..... (des Sports, der Kunst usw.)

durch die ideelle und finanzielle Förderung .....
(zum Beispiel: des Sportvereins X, des Musikvereins Y, der Fußball-Abteilung des TSV Z, der Errichtung einer Schule, eines Hallenbads der Stadt Y etc.)

(2) Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch Beschaffung von Mitteln durch Beiträge, Spenden sowie durch Veranstaltungen, die der ideellen Werbung für den geförderten Zweck dienen (bei der Förderung von Baumaßnahmen kann auch die unentgeltliche Hilfe und Unterstützung Satzungszweck sein).

(3) Der Verein ist selbstlos tätig, er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

(4) Mittel des Vereins dürfen nur für den satzungsgemäßen Zweck verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Sie erhalten bei ihrem Ausscheiden oder bei Auflösung des Vereins für ihre Mitgliedschaft keinerlei Entschädigung. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütung begünstigt werden.

(5) Die Vereinsämter sind Ehrenämter.

§ 3 STEUERBEGÜNSTIGUNG (GEMEINNÜTZIGKEIT)

Der Verein verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke" der Abgabenordnung (§§ 51 ff AO). Er ist ein Förderverein im Sinne von § 58 Nr. 1 AO, der seine Mittel ausschließlich zur Förderung der in § 2 Abs. 1 der Satzung genannten steuerbegünstigten Einrichtung(en)/des steuerbegünstigten Zwecks der in § 2 Abs. 1 genannten Körperschaft(en) des öffentlichen Rechts verwendet.

§ 4 AUFLÖSUNG DES VEREINS/WEGFALL DES BISHERIGEN STEUERBEGÜNSTIGTEN ZWECKS

(1) Bei Auflösung des Vereins/Wegfall steuerbegünstigter Zwecke erfolgt die Liquidation durch die zum Zeitpunkt des Auflösungsbeschlusses amtierenden Vorstandsmitglieder.

(2) Bei Auflösung des Vereins/Wegfall steuerbegünstigter Zwecke ist das verbleibende Vermögen ausschließlich der (den) in § 2 Abs. 1 der Satzung genannten (steuerbegünstigten) Einrichtung(en) zu überweisen. Besteht diese Einrichtung nicht mehr, kann der Verein das Vermögen an andere steuerbegünstigte Einrichtungen oder eine Körperschaft des öffentlichen Rechts zur Verwirklichung steuerbegünstigter Zwecke überweisen (Alternative in diesem Fall: Beschlüsse über die künftige Verwendung des Vermögens dürfen erst nach Einwilligung des Finanzamts ausgeführt werden).

TIPP:

§ 2: Für einen Schulförderverein bietet sich als Vereinszweck „Bildung und Erziehung" an. Weitere Informationen erhalten Sie beim Landesverband der Schulfördervereine Baden-Württemberg e. V. unter www.lsfv-bw.de.

Quellen:

„Steuertipps für gemeinnützige Vereine" des Finanzministeriums Baden-Württemberg. Stuttgart 2013. Kostenloser Download unter: www.mfw.baden-wuerttemberg.de im Bereich Service > Publikationen.

Die zivilrechtlichen Voraussetzungen zur Gründung eines gemeinnützigen Vereins finden Sie in der Broschüre „Rechtswegweiser zum Vereinsrecht. Wir gründen einen Verein." Sie kann beim Justizministerium Baden-Württemberg, Schillerplatz 4, 70174 Stuttgart, bestellt werden. Kostenloser Download unter: www.jum.baden-wuerttemberg.de im Bereich Service > Broschüren > Vereinsrecht.

EINFÜHRUNG EHRENAMTLICHER AN DER SCHULE

Der erste Eindruck ist – bei Institutionen wie bei Personen – wesentlich. Planen Sie deshalb ein herzliches Willkommen Ihrer Ehrenamtlichen. Vorab geklärt sein sollte:

- ◯ Wie werden Sie die neu gewonnenen Ehrenamtlichen in die Schule und ihr Ehrenamt einführen?
- ◯ Wie werden Sie gewährleisten, dass die Ehrenamtlichen in das Schulkräfte-Team einbezogen werden?
- ◯ Wie bereiten Sie die Lehrkräfte auf die neuen Mitarbeitenden vor?
- ◯ Wer wird als Ansprechperson für die „Neuen“ da sein?
- ◯ Informieren Sie sich über Steuer- und Versicherungsfragen für Ehrenamtliche *(www.jugendbegleiter.de > Für Jugendbegleiter > Praxis > Versicherung und Steuer)*.
- ◯ Der Abschluss von Vereinbarungen.
- ◯ Information über Versicherung und Haftung.
- ◯ Einweisung des Jugendbegleiters, der einen Nachweis führen muss über stattgefundene Stunden.
- ◯ Vorlage bei der Schulleitung, auch zur Kontrolle.
- ◯ Elterninformation und Einverständniserklärung durch Unterschrift bei Junior-Jugendbegleitern.
- ◯ Schlüsselübergabe und Haftung klären.
- ◯ Bei der nächsten Gesamtlehrerkonferenz und im Elternbeirat unbedingt eine kurze Dokumentation über die Arbeit der Jugendbegleiter vorzeigen.
- ◯ Können Sie den Ehrenamtlichen Arbeitsmaterialien und Arbeitsplätze zur Verfügung stellen?
- ◯ Vereinbaren Sie eine „Schnupperphase“.

KLÄRUNG DER AUSGANGSSITUATION

Die Ausgangssituationen an Schulen sind unterschiedlich. Darum ist eine individuelle Sondierung des Umfelds notwendig. Dazu einige Überlegungen:

- ◯ Bestehen bereits Kontakte zu außerschulischen Partnern? Können diese ausgebaut werden?
- ◯ Welche potenziellen Partnerinstitutionen gibt es in Ihrer Schulumgebung? Denken Sie an alle Vereine, Verbände, Institutionen (Sport- oder Musikverein, Kirche, Jugendarbeit, Unternehmen, Stadtbibliothek ...).
  Hilfreich könnte ein Brainstorming im Team oder ein Blick auf die Internetplattform www.bildungsnetzwerke-bw.de sein.

Ute Scharre-Grüninger, Rektorin der Schrotenschule Tuttlingen, berichtet von ihren Erfahrungen mit außerschulischen Partnern in Praxisbeispiel 5 auf Seite 32.

- ◯ Sind Ihre Schülerinnen und Schüler bereits in Schülermentorenprogrammen aktiv? Schülerinnen und Schüler können in Mentorenprogrammen zu ehrenamtlich Engagierten qualifiziert werden. Durch Kooperationen von Schulen und Vereinen werden Schülermentorinnen und Schülermentoren in den Bereichen Sport, Musik, kirchliche Jugendarbeit, Verkehrserziehung, Umweltschutz und Streitschlichtung ausgebildet. Darüber hinaus können ältere Schülerinnen und Schüler etwa bei der Hausaufgabenbetreuung Jüngerer oder bei der Mittagstischbetreuung tätig werden.
- ◯ Vielfach arbeiten Eltern schon ehrenamtlich in der Schule mit. Sie helfen beim Mittagstisch, organisieren Schulfeste oder betreuen die Schulbibliothek. Diese Kooperationen sind häufig ausbaufähig. Viele der Eltern haben einen interessanten Beruf oder ein spezielles Hobby, dessen Inhalte sie gerne an einige Schülerinnen und Schüler weitergeben möchten. Setzen Sie bei den Stärken „Ihrer Eltern" an – was können diese beitragen? Sprechen Sie dabei auch gezielt Eltern mit Migrationshintergrund an und denken Sie auch an Großeltern, die sich insbesondere in der Grundschule gerne engagieren.
- ◯ Gibt es eine Hochschule in der Nähe? Studierende müssen im Rahmen ihres Studiums häufig ein Praktikum ableisten. Wenn Sie ein Praktikum in der Schule anbieten, muss die Betreuung der Praktikanten durch eine hauptamtliche Kraft natürlich gewährleistet sein.
- ◯ Was machen Ihre Ehemaligen? Gibt es frühere Schüler oder Lehrkräfte, die Spaß daran hätten, ein Angebot an der Schule zu gestalten?

TIPP FÜR SCHULLEITUNGEN:

Die Schulleitung verantwortet letztlich, wem sie die Betreuung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Ganztagsbildung überträgt. Nach eigener Abwägung steht es ihr frei, vor Übergabe der Betreuungsaufgabe z. B. ein polizeiliches Führungszeugnis einzufordern und/oder sich schriftlich bestätigen zu lassen, dass keine Verbindung zu Sekten besteht. Eine schriftliche Vereinbarung empfiehlt sich in jedem Fall. Ein Musterbeispiel kann unter www.jugendbegleiter.de > Für Schulen > Downloads und Links > Vereinbarungen und Formulare heruntergeladen werden.

KOOPERATIONEN AUFBAUEN

Kooperationen zwischen Schulen und externen Partnern bieten für alle Beteiligten Vorteile. Die Schülerinnen und Schüler profitieren von interessanten Angeboten, außerschulische Partner erhöhen ihren Bekanntheitsgrad und die Schule pflegt durch die Öffnung ihr Image.

Im Vorfeld sollten jedoch einige wichtige Punkte beachtet werden, um das Vorhaben sinnvoll umzusetzen.

- ◯ Kooperationen sollten immer ein sinnvolles Konzept verfolgen und nicht um jeden Preis eingegangen werden.
- ◯ Die Kooperationsangebote sollen den Unterricht ergänzen und nicht ersetzen.
- ◯ Kooperationen müssen mittel- und langfristig angelegt sein. Kurzfristige Projekte können zwar auch durchgeführt werden, sollten jedoch nicht Hauptbestandteil sein.
- ◯ Kooperationen sollen bevorzugt mit regionalen Partnern realisiert werden. Die Öffentlichkeit wird so umfassend mit einbezogen und die Kinder erhalten Einblicke in das unmittelbare Lebensumfeld.
- ◯ Beide Partner – Schule und außerschulische Organisation – sollten das Konzept gemeinsam ausarbeiten. Der Kooperationspartner kann somit in den Bildungsprozess mit integriert werden.
- ◯ Kooperationsangebote sollten mitunter auch an nichtschulischen Orten stattfinden. Stellen Sie sich die Frage, ob es für das jeweilige Angebot sinnvoll ist, es in der Schule oder beispielsweise in der Musikschule, in freier Natur oder an anderen Orten anzubieten.
- ◯ Beziehen Sie, wenn möglich, auch einen dritten Partner in das Vorhaben mit ein. Es eröffnen sich eventuell weitere Gestaltungsmöglichkeiten, wenn beispielsweise die Schule, die Hochschule und ein Verein zusammenarbeiten.

Ein Beispiel aus Sicht eines Vereins für eine funktionierende Kooperation stellt Jochen Himpele, stellvertretender Vorsitzender des AWO Ortsvereins Denzlingen und Jugendbegleiter-Koordinator, vor. (Praxisbeispiel 3, Seite 29)

Quelle:

Heike Kahl/Sabine Knauer (Hrsg.): Bildungschancen in der neuen Ganztagsschule. Lernmöglichkeiten verwirklichen. Beltz Praxis. 2007.

MATERIALIEN FÜR DIE AKQUISE VON EHRENAMTLICHEN

Um Ihnen die Arbeit zu erleichtern, haben wir einige Textbausteine für Sie zusammengestellt, die als Elternbriefe, Anschreiben an potenzielle Kooperationspartner oder Kleinanzeigen verwendet werden können:

KLEINANZEIGE:

Beispiel 1

XY-Schule, Z-stadt

Jugendbegleiter gesucht!

Sie haben Erfahrung im Umgang mit Kindern oder Jugendgruppen, sind engagiert und neugierig? Sie haben Spaß daran, mit Kindern und Jugendlichen ehrenamtlich pädagogische Angebote durchzuführen? Dann suchen wir Sie als Jugendbegleiterin oder Jugendbegleiter für unsere Schule. Gestalten Sie für uns ein bis zwei Stunden pro Woche des Betreuungsprogramms am Nachmittag über den Zeitraum von mindestens einem Schulhalbjahr.

Bei Interesse wenden Sie sich an .....

Telefon .....

Weitere Informationen unter www.xy-schule.de
www.jugendbegleiter.de

Beispiel 2

Wir, die Sonnenblumen-Schule und der Verein zur Pflege des Regenbogens e. V., kooperieren im Rahmen des Jugendbegleiter-Programms in der Ganztagsbildung.

Für unser gemeinsames Projekt „Wetter erleben“ suchen wir

Sie als engagierte/n Ehrenamtliche/n!

Sind Sie zwischen 14 und 94 Jahre alt?
Gut- und Schlechtwetter erprobt?
Haben Sie Zeit und Lust regelmäßig einmal die Woche mit Schülerinnen und Schülern zu arbeiten?
Dann melden Sie sich!
Wir bieten Ihnen ein nettes Team, eine kreative und soziale Tätigkeit, Fortbildungsmöglichkeiten sowie Erstattung Ihrer Kosten.

Ihr Kontakt: Grit Wolke, Schulsozialarbeiterin, XY-Schule, Tel: (0123) 45678

»

INFORMATIONSBRIEF FÜR ELTERN, SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER:

Einführung der Ganztagsbetreuung/des Jugendbegleiter-Programms an unserer Schule

Liebe Eltern,

ab dem Schuljahr 2015/2016 werden wir mit der Entwicklung der Ganztagsbetreuung beginnen. An verschiedenen Wochentagen werden dann in der Schule Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung und ein freiwilliges Nachmittagsprogramm angeboten.

Diese Angebote werden überwiegend mit Unterstützung der örtlichen Vereine von ehrenamtlichen Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleitern durchgeführt, die größtenteils Erfahrungen in der Betreuung von Kindern und Jugendlichen mitbringen. Wo es an pädagogischen Kenntnissen fehlt, werden die Jugendbegleiter bedarfsorientiert weitergebildet. Entscheiden Sie und Ihr Kind sich für eines oder mehrere der Angebote, so muss eine verbindliche Anmeldung erfolgen. Die Laufzeit eines Angebots beträgt jeweils ein Schulhalbjahr. Falls ein Jugendbegleiter verhindert ist, wird für Vertretung gesorgt. Sie können sich also auf die Betreuung während der vereinbarten Zeit verlassen.

Ihr Kind kann unter folgenden Angeboten wählen:

– _____

– _____

– _____

Übrigens: Auch Sie können Jugendbegleiterin oder Jugendbegleiter an unserer Schule werden!

Zu einem Informationstermin laden wir Sie sehr herzlich am _____, um _____ Uhr ein.

Mit freundlichen Grüßen

MUSTERBRIEF FÜR DEN ERSTKONTAKT ZUR SCHULE

Wenn noch keine persönlichen Kontakte zu einer Schule bestehen, kann der erste Schritt schriftlich erfolgen.

Eine Möglichkeit ist folgender Musterbrief:

Unser Angebot für Ihre Schule

Sehr geehrter Herr [Schulleiter] / Frau [Schulleiterin]

die [Organisation] in [Ort / Kreis / Bezirk] ist seit dem 14.02.2006 außerschulischer Kooperationspartner im Jugendbegleiter-Programm in Baden-Württemberg. Diese Zusammenarbeit basiert auf der Rahmenvereinbarung zum Jugendbegleiter-Programm zwischen den Verbänden und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport.

Wir, die [Jugendorganisation]/der Jugendverband der [Hilfsorganisation], verfügen im Arbeitsfeld der außerschulischen Jugendbildungsarbeit sowie der Kinder- und Jugendarbeit über umfassende Erfahrungen. Unser Know-how möchten wir Ihnen gerne im Rahmen eines Projekts anbieten.

Projekttitel: _____

Zeitumfang: _____

Anzahl der Teilnehmenden: _____

Alter der Teilnehmerinnen und Teilnehmer: _____

Zur weiteren inhaltlichen Orientierung stehen wir Ihnen gerne in einem persönlichen Gespräch zur Verfügung.

Wir freuen uns darauf, mit Ihnen eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zu realisieren.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Herrn/Frau [Name]. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer [Telefonnummer] oder per E-Mail an [E-Mail-Adresse].

Mit freundlichen Grüßen

[Unterschrift]
[Name, Funktion]

Quelle:

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg.): Leitfaden 8. Kooperation Jugendarbeit und Schule: Mit Blaulicht in die Schule. 2007, S. 51.

POTENZIELLE EHRENAMTLICHE ERREICHEN

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, potenzielle Ehrenamtliche anzusprechen. Damit die angesprochenen Personen Ihren Vorstellungen entsprechen, sollten Sie zunächst die Zielgruppe definieren. Wo kann diese am besten angesprochen werden? Hier einige Anregungen zur Auswahl:

- ◯ Informationstag an der Schule, Tag der offenen Tür, Schulfeste
- ◯ Flyer oder Elternbriefe können bei Elternabenden mit der Bitte um Weitergabe an Familie und Bekannte ausgegeben werden
- ◯ Förderverein, Elternbeirat und persönliches Umfeld einbeziehen
- ◯ Im Kollegium, mit der Bitte um Weitergabe an Familie und Bekannte
- ◯ Darstellung auf eigener Internetseite, im Newsletter und in der Schülerzeitung
- ◯ Auslage Flyer oder Aushang am Info-Brett
  - in der eigenen und benachbarten Schulen
  - in Vereinen, Volkshochschulen oder Kirchen
  - in kommunalen Anlaufstellen, z. B. Rathaus, Bibliothek, Bürgerbüro, Jugendhaus, Museum, Theater, Arbeitsamt
  - in ausgewählten Geschäften im Stadtviertel
  - an Hochschulen (Praktikumsbüro!)
  - bei Firmen
- ◯ Pressemitteilungen an Tageszeitung, Radio, Lokalsender, ggf. Kleinanzeige schalten
- ◯ Alumni anschreiben

Eigene Ideen:

.....

.....

.....

BEWERBUNG FÜR EINE EHRENAMTLICHE TÄTIGKEIT

..... *an der* ..... *Schule*

Angaben zur Person:

Name: ..... *Straße und Hausnummer:* .....

PLZ und Ort: ..... *Telefon:* ..... *Mobiltelefon:* .....

E-Mail: ..... *Fax:* ..... *Geburtsdatum:* .....

Beruflicher Werdegang:

Art des Schulabschlusses: .....

Erlernter Beruf: .....

Momentane Tätigkeit: .....

Arbeitgeber: .....

Ehrenamt:

Bisheriges ehrenamtliches Engagement: .....

Erworbene Qualifizierungen im Ehrenamt (z. B. Juleica): .....

Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen: .....

Welches ehrenamtliche Angebot möchten Sie an der Schule machen?

Tätigkeit: (z. B. Bewerbungstrainings-Angebot): .....

Dauer des Einsatzes (z. B. ein Schulhalbjahr): .....

Mögliche Einsatzzeiten (z. B. montags von 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr): .....

Einsatz möglich ab (z. B. Schulhalbjahr 2015/2016): .....

Was wünschen Sie sich von Ihrem Engagement bei uns?

.....

....

Unterschrift *Ort, Datum*

Vielen Dank für Ihr Interesse! Wir werden uns umgehend bei Ihnen melden!

Ihr/e

Phase III: Mit (neuen) Partnern arbeiten

Kooperationen zwischen Schule und außerschulischen Partnern gelingen dann, wenn beide Seiten die Zusammenarbeit wollen und diese als wertvoll ansehen. Die Akteure sollten beim Eingehen einer solchen Kooperation stets die gemeinsame Erstellung eines Gesamtbildungskonzepts anstreben. Die Initiative für ein Zusammenkommen sollte von schulischer Seite ausgehen. Die Rahmenbedingungen für eine Kooperation können mit Hilfe von Kooperationsvereinbarungen in schriftlicher oder auch mündlicher Form festgehalten werden.

Sind alle Fakten besprochen und geklärt, liegt es nun an Ihnen, die Kooperation aufrechtzuerhalten und zu „pflegen“. An erster Stelle bei der Mitwirkung von Ehrenamtlichen steht die Wertschätzung jener Personen. Führen Sie eine Anerkennungskultur in den schulischen Alltag ein und diskutieren Sie und Ihr Kollegium Möglichkeiten der Wertschätzung ehrenamtlicher Arbeit.

Mit gegenseitiger Unterstützung der verschiedenen Akteure gelingt es, dass Schulen sich für ihr Umfeld öffnen und ein neues Bildungsverständnis entsteht.

Haupt- und Ehrenamtliche

Bevor Ehrenamtliche zum Einsatz kommen, sollten die Hauptamtlichen auf die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorbereitet sein. Besonders wichtig sind klare Rollendefinitionen, um Konkurrenzdenken gar nicht erst aufkommen zu lassen. Von Anfang an sollte für alle Beteiligten transparent kommuniziert werden,

- dass Ehrenamtliche andere Aufgabengebiete als Lehrkräfte haben und sich ihre Betreuungszeit in Form und Inhalt deutlich von den Unterrichtsstunden unterscheidet,
- welche Rechte und Pflichten die Haupt- und welche die Ehrenamtlichen haben,
- dass die Haupt- und Ehrenamtlichen in einen gemeinsamen Informationsaustausch eingebunden werden.

Ehrenamtliche brauchen hauptamtliche Ansprechpersonen. In einigen Schulen, zum Beispiel der Ludwig-Uhland-Schule in Birkenfeld, hat sich das Modell von sogenannten Bereichsverantwortlichen bewährt. **Dr. Wolfgang Wiegand, Rektor der Ludwig-Uhland-Schule, stellt das System im Praxisbeispiel 9 auf Seite 53 vor.**

Neben bedarfsgerechter Betreuung und Anleitung benötigen die frischgebackenen Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter vor allem Informationen – die wichtigsten für den Einstieg finden Sie auf **Arbeitsblatt 18 „Sicherheits-Basiswissen“ auf Seite 61**.

Informationen für die Neuen finden sich auf Seite 58. Die hier bereitgestellte Checkliste sollte von jedem Ehrenamtlichen zu Beginn seiner Tätigkeiten zu Rate gezogen werden.

Institutionelle Partner

Wenn Sie sich als institutioneller Partner für das Jugendbegleiter-Programm interessieren, haben Sie – neben allen Inspirationen und Visionen – sicher auch einige Vorbehalte. Wird man sich auf Augenhöhe begegnen? Können Sie hier neue Mitglieder an den Verein heranführen, wie es in Tuttlingen (Seite 32) gelingt? Werden Ihre gesellschaftlichen Ziele an junge Menschen vermittelt? Gehen Sie offen in das Gespräch mit der Schulleitung, benennen Sie Ihre Fragen und zeigen Sie deutlich, was Sie zu bieten haben. Nur so kann ein Bildungsnetzwerk entstehen, in dem sich die unterschiedlichen Bildungsansätze ergänzen. Schulleiter, die an ihrem Ausbau zur Ganztagsschule arbeiten, sind oft dankbar für erfahrene Ansätze aus der außerschulischen Bildungsarbeit. Mittelfristig entstehen so ganz neue Bildungskonzepte, die sich auch in den Schulprofilen zeigen. Fragen, die vor der Kooperation geklärt werden sollten, haben die Blaulichtverbände im Arbeitsblatt 19 „Rahmenbedingungen für mein Angebot“ auf Seite 62 zusammengestellt.

Haben Sie Ihre Zielvorstellungen konkretisiert?
Dann sollten Sie sich mit der Schule in Verbindung setzen, die Vorhaben genau besprechen und die Kooperationsvorhaben durch eine Vereinbarung (Arbeitsblatt 20, Seite 63) festhalten.

TIPP:

Die Turngemeinde Tuttlingen 1859 e. V. berichtet, dass sie zu Beginn der Arbeit ein verlässliches Jahresangebot an der Schrotenschule Tuttlingen für fast unverwirklichbar gehalten habe. In einer Bedarfsabfrage wurden dann alle Ehrenamtlichen nach ihren freien „Zeitfenstern“ gefragt. Es zeigte sich, dass diese völlig unterschiedlich sind: Ein Student hat die Semesterferien zur Verfügung, einige Personen sind teilzeitangestellt, andere in Elternzeit. Monika Ulrich, die Verantwortliche bei der TG Tuttlingen, hat sich dann die Mühe gemacht, aus diesen Personen sich ergänzende Teams zu bilden, die sich gegenseitig entlasten. Sie war dabei selbst überrascht, wie gut das klappte! Inzwischen gibt es bereits sechs Ganzjahresprojekte, die seit vier Jahren von der Turngemeinde Tuttlingen und kooperierenden Vereinen gestaltet werden.

Einbeziehen der Eltern

Beim Aufbau einer Ganztagsschule sollten die Eltern mit in den Prozess einbezogen werden. Die Eltern sind die Schnittstelle zwischen den Lehrern und den Schülern. Eltern haben Vorbildfunktion und können durch ihre Mitwirkung in der Schule einiges bewirken.

Folgendes sollten Sie als Schulleitung im Umgang mit engagierten Eltern beachten:

1. Wertschätzen Sie die Tätigkeit der Eltern für die Schule.
2. Stehen Sie mit den Eltern in regelmäßigem Kontakt.
3. Elternmitarbeit in der Schule kann die Kooperation zwischen Lehrern, Schülern und anderen Eltern erleichtern.
4. Die Mitwirkung von Eltern motiviert andere Eltern.
5. Geben Sie ihnen Mitspracherecht in bestimmten Situationen.
6. Die Kompetenzen von Eltern können ideal in den schulischen Alltag einbezogen werden.

Um das Engagement der Eltern zu aktivieren, können die folgenden Ideen weiterhelfen:

> Bilden Sie ein Elternforum oder einen Elternstammtisch.
> Veranstalten Sie einen Aktionstag und gehen Sie offensiv auf die „Suche“ nach Eltern.
> Beziehen Sie die Eltern bei der Organisation eines schulischen Ausflugs mit ein.
> Laden Sie sie zu Festen und schulischen Feiern ein.

Dies sind nur einige wenige Tipps zur Aktivierung der Eltern. Führen Sie Gespräche und seien Sie Eltern gegenüber offen und gesprächsfreudig.

TIPP:

Erstellen Sie einen halbjährlichen Newsletter. Diesen versenden Sie in schriftlicher oder elektronischer Form an die Eltern und gewährleisten so, dass diese stets über aktuelle Begebenheiten in der Schule informiert sind.

Infotag an der Nordstadtschule Pforzheim – Außerschulische Partner stellen sich vor.

JUGENDBEGLEITERINNEN UND JUGENDBEGLEITER STÄRKEN, BEGLEITEN UND QUALIFIZIEREN!

Der Kreisjugendring Esslingen e. V. als professioneller Partner von Schulen im Landkreis Esslingen

KJR KREISJUGENDRING ESSLINGEN E.V.

Der Kreisjugendring Esslingen e. V. (KJR) ist die Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände im Landkreis Esslingen sowie der Träger von über 30 Jugendeinrichtungen und von Schulsozialarbeit an vielen Schulen im Kreis Esslingen. Die Kooperation mit Schulen ist somit eine Kernaufgabe des KJR und die Vernetzung und Kooperation sehr vielschichtig – von Schulsozialarbeit über Berufsorientierungsmaßnahmen bis hin zur Koordination des Ganztagsbetriebes oder verschiedenen Projekten der Jugendeinrichtungen an Schulen. Das Angebot und die Präsenz des KJR an den Schulen wurden in den letzten Jahren flächendeckend ausgebaut und mit den Schulen im Landkreis verstärkt Kooperationen geschlossen. Zentrale Aufgabe des KJR ist es, mit seinem hauptamtlichen Personal die Ehrenamtlichen in den verschiedenen Aufgaben an der Schule zu begleiten und fortzubilden.

EHRENAMT BRAUCHT BEGLEITUNG

Für das Gelingen der Jugendbegleiter-Angebote an Schulen braucht es Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die ehrenamtlich Tätigen, die sie unterstützen und in ihrer Aufgabe begleiten. Der KJR Esslingen koordiniert an zehn Ganztagsschulen im Landkreis das Ganztagsangebot. Die Organisation des Ganztagsbetriebes gehört dabei ebenso dazu wie die Akquise von Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleitern sowie die Begleitung und Unterstützung der Ehrenamtlichen in der Praxis.

In Reichenbach an der Fils beispielsweise ist die Ganztagsschule unter der Trägerschaft des KJR und der Gemeinde. In Teamsitzungen werden die Hausaufgabenbetreuerinnen und Hausaufgabenbetreuer sowie die Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter, die ein Freizeitprojekt anbieten, regelmäßig begleitet und die Leitung der Ganztagsschule steht als feste

Jugendliche bei der Junior-Jugendbegleiter-Ausbildung beschäftigen sich mit ihren Stärken und Schätzen und wie sie diese in die Schule einbringen können.

Ansprechpartnerin jederzeit für Fragen und Unterstützung zur Verfügung. Wertschätzung und Anerkennung des Engagements werden hier großgeschrieben: Die Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter bekommen Schulungen sowie eine Anerkennung mit einem Dankeschön-Fest und ein Qualipass-Zertifikat am Ende des Schuljahres.

EHRENAMT BRAUCHT QUALIFIZIERUNG

Jährlich im Herbst bietet der Kreisjugendring Esslingen eine Jugendbegleiter-Ausbildung an. Zu den Inhalten gehören schulorganisatorische und pädagogische Grundlagen und praktische Themen wie Konfliktmanagement, Rechte und Pflichten, Spielepädagogik, Gruppenleitung, Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen und Projektplanung. Es werden Themen aus dem persönlichen Praxisumfeld der Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter aufgegriffen und als Querschnittsthema werden in der Ausbildung die Grundlagen einer stärkenorientierten Haltung gegenüber Kindern und Jugendlichen vermittelt. Die Ausbildung besteht aus dem Basis- und dem Aufbaumodul und umfasst einen Zeitumfang von ca. 40 Stunden und findet an der Ganztagsschule Reichenbach statt.

Speziell für Jugendliche ab 13 Jahren gibt es das Angebot einer Junior-Jugendbegleiter-Ausbildung, die in Kooperation mit Verbänden vor Ort durchgeführt wird. Die Ausbildung gliedert sich in drei Teile: Den Ausbildungskurs (ca. 15 Stunden im Block mit Übernachtung), die Praxisphase (ca. 15 Stunden in der Schule) und den Praxis-Reflexionstag (ca. 6 Stunden).

Ergänzend dazu werden mit dem Format „Module Spezial" Kurzschulungen von drei bis sechs Stunden Dauer angeboten. Sowohl die Themen wie auch der zeitliche Umfang werden mit der einzelnen Schule individuell abgesprochen und auf deren Bedürfnisse abgestimmt.

Mögliche Themen können zum Beispiel sein: Betreuung und Gestaltung der Mittagessenszeit, Hausaufgabenbetreuung, Offene Betreuung, Freizeitangebote im Nachmittagsbereich, Konfliktmanagement, Stärkenorientierung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Methodenwerkstatt/Spielepädagogik, Grenzen/Regeln/Konsequenzen, meine Rolle als Jugendbegleiterin bzw. Jugendbegleiter, Gruppenpädagogik usw.

LEIDENSCHAFT VERBINDET

Jugendbegleiterin bzw. Jugendbegleiter sein heißt seine Leidenschaft für ein Hobby mit Kindern und Jugendlichen teilen und seine Stärken und Interessen zu Gestaltung des Lebensraums Schule einzusetzen. Deshalb ist es sowohl in der Akquise als auch in der Begleitung und Qualifizierung der Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter wichtig, an den Stärken und Interessen der Ehrenamtlichen anzusetzen und diese darin zu bestärken. Bei den Qualifizierungsangeboten machen jugendliche und erwachsene Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter die Erfahrung: Wir sind gemeinsam unterwegs! Austausch, kollegiale Beratung und Praxisorientierung sind wichtige Bestandteile der Ausbildungskonzepte. Spiele und Methoden werden in der Ausbildung erprobt, die Teilnehmenden erleben sich selbst als Leitung und erhalten Feedback. Anhand von konkreten Fällen aus der Praxis werden theoretische Themen behandelt.

Ehrenamtliche stärken, begleiten und qualifizieren – diese Aufgabe ist aus unserer Erfahrung im KJR zentral für das Gelingen von Angeboten an Schulen!

KONTAKT

Kreisjugendring Esslingen e. V.
Christine Jung, Diplom- Sozialpädagogin (FH)
Referentin für Jugendbegleiter-Qualifizierungen
Tel: (0 71 53) 98 44 75
E-Mail: jugendarbeit@reichenbach-fils.de

JUGENDBEGLEITER-FORTBILDUNG „DIGITALE FOTOGRAFIE“

Die Fortbildung „Digitale Fotografie“ richtet sich an Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter, die die Grundlagen der digitalen Fotografie vor allem für die praktische Anwendung in Jugendbegleiter-Angeboten erlernen wollen. Im Vordergrund steht dabei immer, die Freude am Fotografieren zu wecken. Die Idee ist, dass die Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter die Fortbildung später als „Grundgerüst“ für ihr eigenes Jugendbegleiter-Angebot nutzen können.

Im Juni 2015 wurde die Fortbildung „Digitale Fotografie“ von Marc Doradzillo zum ersten Mal durchgeführt. Teilgenommen haben Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter verschiedener Freiburger Schulen. Die Junior-Jugendbegleiterin Sophia F. berichtet: „Das Fotoseminar hat mir Spaß gemacht, da ich mich mit meiner Kamera auseinandergesetzt habe und viel Neues an ihr kennengelernt habe. Ich fand es sehr cool, in der Ausstellung [des Museums des Kunstvereins Freiburg] Fotos zu machen, da sie nicht alltäglich war. Sie war etwas Besonderes. Außerdem habe ich gelernt, dass es sehr wichtig ist, aus verschiedenen Perspektiven zu fotografieren.“

Die Fortbildung beginnt mit einer kurzen theoretischen Einführung in die Grundtechniken der Fotografie, verbunden mit einer praktischen Übung, um gewisse Grundbegriffe und Techniken nachvollziehbar zu machen. Objekte oder Motive sollen mit verschiedenen Einstellungen fotografiert werden. Im Anschluss erklären sich die Teilnehmenden gegenseitig nochmals die Grundtechniken, die sie verwendet haben. Bei dieser Übung werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch „gezwungen“, sich mit ihrer Kamera auseinanderzusetzen.

Für den praktischen Teil werden kleine Projektgruppen gebildet. Diese ziehen mit der Kamera zu einem Thema los. Intensiviert wird die praktische Arbeit durch die gemeinsame Nachbearbeitung der Bilder am Computer. Die gemeinsame Auswertung der Fotos der einzelnen Projektgruppen ist von großer Bedeutung. Einerseits ist es interessant und inspirierend zu sehen, was die anderen Teilnehmenden fotografiert haben, andererseits wird durch die Bildanalyse das Auge des Betrachters geschult. So ist es zum Beispiel sinnvoll sich schon vor und während des Fotografierens Gedanken darüber zu machen, was für ein Motiv man fotografieren und wie man es festhalten möchte – sowohl in technischer als auch in bildgestalterischer Hinsicht.

Als Rahmen für den praktischen Teil dienen Ausführungen zu medienpädagogischen Aspekten eines Jugendbegleiter-Angebots: hierzu gehören Themen, Formen und Ziele von Fotografie-Angeboten für Jugendliche. Marc Doradzillo berichtet in diesem Zusammenhang auch von eigenen Erfahrungen aus Jugendfotoprojekten. Ein Austausch mit den Teilnehmenden über ihre Erfahrungen soll zu Diskussionen anregen. Auch rechtliche Aspekte werden hier kurz angeschnitten. In einem zweiten praktischen Teil gehen die Teilnehmenden bereits bewusster und mit einem geschulteren Auge vor. Die Fotos unterscheiden sich in der Regel deutlich von den Ergebnissen des ersten praktischen Teils und motivieren die Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter zu einer vielfältigeren und kreativeren Art des Fotografierens. Deutlich wird auch, dass durch die Bildgestaltung auch die Bildaussage(-kraft) verändert wird und somit öffentlichkeitswirksamere Fotos entstehen können.

KONTAKT

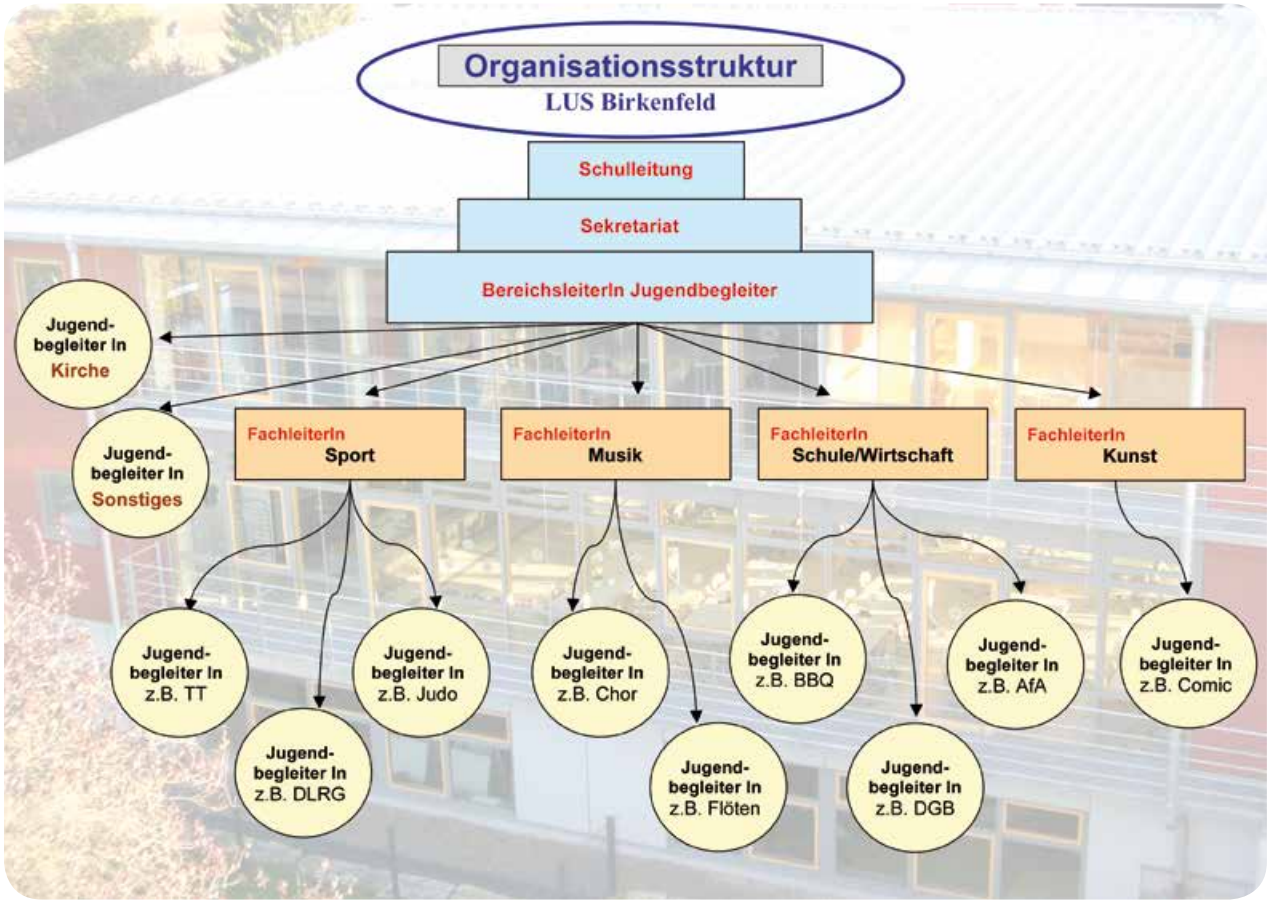
Marc Doradzillo
- Fotograf -
Tel: (01 79) 232 77 41
E-Mail: marc@doradzillo.de
www.doradzillo.de

DAS SYSTEM „BEREICHSVERANTWORTLICHE“ DER LUDWIG-UHLAND-SCHULE BIRKENFELD

Petra Hildebrand, Verantwortliche im Bereich Jugendbegleiter und Sport, und Dr. Wolfgang Wiegand, Rektor

Schulleitung, Sekretariat und die jeweiligen Fachbetreuer sind in die Betreuung der Jugendbegleiter gemeinsam eingebunden. Innerhalb dieser Organisationsstruktur übernimmt jedes Mitglied seine Aufgaben in eigener Verantwortung.

Die informelle Arbeitsgruppe besteht aus dem Schulleiter, einer Sekretärin, der Bereichsleiterin Jugendbegleiter und den Fachbetreuern der betroffenen Fächer.



Fotos: Ludwig-Uhland-Schule Birkenfeld

Diese Organisationsstruktur hat sich nahezu eigenständig entwickelt. Ausgangspunkt waren interessierte Übungsleiter aus den Sportvereinen, welche sich aufgrund von persönlichen Kontakten an die damalige Fachbereichsleiterin Sport, Frau Hildebrand, gewandt hatten. Es wurden dann mit der Schulleitung, Frau Hildebrand und den potenziellen Jugendbegleitern die notwendigen Gespräche geführt. Mit der für diesen Bereich zuständigen Sekretärin wurde ein spezifisches System der Bearbeitung der Verträge und der Abrechnung entwickelt, welches diese eigenständig betreut.

Dr. Wolfgang Wiegand, Rektor

Petra Hildebrand, Verantwortliche im Bereich Jugendbegleiter und Sport

Aufgrund weiterer Anfragen von Einzelpersonen und Institutionen einerseits und von zielgerichteten, leitenden Interessen der Schule andererseits ergaben sich recht schnell weitere Kontakte zu potenziellen Jugendbegleitern aus anderen Bereichen. Dies wiederum erforderte die Heranführung zusätzlicher schulinterner Fachleiter an diese Aufgabe der Begleitung und Betreuung von Jugendbegleitern.

Zentraler Grundgedanke unserer Organisationsstruktur ist, dass die einzelnen Mitglieder der Leitungsgruppe eigenverantwortlich arbeiten.

AUFGABENVERTEILUNG

Die Ausdifferenzierung des Organisationssystems ist orientiert an den Funktionen, welche im Rahmen des Jugendbegleitereinsatzes zu bewältigen sind.

Leitung, Gesamtverantwortung und Außenvertretung

Die Gesamtverantwortung wird von einem Mitglied der Schulleitung übernommen werden müssen.

- Neue Kontakte laufen grundsätzlich über diese Person. D. h., bei einem neu gewonnenen Jugendbegleiter findet immer ein „Einstellungsgespräch" mit dem Verantwortlichen statt.
- Überprüfen der fachlichen und pädagogischen Eignung der potenziellen Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter – eventuell gemeinsam mit der zuständigen Fachleiterin oder dem zuständigen Fachleiter.
- Der verantwortliche Leiter ist auch Ansprechpartner für Vereine oder Verbände bei Grundsatzfragen.
- In diesen Händen liegt auch die Verantwortung hinsichtlich der Finanzierung. Dies bedeutet vor allem das Akquirieren von zusätzlichen finanziellen Mitteln und das Erstellen einer Jahres-Finanzplanung.
- Die Außenvertretung des schulinternen Jugendbegleiter-Programms stellt eine ebenfalls wesentliche Aufgabe dar, weil durch effektive Public-Relations-Aktivitäten sowohl ein Image-Zuwachs für die ganze Schule als auch der Effekt der Gewinnung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eintreten werden.
- Letztlich dokumentiert sich die Verantwortung im Unterzeichnen der Verträge mit den einzelnen Jugendbegleitern.

Verwaltungstechnische und finanztechnische Betreuung

Idealerweise wird an den meisten Schulen diese Aufgabe zum Bereich des Schulsekretariats gehören. Deshalb werden im Folgenden die verschiedenen Aufgaben auch ohne weitere Unterscheidung zu den Funktionen „verwaltungstechnische“ bzw. „finanztechnische“ Funktion aufgeführt:

- Erfassen der persönlichen Daten der Jugendbegleiter.
- Dokumentieren der notwendigen Daten, sofern der Jugendbegleiter in einen Verband oder Verein integriert ist.
- Ausarbeiten der Verträge.
- Bürotechnisch adäquate Ablage der erfassten Daten.
- Dokumentation des Einsatzplanes der Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter.
  (Der Einsatz ist einmal im Stundeplan für die gesamte Schule dokumentiert. Es ist zum anderen sehr hilfreich, wenn für die Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter ein gesonderter Einsatzplan existiert. Dieser sollte enthalten: Fach/Thema, Stunde, Klasse, Ort, Anzahl der Schülerinnen und Schüler.)

- Bestellung, Inventarisierung und finanztechnische Abwicklung der Anschaffungen.
- Erfassen der Arbeitsstunden der Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter.
- An den Quartalen orientierte Abrechnung der Aufwandsentschädigung des einzelnen Jugendbegleiters.
- Auszahlungsauftrag an die Gemeindeverwaltung/den Schulträger.
- Schulinterne Ausgaben- und Einnahmenerfassung bezüglich des sog. Schulbudgets und halbjährliches Abgleichen mit der Buchführung des Schulträgers.

Fachliche und emotionale Betreuung

Das an der Ludwig-Uhland-Schule (LUS) Birkenfeld praktizierte Organisationsmodell garantiert eine optimale individuelle und persönliche Betreuung der Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter. Wobei die individuelle und persönliche Dimension der Begleitung quasi den Nebeneffekt einer intensiven fachlichen Auseinandersetzung darstellt. Dieses Aufgabenfeld kann wie folgt skizziert werden:

- Überprüfen der fachlichen und pädagogischen Eignung der potenziellen Jugendbegleiter – gemeinsam mit der Schulleitung.
- Begleitung der Jugendbegleiter bei den ersten Übungsstunden.
- Regelmäßige Hospitationen während der Jugendbegleiter-Stunden.

- Fachgespräche mit den Jugendbegleitern über Inhalte, Methoden, Disziplin der Schülerinnen und Schüler, notwendige Geräte und Material, mittelfristige Planungen.
- Regelmäßige Rückmeldung an die Schulleitung bezüglich der Integration in das System Schule und der persönlichen und fachlichen Entwicklung der einzelnen Jugendbegleiter.
- Schriftliches Eruieren eines eventuell auftretenden Material- oder Gerätebedarfs seitens der Jugendbegleiter.
- Abklären der möglichen Anschaffungen mit den Fachbetreuern und der Schulleitung.
- Planung und Realisierung von Fortbildungsmaßnahmen für die Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter.
- Eigene Planungen bezüglich der Weiterentwicklung des Fachbereiches bzw. des Ausbaus der Mitwirkung von Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleitern.
- Gemeinsame fachbezogene Planungsgespräche mit der Schulleitung.

GEWINNUNG VON JUGENDBEGLEITERN

Aufgrund des positiven Images der LUS und bedingt durch die spezifische Struktur des Einzugsgebietes war es bislang nicht notwendig, dass die Schule in Form von Annoncen neue Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter gesucht hat. Es lagen der Schule schon vor dem Start des Programms mehrere Anfragen von interessierten Bürgern vor. Die LUS beschreitet deshalb folgende drei Wege:

Aufnehmen der Anfragen interessierter Personen.

Bei allen Anfragen wurde schriftlich Kontakt mit den interessierten Personen aufgenommen. Meist jedoch fand ein Orientierungsgespräch mit den zuständigen Fachleiterinnen oder Fachleitern und/oder der Schulleitung statt. Nach diesem „Vorstellungsgespräch“ wurde schulintern ein möglicher Einsatz besprochen und in die Planung aufgenommen. Anschließend wurde der potenzielle Jugendbegleiter informiert und zur fachlichen Betreuung dem jeweiligen Fachleiter zugewiesen.

Direktes Ansprechen von Einzelpersonen.

Mit dem Einsatz der Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter wird eine zielgerichtete Strategie verfolgt. Diese ist orientiert an der Gesamtkonzeption einer „Ganztagsschule mit Technischer Hauptschule“ mit den Profilbereichen Technik, Sport, Musik und soziales Lernen. Aus diesem Grunde ergab sich in Einzelfällen, dass seitens der Schule ein Bedarf gesehen wurde, für welchen keine potenziellen Jugendbegleiterinnen bzw. Jugendbegleiter zur Verfügung standen. In diesen Fällen wurden direkt einzelne Personen bezüglich einer Mitarbeit angesprochen.

Kontaktaufnahme mit Institutionen und Verbänden

Als geradezu exemplarisch kann die Kontaktaufnahme mit den Sportvereinen in Birkenfeld bezeichnet werden. Integriert in die Genese der Ganztagsschule (GTS) in Birkenfeld kann diese Kontaktaufnahme wie folgt dargestellt werden:

November 2003	Beginn der Erarbeitung der Konzeption für eine Ganztagsschule mit den Profilbereichen Technik und Sport und mit Förderung der Schüler in den Bereichen SOLe, Musik
Juli 2004	Antrag auf Aufnahme in die IZBB-Förderung
Mai 2005	Genehmigung einer GTS im Rahmen der IZBB-Förderung
Juni 2005	Bildung von diversen GTS-Arbeitsgruppen u. a. einer Arbeitsgruppe Sport
Januar 2006	Erste Gesprächsrunde mit den Vorständen der kommunalen Sportvereine durch die Bereichsleiterin Sport, Frau Hildebrand
März/April 2006	Kontaktaufnahme mit den GTS-Referenten des Badischen und des Württembergischen Sportverbandes (Dr. Norbert Wolf/ Wolfgang Eitel)
Juli 2006	Zweite Gesprächsrunde mit den Birkenfelder Sportvereinen mit Beteiligung/Unterstützung der GTS-Referenten
September 2006	Erprobung von GTS-Sportangeboten in der GS und HS durch den TV Birkenfeld und den TTC Birkenfeld im Rahmen des Jugendbegleiter-Programms
November 2006	Dritte Information der Sportvereine im Rahmen der kommunalen „Sitzung der Vereinsvorstände" mit Unterstützung der GTS-Referenten der Landesverbände
März/April 2007	Ausschreibung und Besetzung der Stelle eines Sportpädagogen für die GTS
Juli 2007	Fertigstellung des Organisationsplanes und der Curricula für den GTS-Sport im ersten GTS-Jahr
September 2007	Start der Ganztagsschule mit Technischer Hauptschule in den Klassenstufen 1 und 2 der Grundschule und 5 und 6 der Hauptschule
	Aufgrund einer offensiven Öffentlichkeitsarbeit und der sehr intensiven Betreuung der Jugendbegleiter entwickelt das Modell eine Eigendynamik. Im Laufe des Schuljahres entstehen neue Kontakte zu Vereinen, Institutionen und Einzelpersonen. Neben der Aufnahme neuer Aktivitäten werden aber auch die bestehenden Kooperationen ausgeweitet.
ab September 2010	Vollausgebaute Ganztagsschule mit Technischer Hauptschule in den Klassenstufen 1 - 4 der Grundschule und 5 - 9 der Hauptschule

Es bestehen verbindliche Kooperationen mit dem Tischtennisclub Birkenfeld, dem Judosportverein Würm, dem Turnverein Birkenfeld, der Ortsgruppe der DLRG Birkenfeld, den Schachfreunden Birkenfeld und einer Vielzahl einzelner Fachkräfte aus den Bereichen Musik, Kunst, Technik und Sport.

im Schuljahr 2014/2015 Derzeit arbeiten ca. 60 Jugendbegleiter an der Ludwig-Uhland-Schule, welche über 70 Stunden generieren.

Zufriedenheit mit dem System

Alle Beteiligten sind von diesem gewachsenen Organisationssystem überzeugt und damit zufrieden. Nach der Meinung der Mitarbeitenden ist dieses Organisationssystem eindeutig zur Nachahmung zu empfehlen!

KONTAKT

Ludwig-Uhland-Schule
Kirchgartenstr. 20, 75217 Birkenfeld
Tel: (0 72 31) 48 52 01, Fax: (0 72 31) 472 05 40
E-Mail: lus-birkenfeld@t-online.de
www.lus-birkenfeld.de

FÜR JUGENDBEGLEITER: WISSENSWERTES ZU BEGINN

EINARBEITUNGSPHASE

- ◯ Gibt es eine „Schnupperphase“?
- ◯ Wie lange dauert die Einarbeitungsphase?
- ◯ Wer arbeitet mich ein?

BEGLEITUNG UND BETREUUNG

- ◯ Wer betreut mich (besonders in den ersten Monaten)?
- ◯ Gibt es einen Beauftragten für Ehrenamtliche an der Schule?
- ◯ Werden Gespräche für Ehrenamtliche organisiert? Gibt es eine „Sprechstunde“?
- ◯ Gibt es für Notfälle eine Telefonliste?

RAHMENBEDINGUNGEN

- ◯ Wie lange verpflichte ich mich an der Schule?
- ◯ Habe ich Mitspracherecht? Wenn ja, in welchen Bereichen?
- ◯ Kann ich an Mitarbeitergesprächen teilnehmen?
- ◯ Welche Befugnisse habe ich in der Schule?
- ◯ Was darf ich mitbenutzen und was nicht?
- ◯ Wird meine Tätigkeit zertifiziert?
- ◯ Wie verhalte ich mich in Konfliktsituationen?
- ◯ Wie ist die Aufgabenverteilung zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen geregelt?
- ◯ Wie kann ich meine Tätigkeit beenden?

VERSICHERUNG

- ◯ Bin ich als Ehrenamtlicher versichert? (Haftpflicht, Unfall)
- ◯ Wer kümmert sich darum?

KOSTENERSTATTUNG

- ◯ Werden Ausgaben wie Kopien, Telefonkosten, Porto oder Fahrtkosten erstattet?
- ◯ Gibt es ein begrenztes Budget pro Schulhalbjahr?
- ◯ Muss ich Abrechnungsmodi beachten?

FORTBILDUNG

- ◯ Habe ich die Möglichkeit an Fortbildungen teilzunehmen?
- ◯ Wer ist hierfür zuständig?
- ◯ Wer übernimmt die Kosten?

TIPP:

Zusätzlich zur Betreuung kann ein Arbeitshandbuch ausgelegt werden, in das die Ehrenamtlichen ihre Fragen und Anmerkungen eintragen. Die verantwortliche Person hinterlegt dann hier die Antwort oder setzt sich persönlich mit dem Jugendbegleiter in Verbindung.

SCHULISCHE ANSPRECHPARTNER

An jeder Schule gibt es verschiedene Organe und Gremien, mit denen eine Kooperation gestaltet werden kann, die Sie als Partner kennen sollten. Hier eine Übersicht:

Schulleitung: Rektorin oder Rektor leiten die Schule und sind für Unterricht und Pädagogik, aber auch für alle organisatorischen Abläufe verantwortlich.

Sie brauchen die Zustimmung der Schulleitung für alle Aktivitäten in der Schule. Im Gespräch mit der Schulleitung sind also die wichtigsten Absprachen zu treffen. Als außerschulischer Partner sollten Sie Telefonnummer und günstige Kontaktzeiten kennen, falls Fragen auftauchen. Oft gibt es für mehrere Schulen im Gebiet eines Schulträgers eine sogenannte geschäftsführende Schulleitung. Diese verantwortet alle Angelegenheiten, die einheitlich geregelt werden.

Schulkonferenz: In der Schulkonferenz beraten Lehrkräfte, Eltern und Schülerinnen und Schüler wesentliche Angelegenheiten, beispielsweise die Grundsätze freier Arbeitsgemeinschaften. Sie stimmt auch der Schulordnung, besonderen Schulveranstaltungen und Grundsätzen für außerunterrichtliche Veranstaltungen zu.

Gesamtlehrerkonferenz: Hier sind alle Lehrkräfte der Schule vertreten. Die Gesamtlehrerkonferenz ist zuständig für alle grundsätzlichen Dinge wie etwa die Schulordnung, Verwendung der Haushaltsmittel oder die Durchführung besonderer Schulveranstaltungen. Auch Impulse für neue Kooperationen oder Projekte werden hier präsentiert und geplant.

Abteilungsleiterin und Abteilungsleiter: Sie unterstützen an Gymnasien die Schulleitung, insbesondere bei der Qualitätssicherung und -entwicklung und der Umsetzung der mit den schulischen Gremien festgelegten pädagogischen Ziele. Abteilungsleitungen arbeiten fächerübergreifend. Für außerschulische Partner sind die Abteilungsleitungen wichtig, weil sie in ihrem Themengebiet einen guten Überblick – auch über (gewünschte) Kooperationen – haben. Die Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter unterstützen die Schulleitung bei der Beurteilung und Beratung der Lehrkräfte, beraten aber auch das Kollegium in didaktischen, methodischen und organisatorischen Fragen.

Klassenlehrerin und Klassenlehrer: Sie sind die Ansprechpartner für Vorhaben, die im Rahmen einer Klasse stattfinden sollen. Sie können Ihnen bei Klassenangeboten am besten die grundlegenden Informationen zu den einzelnen Schülerinnen und Schülern geben.

Fachlehrerin und Fachlehrer: Sie unterrichten in einer Klasse ein bestimmtes Schulfach. Wenn außerschulische Partner mit ihnen zusammenarbeiten, können interessante Kooperationen entstehen. Beispielsweise könnten Themen aus dem Biologieunterricht nachmittags in einem Jugendbegleiter-Schulgarten-Angebot aufgegriffen werden, der Musikunterricht in einem Orchester-Angebot und das Fach Deutsch durch eine Schülerzeitung.

Elternvertretung: Eltern haben das Recht, an der schulischen Erziehung mitzuwirken. Die Elternvertreterinnen und Elternvertreter sind in der Klassenpflegschaft, im Elternbeirat und in der Schulkonferenz an Entscheidungen beteiligt und können neue Impulse setzen.

Klassenpflegschaft: Die Klassenpflegschaft besteht aus allen Erziehungs- und Sorgeberechtigten einer Klasse. Hier werden wichtige Fragen zur Klasse besprochen. Dazu gibt es die Sitzung der Klassenpflegschaft (Elternabend).

Elternbeirat: Der Elternbeirat besteht aus Elternvertreterinnen und Elternvertretern aller Klassen und ihren Stellvertretern. Hier werden Interessen und Wünsche der Eltern diskutiert und der Schulleitung Vorschläge unterbreitet.

Gesamtelternbeirat: Hier treffen sich die Vorsitzenden der Elternbeiräte aller Schulen eines Schulträgers und ihre Stellvertretungen.

Klassensprecher: Diese von der Klasse gewählte Schülerin oder der Schüler vertritt die Interessen der Klasse und gibt Wünsche oder Anregungen an Lehrkräfte, Schulleitung oder Elternbeirat weiter. Die Gesamtheit der Klassensprecher bildet die Schülermitverantwortung (SMV).

TIPP:

Für die Eltern entsteht mit der Einführung der Ganztagsschule eine neue Situation: Ihre Kinder werden am Nachmittag von außerschulischen Partnern betreut. Sicherlich sind die Eltern gespannt, wem sie da ihre Kinder anvertrauen. Sie sollten sich den Eltern also vorstellen, entweder persönlich auf einer Einführungsveranstaltung, einem Eltern- oder Informationsabend. Falls dies nicht möglich ist, schreiben Sie einen kurzen Steckbrief über sich und Ihr Projekt. Geben Sie auch an, wie, wo und wann Sie für eventuelle Rückfragen telefonisch zu erreichen sind (Sprechzeiten).

SICHERHEITS-BASISWISSEN

1) AUFSICHTSPFLICHT

Die Aufsichtspflicht soll beides gewährleisten:
Die Kinder und Jugendlichen vor Schaden bewahren und auch verhindern, dass sie Schaden anrichten. Die Aufsicht ist kontinuierlich, aktiv und präventiv zu führen.

- Kontinuierlich meint, dass die Aufsicht während des ganzen Angebots fortdauernd gewährleistet wird.
- Aktiv heißt, auf einzelne Schülerinnen und Schüler zuzugehen, deren Verhalten etwa Anlass zur Sorge gibt.
- Präventiv bedeutet, sofort beim Erkennen einer Gefahr vorbeugend einzuschreiten, beispielsweise wenn ein Schüler mit einem gefährlichen, spitzen Gegenstand herumfuchtelt. Es kann nötig sein, den Gegenstand einzuziehen oder die Schülerin bzw. den Schüler von der Tätigkeit auszuschließen.

2) ANWESENHEIT

Informieren Sie sich vor Ort, wie die Anwesenheit der Kinder festgestellt und dokumentiert werden soll und was geschieht, wenn angemeldete Schülerinnen und Schüler abwesend bleiben.

3) VERSICHERUNGEN

- Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter sind über die getroffene Ehrenamtsvereinbarung im Rahmen schulischer Veranstaltungen haftpflicht- und unfallversichert. Der Versicherungsschutz orientiert sich an den Kriterien für ehrenamtlich tätige Personen. Ehrenamtliche, die nicht haftpflicht- oder unfallversichert sind, werden durch eine subsidiäre Sammelversicherung des Landes abgesichert. Ein Merkblatt zu Versicherungs- und Steuerfragen im Jugendbegleiter-Programm finden Sie im Internet unter www.jugendbegleiter.de > Für Schulen > Praxis > Versicherung und Steuer.
- Schülerinnen und Schüler sind im Rahmen schulischer Veranstaltungen ebenfalls versichert.
- Falls Sie Schulschlüssel erhalten, sollten Sie eine „Schlüsselversicherung“ abschließen, da der Verlust aufgrund des notwendigen Austauschs aller Schulschlösser extrem teuer werden kann. Eine Schlüsselversicherung kann häufig günstig an die bestehende Haftpflichtversicherung gekoppelt werden.

Quelle:

BLK-Programm Transfer – 21 (Hrsg.): Herzlich willkommen in der Schule. Berlin.

RAHMENBEDINGUNGEN FÜR MEIN ANGEBOT

Zu Beginn des Angebots sollte mit der Schulleitung folgendes geklärt werden:

- ◯ An welche Altersgruppe richtet sich das Angebot?
- ◯ Wie können Schülerinnen und Schüler das Angebot mitgestalten?
  Wo und wann können sie sich, zum Beispiel bei der Auswahl von Inhalten und der Findung von Zielen, aktiv einbringen?
- ◯ Gibt es Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler, die berücksichtigt werden müssen?
- ◯ Für wie viele Schülerinnen und Schüler ist das Angebot geeignet?
- ◯ Welche räumlichen Möglichkeiten gibt es?
  Können alternativ außerschulische Lernräume aufgesucht werden?
- ◯ Welche personellen Ressourcen hat die Schule, welche Ansprechpersonen gibt es?
- ◯ Welche Materialien, Medien, Werkzeuge können unter welchen Bedingungen genutzt werden?
- ◯ Wie gestaltet sich die Finanzierung des Angebots?
- ◯ Gibt es die Möglichkeit zum regelmäßigen Austausch mit Schulvertretungen?

VEREINBARUNGEN ZWISCHEN SCHULE UND PARTNER

In vielen Fällen werden die Kooperationen mündlich vereinbart und laufen seit Jahren problemlos. Dennoch können schriftlich fixierte Vereinbarungen zwischen der Schule und dem außerschulischen Partner von Vorteil sein. Diese regeln nicht nur Verantwortlichkeiten, sondern bestärken auch die Verbindlichkeit der Beziehung. Eine schriftliche Kooperationsvereinbarung ist zwingend erforderlich, wenn die Schule das Kooperationsbudget im Jugendbegleiter-Programm in Anspruch nehmen will.

Es gibt zwei Optionen, die Zusammenarbeit schriftlich festzuhalten:

1. GESPRÄCHSPROTOKOLL

Zwischen der Musterschule und der Musterfirma/dem Musterverein

Datum: .....

Ort: .....

Uhrzeit: .....

Teilnehmer/innen:

Inhalt:

Ergebnis:

.....
Ansprechpartner Schule

.....
Ansprechpartner Unternehmen/Verein

2. KOOPERATIONSVEREINBARUNG FÜR JUGENDBEGLEITER-ANGEBOTE

zwischen Schulen und außerschulischen Partnern
(Voraussetzung für den Abruf des Kooperationsbudgets; eine Vorlage hierfür finden Sie auf www.jugendbegleiter.de > Für Schulen > Downloads und Links > Vereinbarungen und Formulare)

Schule:

.....

vertreten durch: Name: ..... Funktion: .....

und: Kooperationspartner: gemeinnützige, außerschulische Organisation:

.....

vertreten durch: Name: ..... Funktion: .....

schließen für den folgenden Zeitraum: ..... nachstehende Kooperationsvereinbarung.

Thema des Jugendbegleiter-Angebots: .....

.....

Name (Nachname, Vorname) der Jugendbegleiterin/des Jugendbegleiters, die/der das Angebot durchführt:

.....

Wöchentlicher Stundenumfang (à 60 Minuten): .....

Ziele der Kooperation:

Durch die Kooperation im Rahmen dieser Vereinbarung sollen folgende Ziele erreicht werden:

.....

.....

Vertretungsregelung:

Bei Ausfall und Krankheit einer Jugendbegleiterin bzw. eines Jugendbegleiters wird folgende Regelung getroffen:

.....

Förderbedingung:

Der außerschulische Partner und die Schule bestätigen, dass die im Rahmen des Jugendbegleiter-Programms durchgeführten Angebote nicht durch andere Landesprogramme (z. B. Kooperation Schule-Verein) gefördert werden (Ausschluss von Doppelförderungen).

.....

Ort: ..... Datum: .....

....
Vertretung Schule Vertretung Kooperationspartner

AUSSERSCHULISCHE LERNORTE

Ihr Jugendbegleiter-Angebot kann in der Schule selbst, aber beispielsweise auch am nahe gelegenen Teich, in der Musik- oder Jugendkunstschule, im Jugendhaus oder im Betrieb stattfinden. Natürlich müssen alle Angebote an außerschulischen Lernorten von der Schulleitung schriftlich genehmigt werden!

Hier einige Tipps und Informationen zur Vorbereitung eines Ausflugs/einer Exkursion/eines externen Lernangebots:

- ◯ Sie benötigen das schriftliche Einverständnis der Eltern. Wenn das Angebot jede Woche außerhalb der Schule stattfindet, sollte das mit der Anmeldung geschehen. Bei einer einmaligen Exkursion geben Sie (oder eine Lehrkraft) den Kindern einen Elternbrief mit. Darin sollten Datum und Uhrzeit sowie Adresse und Veranstaltungsende, falls sie nicht wieder gemeinsam zur Schule gehen, geeignete Kleidung, Vesper und evtl. Taschengeld genannt werden. Darüber hinaus sind gegebenenfalls Kosten zu nennen und zu erläutern.
- ◯ Gehen/Fahren Sie die Strecke zu Ihrem Ziel mit dem Blick auf mögliche Gefahren vorher ab. Vermeiden Sie stark befahrene Straßen. Wählen Sie nicht den kürzesten, sondern den sichersten Weg!
- ◯ Rechnen Sie damit, dass die Kinder sich in der Gruppe anders verhalten, herumalbern und sich vielleicht auch einmal schubsen.
- ◯ Bitten Sie gegebenenfalls Lehrkräfte oder Eltern um Begleitung.
- ◯ Sind Allergiker, Asthmatiker oder Kinder mit einer speziellen Ernährung in der Gruppe? Wie ist bei Problemen vorzugehen? Welche Medikamente müssen die Betroffenen parat haben?
- ◯ Haben Sie Erste-Hilfe-Material dabei?
- ◯ Sie sollten ausreichende Kenntnisse in Erster Hilfe besitzen, die man in der Regel durch den Besuch eines acht Doppelstunden umfassenden Ersthelferlehrgangs erwirbt.
- ◯ Besprechen Sie mit den Schülerinnen und Schülern vorab, welche Aufgaben sie erwarten und was dafür mitzubringen ist.
- ◯ Schülerinnen und Schüler müssen zu Beginn und zum Ende der Veranstaltung gezählt werden.
- ◯ Unfallschutz besteht im Rahmen einer schulischen Veranstaltung sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für Sie.

TIPP:

Im Heft „Mit der Schulklasse sicher unterwegs“ der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, einzusehen unter publikationen.dguv.de im Bereich Regelwerk nach Fachbereich > Bildungseinrichtungen, und im Amtsblatt/Schulverwaltungsblatt, die in jeder Schule einzusehen sind, finden Sie alle Einzelheiten zur sicheren Durchführung einer Exkursion!

Phase IV: Kooperationen langfristig erfolgreich gestalten

Jetzt ist bereits vieles geschafft: Sie haben Partner gefunden, ein gemeinsames Bildungsangebot konzipiert und die Ehrenamtlichen auf ihren ersten Schritten in das Abenteuer „Schule“ begleitet. Nun geht es darum, die neugewonnene Kooperation mit Ihrer Partnerschule, Ihrem Partnerverein, -verband oder -unternehmen bzw. mit engagierten Privatpersonen zu festigen und zu optimieren.

Spätestens jetzt geht es darum, langfristig Strukturen für den Ausbau der Ganztagsbildung zu schaffen, regionale Bildungsnetzwerke auszubauen und die einzelnen Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter durch gezielte Schulungen in ihrem Engagement zu stärken.

Sie arbeiten mit verschiedenen Partnern intensiv zusammen. Die Kommune übernimmt in einigen Fällen die Koordination; in anderen Fällen haben Sie dafür einen Jugendbegleiter-Koordinator benannt.

Organisation des Ganztagsbetriebs

Für die Schulleitung ergibt sich am Anfang des Ausbaus zur Ganztagsschule ein deutlich erhöhter Organisationsaufwand. Es lohnt sich daher über Entlastungsmöglichkeiten nachzudenken.

Eine Form können die in Phase III vorgestellten ***Bereichsverantwortlichen (Seite 53)*** sein.

Möglicherweise können auch geeignete Ehrenamtliche gezielt zu ***Jugendbegleiter-Koordinatoren*** aufgebaut werden. Diese Personen entlasten die Schulleitung im Rahmen der Umsetzung des Jugendbegleiter-Programms und können folgende Tätigkeiten übernehmen:

> Netzwerkbildung
> Suche von Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleitern
> Betreuung der Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter
> Öffentlichkeitsarbeit
> Organisation von Fortbildungsmaßnahmen
> Finanzielle Abwicklung
> Ansprechfunktion

Informationen zu den Inhalten einer solchen Tätigkeit finden Sie im Internet unter www.jugendbegleiter.de › Für Koordinatoren.

Im Rahmen der Organisation des Jugendbegleiter-Programms ist es auch möglich, eine ***externe Koordinierungsstelle*** mit diesen Themen zu betrauen. Beispielsweise kann die Gemeinde die Akquise, Information und Vermittlung von Ehrenamtlichen koordinieren und mit allen interessierten Schulen zusammenarbeiten. Ebenso ist es möglich, dass Schulen diese Aufgaben an eine kompetente Partnerinstitution abgeben, wie es beispielsweise Stadtjugendringe, Volkshochschulen oder auch karitative Organisationen sein können.

Die Familien-Bildungsstätte Kirchheim e. V. übernimmt diese Aufgabe und berichtet auf den Seiten 68 und 69.

Von Beginn an haben ***kommunale Partner*** ihre Schulen in der Umsetzung des Jugendbegleiter-Programms unterstützt. Vor Ort wurden dazu vielfältige Möglichkeiten gefunden. Finanzielle Förderung ist dabei ebenso wichtig wie die organisatorische Hilfestellung. Bildungsgremien wurden einberufen, Info-Tage veranstaltet, InternetServices entwickelt, Öffentlichkeitsarbeit betrieben und vieles mehr. *In den Praxisbeispielen auf den Seiten 70 und 72 beschreiben die verantwortlichen Koordinatoren bei den Städten Ludwigsburg und Karlsruhe ihr Engagement.*

STEFAN HOCHGREVE, SCHULLEITER DER EDUARD-SPRANGER-SCHULE IN REUTLINGEN (SCHULE IM JUGENDBEGLEITER-PROGRAMM), BERICHTET:

„Für allgemeine organisatorische Absprachen (zeitlicher Einsatz, Verträge, Materialfragen, Raumbedürfnisse …) hat sich ein gemeinsames Treffen zwischen Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleitern, Schulleitung und der Jugendbegleiter-Koordinatorin zu Beginn des Schuljahrs als sehr hilfreich erwiesen. Sie übernimmt die Raumorganisation, stellt Kontakte her und versteht sich als Bindeglied zwischen den Jugendbegleitern, den Klassenlehrern und der Schulleitung. Da einige Jugendbegleiter im Rahmen des Ganztagsbereichs eingesetzt sind, organisiert sie auch Vertretungen im Falle von Krankheit, da uns Kontinuität und Verlässlichkeit ein großes Anliegen sind. Auch zum Schuljahresende findet ein Treffen aller Beteiligten statt mit dem Ziel, sich über die Erfahrungen des Durchgangs auszutauschen, um gegebenenfalls Änderungen rechtzeitig zu veranlassen."

DAS KIRCHHEIMER MODELL: EXTERNE ORGANISATION DES JUGENDBEGLEITER-PROGRAMMS

Christoph Tangl, Leiter der Familien-Bildungsstätte Kirchheim unter Teck, berichtet von der Kooperation mit Kirchheimer Schulen:

AUSGANGSLAGE

Die Stadtverwaltung und der Gemeinderat von Kirchheim unter Teck haben die gesellschaftliche Notwendigkeit erkannt, eine Ganztagsbetreuung an Schulen anzubieten. Erste Überlegungen sahen vor, zunächst an zwei Grundschulen zu beginnen, Erfahrungen zu machen und diese auszuwerten. Für beide Schulen waren IZBB-Mittel beantragt und bewilligt worden.

Die Vorgabe des Gemeinderats beinhaltete eine Kombination aus hauptamtlicher Betreuung und ehrenamtlichen Angeboten. Sehr schnell stellte sich die Frage, wer die neuen Aufgaben der Organisation, Koordination und Abrechnung der Betreuungsangebote übernehmen sollte.

Mit der Familien-Bildungsstätte Kirchheim e. V. (FBS) wurde ein Partner gefunden, der die Ganztagsbetreuung übernommen hat. Die FBS fungiert als Anstellungsträger der Hauptamtlichen und ist für alle Abrechnungen zuständig. Zu den Aufgaben gehört im Besonderen die Suche und Auswahl von Ehrenamtlichen, diese einzusetzen, zu begleiten und zu qualifizieren.

DAS „KIRCHHEIMER MODELL"

Die Stadt Kirchheim unter Teck bietet an zwei Grundschulen, zwei Hauptschulen, einer Realschule und einer Förderschule eine verlässliche und gebührenfreie Betreuung bis 16 Uhr an. Diese Betreuung findet an drei bis vier Tagen in der Schulwoche statt. Die Betreuung und sinnvolle Beschäftigung der Schülerinnen und Schüler übernimmt, soweit die Schule nicht mit Unterricht zuständig ist, die FBS.

Die FBS hat hierzu Pädagoginnen eingestellt, die eine verlässliche Betreuung und qualifizierte pädagogische Arbeit garantieren. Ehrenamtliche Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter bieten Arbeitsgemeinschaften an. Die Palette reicht von Karate und Tischtennis über Basteln und Vorlesen bis hin zu Entspannungsangeboten. Die Themen werden für jedes Schulhalbjahr in enger Zusammenarbeit zwischen FBS und Schule erarbeitet. Bereits bestehende Angebote werden in das System integriert. Vor allem Hausaufgabenbetreuung, aber auch Unterricht der italienischen Schule oder Kommunionunterricht finden so ihren Platz im Rahmen der Ganztagsbetreuung. Die Schülerinnen und Schüler stellen sich ihren eigenen Stundenplan zusammen.

Da die Zahl der teilnehmenden Kinder an diesem Angebot weit höher war als angenommen, wurden zusätzlich Jugendbegleiter in der Betreuung über die Mittagszeit eingesetzt. Die Aufgaben der Ehrenamtlichen liegen hier in der Unterstützung

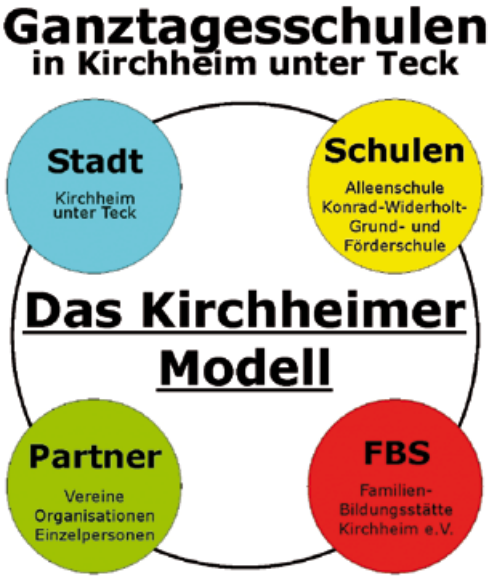
der Hauptamtlichen, der Betreuung beim Mittagessen, beim Spiel im Freien und in der Mediathek.

Die FBS unterstützt die Arbeit der Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter durch regelmäßige Treffen zu Information und Erfahrungsaustausch, bietet Fortbildungen an und steht für Einzelgespräche zur Verfügung.

AUSBLICK

Durch eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten (Hauptamtliche, Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter, Schule, Stadt, FBS) ist das Modell ein Erfolg.

Wenn an diesen sechs Schulen die Ganztagsbildung ausgebaut ist, gibt es ein breites Ganztagsangebot für fast jede Schulart. So wird der Bedarf an Jugendbegleitern stark ansteigen und einzelne Angebote (evtl. kostenpflichtig) von Bildungsträgern (VHS, FBS, Musikschule) werden dazukommen müssen.



Fotos: Familienbildungsstätte Kirchheim unter Teck e. V.

KONTAKT

Familienbildungsstätte Kirchheim unter Teck e. V.
Vogthaus, Widerholtstr. 4, 73230 Kirchheim unter Teck
Tel: (0 70 21) 92 001-0, Fax: (0 70 21) 23 77
E-Mail: info@fbs-kirchheim.de
www.fbs-kirchheim.de

PRAXISBEISPIEL 11

LUDWIGSBURG: DER AUFBAU EINES LOKALEN BILDUNGSNETZWERKS IM RAHMEN DES JUGENDBEGLEITER-PROGRAMMS

Der Aus- und Umbau von Bildungs- und Betreuungsangeboten ist nach übereinstimmender Auffassung der Ludwigsburger Bürgerschaft, des Gemeinderates und der Verwaltung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Daher hat die Stadt Ludwigsburg die Ludwigsburger Schulen von Anfang an bei der Ein- und Durchführung des Jugendbegleiter-Programms unterstützt. Anliegen der Verantwortlichen war es zum einen die Schulen finanziell und zum anderen bei der Gewinnung von Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleitern zu unterstützen.

UNTERSTÜTZUNG DURCH DIE STADT LUDWIGSBURG

Seit der Einführung des Jugendbegleiter-Programms erhalten die Ludwigsburger Schulen einen Zuschuss der Stadt. Den 23 allgemeinbildenden Schulen in Ludwigsburg stellt die Stadt insgesamt 96.000 € pro Jahr zur Verfügung.

Die Gewinnung von Kooperationspartnern war von Anfang an ein zentrales Thema. Das Engagement vieler Vereine, Institutionen sowie Bürgerinnen und Bürger ist Voraussetzung für die Entwicklung der Schulen zu einem attraktiven Lebensort für Kinder und Jugendliche. Bildungsnetzwerke sind ein unverzichtbares Instrument, vielfältige Angebote von Kooperationspartnern in die Bildungseinrichtung Schule zu integrieren.

Die folgenden Beispiele aus den Bereichen Sport und Musik zeigen den Erfolg von Bildungsnetzwerken und die Wichtigkeit des Engagements von verschiedenen Akteuren.

Bereits 2006 fanden Workshops für Sportvereine und Schulen statt. Themen waren die Rolle der Sportvereine im Rahmen der außerunterrichtlichen, ergänzenden Bildungs- und Betreuungsangebote innerhalb der Ganztagsbetreuung an Schulen, die Teilnahme der Sportvereine an der Kooperationsbörse sowie Berichte von bereits am Jugendbegleiter-Programm teilnehmenden Schulen und Sportvereinen für interessierte Sportvereine und Schulen.

LUDWIGSBURGER KOOPERATIONSBÖRSE

Die Stadt organisierte einmalig die Kooperationsbörse Bildung und Betreuung. Vereine, Verbände, Institutionen und Ehrenamtliche wurden eingeladen, an Informationsständen ihre Angebote zu präsentieren. In Gesprächen konnten die Vertreterinnen und Vertreter der Anbieter mit Schulen ihre Vorstellungen besprechen und eine Kooperation vereinbaren.

Das Interesse der Sportvereine an diesen Veranstaltungen war sehr groß. Die Zahl der Angebote der Sportvereine hat stetig zugenommen und ist seit Jahren konstant hoch. Im Schuljahr 2013/14 organisierten die Sportvereine 51 Angebote an den Schulen.

Neben dem Sport ist die kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen ein wichtiges außerunterrichtliches Thema. In Ludwigsburg soll jedes Kind eine hochwertige musisch-musikalische Frühförderung 4 Jahre durchgängig von der Kindertageseinrichtung bis in die 2. Grundschulklasse ungeachtet seiner sozialen und wirtschaftlichen Lage erhalten.

BILDUNGSNETZWERK MUSIKIMPULSE

Die Stadt Ludwigsburg hat daher das Bildungsnetzwerk Musikimpulse gegründet. Unter Federführung des Fachbereichs Kunst und Kultur in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Bildung, Familie, Sport arbeiten die Kooperationspartner zusammen. Das Netzwerk hat die Aufgabe, das Konzept für den Musikimpuls für die Kindertageseinrichtungen und Schulen zu erarbeiten, auszuwerten und weiterzuentwickeln.

Ausgebildete Musiklehrerinnen und Musiklehrer aus Ludwigsburger Musikvereinen und der Jugendmusikschule führen die Musikangebote durch. Es nehmen insgesamt 1.176 Kinder am Musikimpuls teil. Eine flächendeckende Umsetzung ist für das Schuljahr 2017/18 geplant. Durch die Angebote des Musikimpulses ist die Anzahl von Musikangeboten von Kooperationspartnern im Jugendbegleiter-Programm weiter gestiegen.

Die Zusammenführung der Beteiligten in den Bildungsnetzwerken hat mit dazu beigetragen, dass das Jugendbegleiter-Programm erfolgreich in den Ludwigsburger Schulen etabliert werden konnte und die Schülerinnen und Schüler in diesem Schuljahr aus insgesamt 475 Jugendbegleiter-Angeboten wählen können. Als Beitrag für die erfolgreiche Bildung von Schülerinnen und Schülern in Ludwigsburg ist die Vernetzung und Unterstützung der Schulen und Kooperationspartner auch in Zukunft eine wichtige Aufgabe der Stadt.

KONTAKT

Stadt Ludwigsburg
Fachbereich Bildung, Familie, Sport
Mathildenstraße 21/1
71638 Ludwigsburg
Tel: (0 71 41) 910-30 19
Fax: (0 71 41) 910-27 60
E-Mail: bildung@ludwigsburg.de

KARLSRUHER KOORDINIERUNGSGRUPPE DES JUGENDBEGLEITER-PROGRAMMS

„DIE LENKUNGSGRUPPE IST FÜR ALLE BETEILIGTEN EBENSO BEREICHERND WIE ENTLASTEND!“

Karlsruhe hat als kommunaler Partner frühzeitig das Potenzial des Jugendbegleiter-Programms erkannt. Erika Schäfer, Verantwortliche beim Schul- und Sportamt, berichtet:

Als familienfreundliche Schulstadt legt die Stadt Karlsruhe großen Wert auf qualifizierte Bildungs- und Betreuungsangebote. Dies wurde im Karlsruher Masterplan 2015 ausdrücklich dokumentiert. Dabei gewinnt bürgerschaftliches Engagement – gerade auch im Hinblick auf die Bewältigung anstehender Aufgaben im Bereich der Kinder- und Jugendbetreuung – zunehmend an Bedeutung.

Diese beiden Zielrichtungen werden mit dem Jugendbegleiter-Programm aufgegriffen. Das Schul- und Sportamt will mit dem Jugendbegleiter-Programm die Schulleitungen der Karlsruher Schulen bei der konkreten Umsetzung des Programms vor Ort unterstützen und entlasten.

Jugendbegleiter-Angebote bereichern den Schulalltag und tragen zur Profilschärfung der Schulen bei. Doch die Planung, Umsetzung und Begleitung dieser außerschulischen Angebote mit externen Kooperationspartnern bedeutet für die Verantwortlichen an den Schulen auch zusätzlichen Aufwand. Für einige Herausforderungen muss jede Schule ihre eigene Lösung erarbeiten. Doch es kristallisieren sich auch schulübergreifend zentrale Fragen, Bedürfnisse und Unterstützungswünsche heraus. Diese greift das Schul- und Sportamt in Zusammenarbeit mit der Lenkungsgruppe auf und erarbeitet Empfehlungen, Handreichungen und Unterstützungsstrukturen, um diese allen Karlsruher Modellschulen zentral zur Verfügung zu stellen.

UMSETZUNG UND BEGLEITUNG DES JUGENDBEGLEITER-PROGRAMMS IN KARLSRUHE

Das Schul- und Sportamt begleitet gemeinsam mit der Lenkungsgruppe die praktische Umsetzung des Jugendbegleiter-Programms in Karlsruhe.

Zur Karlsruher Lenkungsgruppe gehören die geschäftsführenden Schulleitungen sowie Vertreter des Gesamtelternbeirats, des Stadtjugendausschusses, des Aktivbüros, des Staatlichen Schulamts und des Schul- und Sportamts.

Die Lenkungsgruppe wurde gebildet, um das vorhandene Expertenwissen aus den Bereichen Kinder und Jugendliche, Schulen, Bürgerengagement und Verwaltung zu konzentrieren und um die gemeinsamen Aufgaben aus möglichst vielen unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten zu können.

Die gesteckten Ziele wurden durch folgende Aktivitäten und Maßnahmen erreicht:

1. Informationsveranstaltungen
   - *mit Unternehmen und Unternehmensverbänden*
   - *mit Vereinen und Verbänden*
   - *mit interessierten Privatpersonen*

2. Gespräche
   - *mit Vertretern der Kirchen*
   - *mit Vertretern der IHK und Handwerkskammer*

3. Öffentlichkeitsarbeit
   - *Internetauftritt*
   - *Pressemeldungen*

4. Ansprechpartnerin für Fragen zum Programm nach innen und nach außen

5. Auftritt in der Freiwilligen-Datenbank des Aktivbüros
   Unter www.karlsruhe.de/b2/schulen/jugendbegleiter.de findet sich eine Vermittlungsbörse für Freiwilligendienste in Karlsruhe. Hier inserieren Institutionen, die Freiwillige suchen.

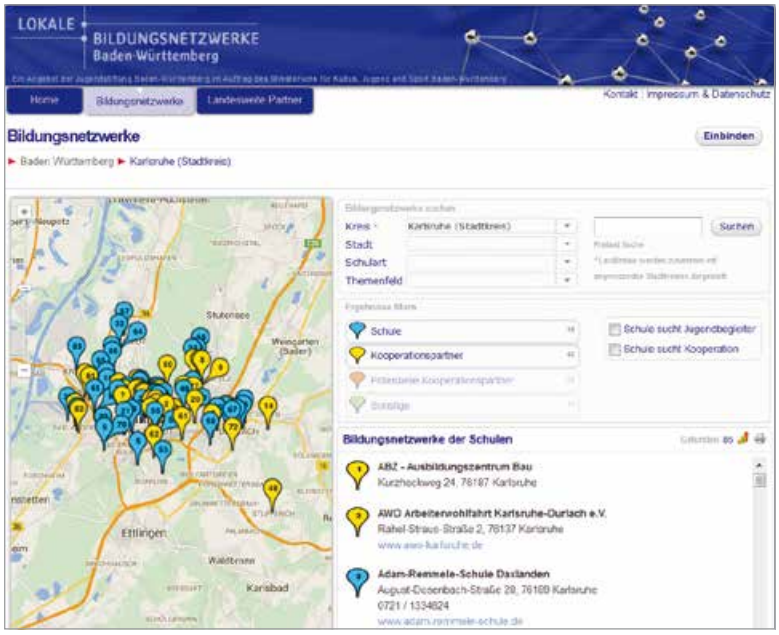
6. Informationsveranstaltungen für neue Schulen im Jugendbegleiter-Programm zu Beginn jedes Schuljahrs

7. Schriftliche Einstiegshilfe mit zentralen Informationen, Ansprechpartnern und Kontaktadressen für die Umsetzung des Programms in Karlsruhe

8. Erstellen zentraler Vordrucke (z. B. für die Abrechnung mit den Jugendbegleitern)

AKTUELLE SITUATION

Nach erfolgter Aufbauarbeit konzentriert sich die Unterstützung durch den Schulträger zwischenzeitlich schwerpunktmäßig
- auf die Information und die Einstiegshilfe für neue Schulen,
- auf die Funktion der Ansprechpartnerin nach innen und außen, die Informationen weiterleitet und Kontakte herstellt,
- auf die Mittelverwaltung und Auszahlungen der Aufwandsentschädigungen an die Ehrenamtlichen.



LOKALES BILDUNGSNETZWERK

Die Stadt Karlsruhe weist ein breites Netzwerk auf, in dem Schulen, Einrichtungen und Bildungspartner eng kooperieren. Das Netzwerk spiegelt sich auch auf www.bildungsnetzwerke-bw.de wider.

KONTAKT

Schul- und Sportamt Karlsruhe
Blumenstraße 2a
76133 Karlsruhe
Tel: (07 21) 133 41 01
E-Mail: info@sus.karlsruhe.de

BEGLEITENDE QUALIFIZIERUNG DURCH DEN KREISJUGENDRING RAVENSBURG

kreisjugendring ravensburg

Der Kreisjugendring Ravensburg e. V. (KJR) versteht sich als „Servicestelle Kinder- und Jugendarbeit" im Landkreis Ravensburg. Neben den Aufgaben als Dachorganisation der Jugendverbände und der Lobbyarbeit für die Interessen von Kindern und Jugendlichen bietet der KJR ein vielseitiges Angebot für Aktive in der Kinder- und Jugendarbeit. Dazu zählen ein umfangreiches Fortbildungsprogramm, die Beratung von Gemeinden bei der Entwicklung kommunaler Jugendkonzepte, die Förderung der Jugendmedienarbeit sowie zahlreiche Projekte und Veranstaltungen zu aktuellen Themen.

Jugendarbeit ist Bildung – unter diesem Motto hat sich der KJR Ravensburg in den letzten Jahren sehr intensiv mit dem Ausbau der Ganztagsbildung, der Kooperation von Schule und Jugendarbeit sowie der Umsetzung des Jugendbegleiter-Programms beschäftigt und sich den Schulen im Landkreis als kompetenter Partner für die Jugendbegleiter-Qualifizierung angeboten. *„Wir profitieren dabei von unserer langjährigen Erfahrung in der Bildungsarbeit mit attraktiven und zielgruppenorientierten Methoden"*, betont Joachim Sautter, Geschäftsführer des KJR Ravensburg.

Inzwischen wurden zahlreiche Fortbildungsmaßnahmen mit unterschiedlichen Zielgruppen, Partnerschulen und Konzepten durchgeführt. Bis Ende 2011 orientierte man sich dabei an den in der Modellphase des Jugendbegleiter-Programms vorgegebenen Ausbildungsmodulen Schule, Pädagogik und Praxis im Umfang von 48 Unterrichtseinheiten. Zu den verschiedenen Themenfeldern wie Gruppen leiten, Umgang mit Konflikten, meine Rolle als Jugendbegleiterin bzw. Jugendbegleiter, Gestaltung musisch-kultureller-sportlicher Angebote, Methoden der Hausaufgabenbetreuung, Spiele für Zwischendurch, Umgang mit herausfordernden Kindern und Jugendlichen, Aufsichtspflicht, Konzepte der Ganztagsbildung, Moderationstechniken u. v. m. wurden aktivierende Methoden, Inputs, Verlaufspläne entwickelt und konzeptionell mit den Partnerschulen abgestimmt.

Ein sehr flexibles und nicht alltägliches Ausbildungskonzept wurde beispielsweise in der Zusammenarbeit mit dem Gymnasium Isny entwickelt. Die Qualifizierung ist dort auf ein ganzes Schuljahr angelegt und umfasst bis heute alle drei Module Pädagogik, Schule und Praxis. Monatlich findet eine Schulungseinheit mit jeweils 30-35 Teilnehmenden zu den verschiedenen Themenfeldern statt. Integriert ist dabei ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch unter Mitwirkung der Schulleitung. *„Das aktive Mitwirken, die vielen Vorschläge und Ideen aus diesem Kreis für unsere weitere Schulentwicklung sind beeindruckend. Das Zusammenwachsen über die einjährige Ausbildung und das engagierte Mitwirken des Kreisjugendrings zeigen eine tolle Wirkung“*, so Schulleiter Jochen Müller, für den vielseitige Formen der Wertschätzung und der echten Beteiligung bei der Ausgestaltung von Rahmenbedingungen wesentliche Erfolgsfaktoren sind.

Während der Modellphase wurden vom KJR Ravensburg neben den direkten Schulkooperationen auch offen ausgeschriebene Jugendbegleiter-Fortbildungen mit einem ganz unterschiedlichen Teilnehmerkreis aus dem ganzen Landkreis durchgeführt. Vom Studenten bis zum Rentner waren alle Altersgruppen vertreten. Manche hatten bereits Erfahrungen mit der Ganztagsbetreuung, andere erhofften sich mit den Zusatzqualifikationen einen Einstieg in ein interessantes Tätigkeitsfeld.

Auch hier zeigte sich, dass in einer solchen heterogenen Gruppe alle voneinander profitieren: *„Atmosphäre war super, gelungene Aufteilung von Theorie und Praxis, hat großen Spaß gemacht, ganz unterschiedliche Leute kennenzulernen, tolle Referenten und Diskussionen, hab Lust gekriegt auf mehr“* – so immer wiederkehrende Statements auf den Auswertungsbögen der Teilnehmenden.

Einen weiteren Baustein bilden die Junior-Jugendbegleiter-Ausbildungen mit Schülern der Klassenstufen 9-11 der Gymnasien in Ravensburg und Isny. Die Schülerinnen und Schüler engagieren sich dort v. a. in den Bereichen

Hausaufgabenbetreuung, Bibliothek sowie Sport- und Medien-AGs. Für diese Zielgruppe bestand die Herausforderung darin, ein auf das Alter und die Doppelrolle als „Schülerin" bzw. „Schüler" und „Jugendbegleiterin" bzw. „Jugendbegleiter" passendes Ausbildungskonzept zu entwickeln, das Lernen, Spaß, Selbstreflexion, Experimentieren und Gruppenerleben verbindet. Also nicht die „Vermittlung von Expertenwissen", sondern das aktive Mitwirken der Jugendlichen am Lernprozess selbst. Sie sind ja in vielen Fragen die eigentlichen „Experten", kennen den Schulalltag, die Bedürfnisse, Wünsche, Motivationslagen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, verfügen über die vielfältigsten Kompetenzen in den Bereichen Sport, Medien, Wissensmanagement, informelle Systeme und können so voneinander profitieren. Diese Stärken von „Peer-to-Peer-Ansätzen" konnten dadurch genutzt werden, dass schon „erfahrene Juniorinnen und Junioren" verstärkt in die Ausbildung der „Neuen" mit einbezogen wurden.

Weitere Erfolgsfaktoren bei der Junioren-Ausbildung sind erlebnispädagogisch ausgerichtete Einheiten wie Seilbrückenbau, Hochseilgarten oder andere ganztägige Aktionen sowie die fast einjährige Ausbildungsdauer mit monatlichen Schulungseinheiten. So konnte eine wichtige Voraussetzung dafür geschaffen werden, dass die alltäglichen Erfahrungen aus dem Betreuungsalltag, schwierige Situationen und Konflikte, die Arbeit erschwerende Rahmenbedingungen u. a. in den Ausbildungsprozess mit einfließen konnten. *„Kompliment, den Schülern und Schülerinnen hat es wieder sehr gut gefallen und sie waren erstaunt, dass Seminare so spannend und abwechslungsreich sein können"*, so immer wieder die Rückmeldungen von Schulseite.

Nachdem die Vorgaben zur Jugendbegleiter-Qualifizierung und die dafür vorgesehenen Finanzmittel nicht in die Regelphase übernommen wurden, haben die Schulen inzwischen selbst die Möglichkeit, bis zu 20% ihres Budgets für Fortbildungen und Koordinationsaufgaben zu verwenden. In der Praxis hat dies sich allerdings dahingehend ausgewirkt, dass die kompletten Jugendbegleiter-Schulungen kaum noch nachgefragt bzw. finanziert werden. Geblieben sind nur die bewährten Kooperationen im Junior-Bereich mit den Gymnasien Isny und Ravensburg. Diese Schulen sehen das umfassende Qualifizierungskonzept des KJR Ravensburg als einen Erfolgsfaktor bei der Umsetzung des Ganztagsangebots und sind von daher auch bereit, die dafür notwendige Finanzierung sicherzustellen.

Fazit von Joachim Sautter: *„Mit unseren Angeboten gelingt eine Partnerschaft auf gleicher Augenhöhe und über den Kontakt zu den Jugendbegleitern nehmen wir aktiv teil an aktuellen Veränderungsprozessen in Sachen Schule und Bildung."*

KONTAKT

Kreisjugendring Ravensburg e. V.
Kuppelnaustraße 36, 88212 Ravensburg
Tel: (07 51) 210 81, Fax: (07 51) 210 13
E-Mail: info@kreisjugendring-rv.de
www.jukinet.de

Fortbildung

AUF KOMPETENZEN UND ERFAHRUNGEN AUFBAUEN

Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter brauchen eine ganze Palette an Fähigkeiten: von persönlichen und fachlichen Kompetenzen bis hin zu methodischem Know-how. Vieles davon bringen die Interessierten schon mit – aus ihrer Erfahrung in Vereinen, in der eigenen Familie, aufgrund ihrer beruflichen oder Lebenserfahrung. Häufig haben sie bereits Fortbildungen bei Verbänden und Organisationen durchlaufen und verfügen über eine langjährige Praxis in der Arbeit mit jungen Menschen. Die daraus gewonnenen Fähigkeiten und Fertigkeiten bringen sie bei ihrer Tätigkeit als Jugendbegleiterin und Jugendbegleiter ein und bauen darauf auf. Es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher Basisqualifikationen, die eine wichtige Grundlage für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen darstellen.

WANN IST EINE WEITERBILDUNG NÖTIG?

In der Regel entscheidet die Schulleitung gemeinsam mit der Jugendbegleiterin oder dem Jugendbegleiter darüber, ob eine Weiterbildung benötigt wird. In einem persönlichen Gespräch lässt sich der Bedarf rasch ermitteln. Nutzen Sie die Gelegenheit, um ins Gespräch zu kommen und sich über den Jugendbegleiter-Alltag auszutauschen. So erfassen Sie schnell, ob beziehungsweise welche Fortbildungen sinnvoll oder erwünscht sind.

WAS IST BEI DER ORGANISATION VON FORTBILDUNGEN ZU BERÜCKSICHTIGEN?

Jede Jugendbegleiter-Schule hat die Möglichkeit, flexibel auf den individuellen Fortbildungsbedarf ihrer Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter zu reagieren. Je nach Lage und Interesse vor Ort kann die Schule eigenständig zu allen Themen bestehende Weiterbildungen von regionalen Bildungsträgern in Anspruch nehmen.

Außerdem können Schulen allein oder zusammen mit anderen Schulen und Bildungseinrichtungen eigene Veranstaltungen organisieren, die einen Weiterbildungsbedarf der Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter aufgreifen und beantworten.

Die Schule entscheidet selbst in Abstimmung mit den Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleitern über Form, Inhalt und Dauer des Weiterbildungsangebots.

Mögliche Formen sind:
> Referate/Vorträge
> Seminare/Workshops
> Kurse
> Fachtagungen

WELCHE THEMEN KÖNNEN DIE WEITERBILDUNGEN BEHANDELN?

Weiterbildungen können grundsätzlich zu allen Themen durchgeführt werden, die die Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter an der Schule beschäftigen.

Mögliche Themen für Weiterbildungen können sein:
> Streitschlichtung, „Schwierige Kinder/Jugendliche“, Umgang mit Konflikten, Umgang mit Teenagern
> Erste Hilfe
> Esskultur, gesunde Ernährung, Gestaltung der Essenspause
> Technik-Mentoren
> Teamfindung
> Spielepädagogik
> Netzwerkarbeit und Aufbau von Kooperationen
> Kommunikation, Rhetorik

WER BIETET FORTBILDUNGEN AN?

Für ihren Fortbildungsbedarf dürfen Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter die unterschiedlichsten Angebote der Jugend- und Erwachsenenbildung nutzen. Ansprechpartner sind unter anderem Volkshochschulen, Familienbildungsstätten, gewerkschaftliche Bildungsträger, kirchliche Bildungsträger, Bildungswerke, die Fortbildungseinrichtungen der Industrie- und Handelskammern, die Bildungszentren der Handwerkskammern, private und firmeninterne Bildungseinrichtungen. Informieren Sie sich, welche Bildungsträger es in Ihrer Region gibt und was diese anbieten.

WIE KÖNNEN FORTBILDUNGEN FINANZIERT WERDEN?

Den Schulen stehen für Weiterbildungsmaßnahmen von Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleitern sowie Koordinationsaufgaben insgesamt bis zu 20 Prozent des Grundbudgets zur Verfügung. Die Schulen können so selbst darüber entscheiden, welche

und wie viele Weiterbildungsmaßnahmen in Anspruch genommen werden. Damit wird die Weiterbildung im Jugendbegleiter-Programm flexibel und dezentral gehandhabt.

WER BEANTWORTET FRAGEN ZUR FORTBILDUNG VON JUGENDBEGLEITERINNEN UND JUGENDBEGLEITERN?

Die Servicestelle Jugend und Schule der Jugendstiftung Baden-Württemberg ist Ansprechpartnerin für die Fortbildung von Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleitern.

Wir beraten Schulen, die Weiterbildungen für ihre Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter auswählen oder selbst organisieren wollen und unterstützen bei der Suche nach geeigneten Referenten und Anbietern. Wir sind auch Ansprechpartnerin für Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter sowie für Anbieter von Weiterbildungsmaßnahmen. Wenn Sie mit uns in Kontakt treten möchten, wenden Sie sich bitte an *info@jugendbegleiter.de*.

KOMPETENZERWERB DOKUMENTIEREN

Der Qualipass für Jugendliche dokumentiert Praxiserfahrungen und Kompetenzgewinne, die Jugendliche durch Praktika, Vereinsmitarbeit, Schülerinitiativen, Auslandsaufenthalte, Nachbarschaftshilfe oder im Jugendbegleiter-Programm erworben haben.

QUALIPASS FÜR JUGENDLICHE

Jugendbegleiter erwerben durch begleitende Fortbildungen wie auch durch praktische Tätigkeiten vielfältige Kompetenzen, die schriftlich festgehalten werden sollten.

Zur Bescheinigung für Schülerinnen und Schüler, die sich als Junior-Jugendbegleiter engagieren, eignet sich der Qualipass. Auch für die teilnehmenden Schüler kann am Ende des Schuljahrs ein Qualipass-Zertifikat ausgestellt werden – entweder als zusätzliches Motivationsinstrument für besonders Engagierte oder als allgemeine Teilnahmebescheinigung.

Im Internet finden Sie unter *www.jugendbegleiter.de > Für Jugendbegleiter > Downloads und Links > Qualipass/Bildungspass* speziell für das Jugendbegleiter-Programm entwickelte Qualipass-Formulare. Weitere Informationen und regionale Bestelladressen für die Qualipass-Mappe gibt es im Internet unter *www.qualipass.info*.

QUALIPASS – BILDUNGSPASS BADEN-WÜRTTEMBERG

Seit Juli 2009 gibt es für Jugendbegleiter den Qualipass – Bildungspass Baden-Württemberg. Er bietet Erwachsenen die Möglichkeit, sich auf den Qualipass-Zertifikaten ehrenamtliches Engagement und damit verbundene Qualifizierungen bescheinigen zu lassen. Ein Zertifikat für ehrenamtliche Tätigkeiten ist nicht nur ein wichtiges Dokument für zukünftige Bewerbungen, sondern drückt auch Wertschätzung und Anerkennung für das Ehrenamt aus.

Weitere Informationen finden Sie unter *www.qualipass.info/Bildungspass*.

JULEICA

Juleica ist ein bundesweit gültiger Qualifikationsnachweis für ehrenamtlich Tätige in der Jugendarbeit und damit für Schulen eine gute Orientierung bei der fachlichen Qualifizierung. Die Juleica kann erhalten, wer mindestens 16 Jahre alt, nach bestimmten Standards ausgebildet und ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätig ist. Weitere Informationen gibt es beim Landesjugendring Baden-Württemberg e. V. unter *www.ljrbw.de*.

TIPPS UND TRICKS ZUM EINSATZ DES QUALIPASSES IN DER SCHULE

Im Schuljahr 2014/2015 gaben 39 Prozent der Schulleitungen in der Evaluation des Jugendbegleiter-Programms an, ihren Ehrenamtlichen ihr Engagement und ihren Einsatz in der Schule schriftlich mittels eines Qualipass-Zertifikats zu bestätigen. Nachfolgend finden Sie Tipps und Anregungen zur Nutzung der Dokumentenmappe an Ihrer Schule.

Die Zertifikate finden Sie auf der Qualipass-Homepage: www.qualipass.info. Sie können heruntergeladen, ausgefüllt und auf dem PC abgespeichert werden.

- Belohnen Sie Engagement in der Schule mit dem Qualipass. Es empfiehlt sich, im Vorfeld eine Übersicht über schulinterne Aktivitäten anzulegen, die Sie bescheinigen möchten. Legen Sie fest, wie lange ein Jugendbegleiter ein Angebot durchführen muss, um dafür ein Qualipass-Zertifikat zu erhalten. Eine Vorlage hierfür finden Sie auf www.qualipass.info.
- Legen Sie einen Ordner zum Qualipass mit einem Exemplar der Mappe, Begleitmaterialien und den schulinternen Standards an. Ergänzend dazu empfiehlt sich ein digitaler Ordner mit Muster-Zertifikaten. Das spart Arbeit, erleichtert das Ausfüllen der Zertifikate und erhöht deren Qualität.
- Stellen Sie den Qualipass den Jugendlichen, den Eltern und Ihren Kooperationspartnern vor. Erklären Sie, wofür er gut ist.
- Besprechen Sie mit den Jugendlichen, wie vielfältig Lernorte sein können. Viel zu oft sind die Jugendlichen zu bescheiden und sich nicht bewusst, was für vielfältige Kompetenzen sie bei ihrem Engagement als Junior-Jugendbegleiter erwerben.
- Werben Sie aktiv bei der Suche nach Ehrenamtlichen mit dem Qualipass und bieten Sie von sich aus die Ausstellung eines Qualipass-Zertifikats an.
- Ziel des Qualipasses ist es nicht, möglichst viele Zertifikate zu sammeln, sondern die Jugendlichen zu ermutigen, ihnen Wertschätzung für ihr Engagement entgegenzubringen, ihnen bei der Entwicklung und Selbsteinschätzung zu helfen und sie bei dem schwierigen Prozess der Berufsorientierung zu unterstützen.
- Wenn Sie selber ein Zertifikat ausfüllen, nehmen Sie sich Zeit dafür. Für die Jugendlichen ist eine ausführliche und individuelle Rückmeldung sehr wichtig! Ein Zertifikat bedeutet Wertschätzung. Wenn es sich um eine wiederkehrende Tätigkeit handelt, können die Tätigkeitsschwerpunkte als Vorlage abgespeichert werden, die Angaben zur Person sowie die jeweiligen Stärken werden dann einfach in einem zweiten Schritt ergänzt. Wenn möglich, überreichen Sie das Zertifikat in einem feierlichen Rahmen (z. B. Schulfest).
- Stellen Sie auch Ihren erwachsenen Jugendbegleitern ein Zertifikat aus. Für sie gibt es speziell den Qualipass für Erwachsene. Lebenslanges Lernen wird in der heutigen Arbeitswelt immer wichtiger. Wer sich kontinuierlich weiterbildet, bleibt für Arbeitgeber interessant und erhöht seine Chancen bei einem Stellenwechsel oder einem beruflichen Wiedereinstieg. Nachweise von ehrenamtlichem Engagement gehören genauso zum Bildungsportfolio wie Arbeitszeugnisse oder Schulungsbescheinigungen.

ANERKENNUNGSKULTUR – WIE SAGE ICH „DANKE“?

Die Ehrenamtlichen bringen Zeit, Engagement und den Wunsch mit, gestaltend tätig zu werden. Ihre Wertschätzung wird die Ehrenamtlichen an die Schule binden und das Angebot über die Jahre wachsen lassen. Langjährige Zusammenarbeit erspart die ständige Suche und Einarbeitung neuer Freiwilliger, ermöglicht es Eltern und Kindern sich auf ein Angebot einzustellen, gibt den Ehrenamtlichen die Möglichkeit, ihr Angebot weiterzuentwickeln und verbessert so die Qualität und Verlässlichkeit der Betreuungsangebote.

EINIGE IDEEN „DANKE“ ZU SAGEN

Schulinterne Würdigung

- ◯ Danke-Essen mit dem Kollegium
- ◯ Danke-Party für Jugendliche
- ◯ Dankeschön durch die Schülerinnen und Schüler (Seniorinnen und Senioren freuen sich zum Beispiel häufig über selbst gebastelte Karten der betreuten Grundschulkinder zum Schuljahresabschluss)
- ◯ Einladung zu Ausflügen, Betriebsfeiern, Pädagogischen Tagen
- ◯ Postkarte von der Schulleitung zu Weihnachten/Ostern/Geburtstag
- ◯ Regelmäßig kurze persönliche Gespräche
- ◯ Büchergutschein
- ◯ Überreichung eines Qualipass-Zertifikats für das Engagment. Hierfür gibt es mit dem Qualipass-Bildungspass eine eigene Mappe für Erwachsene. Spezielle Zertifikatvorlagen für das Engagement im Jugendbegleiter-Programm finden Sie auf www.jugendbegleiter.de.

TIPP:

Gehen Sie bei der Akquise nicht allein von Ihren Bedürfnissen aus („Freitags zwischen 10 Uhr und 12 Uhr fehlt uns noch ein Sportangebot“), sondern erarbeiten Sie gemeinsam mit den Ehrenamtlichen ein Angebot, das deren Fähigkeiten und Interessen berücksichtigt.

QUALITÄTSMERKMALE VON GELINGENDEN KOOPERATIONSBEZIEHUNGEN

Die Ganztagsschule ist mittlerweile ein breit diskutiertes Thema in ganz Deutschland. Schulen arbeiten mit außerschulischen Partnern aus Wirtschaft, Sport, Kultur, Umwelt und Jugendhilfe zusammen und bieten den Schülerinnen und Schülern interessante Angebote aller Art. Die Öffnung der Schulen für neue Partner wird von einer Diskussion zur Qualitätsentwicklung begleitet.

Kooperationsbeziehungen müssen intensiv von beiden Seiten betrieben werden. Folgende elementare Etappen sind dafür unabdingbar:

- **Öffnung**
  Die Öffnung der Schule hin zum Gemeinwesen muss als Prozess bewusst durchdacht sein. Kinder und Jugendliche verbringen in der Schule sehr viel Zeit, die prägend für ihre Zukunft ist. Der Prozess der Öffnung muss auch vom Kooperationspartner mitgetragen werden.

- **Transparenz**
  Vor und während der Umsetzung der Kooperation muss klar formuliert werden, was der jeweilige Partner erwartet und im Gegenzug bieten kann. Dabei sollten Arbeitsweisen, Methoden, Möglichkeiten, aber auch Schwierigkeiten mit einbezogen werden. Nur wenn alle Beteiligten mit „offenen Karten" spielen, kann die Kooperation gelingen.

- **Organisationsstruktur**
  Alle Kooperationen können nur aufrechterhalten werden, wenn gewisse Strukturen eingehalten werden. Die Partner sollten diese gemeinsam herausarbeiten und festhalten. Bereits festgesetzte Strukturen der Beteiligten können übernommen bzw. angepasst werden. Sinnvoll für die Umsetzung der Kooperation sind Ansprechpartner, die für bestimmte Zuständigkeiten verantwortlich sind.

- **Kooperationsziel**
  Allem voran steht die Zweckmäßigkeit der Kooperation. Die Beteiligten sollten sich immer vor Augen halten, dass die Betreuungsangebote stets die Interessen der Kinder und Jugendlichen berücksichtigen müssen. Auch problematische Situationen können durch im Vorfeld festgelegte Strategien und Lösungswege bewältigt werden.

- **Aufrechterhaltung**
  Die Kooperationspartner müssen ständig darum bemüht sein, die Beziehungen miteinander zu pflegen und aufrechtzuerhalten. Gibt es eventuelle Störfaktoren, die behoben werden müssen? Bringen Sie alle Beteiligten zu zeitlich festgelegten Intervallen zusammen und besprechen Sie die Umsetzung des Projekts. Befragen Sie Schüler, Eltern und sonstige Mitwirkende nach deren Zufriedenheit und Verbesserungswünschen.

Quelle:

Heike Kahl/Sabine Knauer. (Hrsg.): Bildungschancen in der neuen Ganztagsschule. Lernmöglichkeiten verwirklichen. Beltz Praxis. 2007.

REFLEXION AM SCHULJAHRESENDE

Ihr Angebot hat sich ein Schuljahr an der Schule bewährt und behauptet? Dann ist jetzt der Zeitpunkt für ein Resümee und – falls das Angebot nicht weitergeführt wird – für einen guten Abschluss.

- ◯ Wie und wann findet eine Auswertung, Reflexion zwischen Jugendbegleiter/Kooperationspartner und der Schulleitung und/oder der Ansprechperson in der Schule statt?
- ◯ Wie und wann findet eine Auswertung der Angebote mit den Schülerinnen und Schülern statt?
- ◯ Wurden die Ziele erreicht?
- ◯ Wie wird die Zukunft der Kooperation eingeschätzt? Soll diese fortgeführt werden?
  Falls ja, gibt es konkrete Verbesserungsvorschläge?
- ◯ Wann und in welchem Rahmen soll das Angebot dokumentiert werden, damit es auch von neuen Jugendbegleitern weitergeführt werden kann?
- ◯ Wer erstellt die Qualipass-Zertifikate?
  Wer erhält am Schuljahresende ein Qualipass-Zertifikat für sein Engagement?
- ◯ In welchem Rahmen werden die Zertifikate, Teilnahmebescheinigungen ausgegeben?
- ◯ Soll es einen offiziellen Abschluss geben (Fest, Aktion, Vorführung) und wie soll dieser gestaltet werden?
- ◯ Planen Sie weitere Vorhaben anhand der Erfahrungswerte?

Der Kooperationspreis Baden-Württemberg zeichnet gelungene Bildungsnetzwerke aus

Der Kooperationspreis Baden-Württemberg wird seit 2015 gemeinsam vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport und der Jugendstiftung Baden-Württemberg vergeben. Mit dem Preis werden Jugendbegleiter-Schulen ausgezeichnet, die in herausragender Weise und dauerhaft mit außerschulischen Partnern kooperieren. Bewertet werden dabei die Anzahl und Vielfalt der Kooperationspartner einer Schule wie auch die Qualität und Ausgestaltung der Kooperationsbeziehungen. Zu Letzterem zählen feste Ansprechpartner und regelmäßige Treffen genauso wie ein gemeinsam formuliertes Bildungsverständnis, die Zertifizierung des Engagements im Qualipass, Danke-Veranstaltungen und die Einbindung in das Schulleben.

Der Preis ist nicht nur Wertschätzung für die Preisträger, sondern die ausgezeichneten Bildungsnetzwerke zeigen häufig auch spannende neue Wege auf, die zum Nachmachen einladen. So ist der Preisträger des 3. Preises, die Albert-Schweitzer-Realschule Böblingen, der Jury besonders durch zwei eher ungewöhnliche Kooperationen aufgefallen: Die AG der kleinen Köstlichkeiten wird von einem inklusiven Team geleitet. Hier arbeitet eine Jugendbegleiterin mit Behinderung mit der Vorsitzenden des Fördervereins der Schule zusammen. Die Englisch AG beruht auf einer Kooperation mit dem AK Asyl und der Jugendbegleiter ist ein Flüchtling, der im Irak Englischlehrer war.

Ab 2016 erfolgt die Bewerbung für den Kooperationspreis zusammen mit der jährlichen Jugendbegleiter Evaluation. Schulen mit mindestens drei dauerhaften Kooperationen können direkt während der Online-Evaluation ihre Bewerbung einreichen und das beiliegende Bewerbungsformular ausfüllen.

Helga Heilbronner, Jurymitglied des Kooperationspreises, stellte den Preisträger 2015, das Bildungszentrum Bonndorf, auf der Kooperationskonferenz JUGENDBEGLEITER – REGIONAL VERNETZT am 7. Mai 2015 in Stuttgart wie folgt vor:

„Sie kooperieren mit der Feuerwehr, haben eigene Schulsanitäter, erkunden die Natur mit den Pfadfindern, engagieren sich im Jugendrotkreuz, können notfalls Menschen vor dem Ertrinken retten, spielen Tennis und holen Preise bei Langlaufwettbewerben und bei Jugend trainiert für Olympia, dazu lassen sie es beim alljährlichen Musicalauftritt so richtig fetzen.

Eine Schule, die durch ihre Kooperationspartner nicht nur im schulischen Umfeld, sondern auch im Leben ihres Ortes verankert ist, entsprach so ganz den Vorstellungen der Jury von guter, vielfältiger Kooperation, die ein breites Spektrum an Bereichen abdeckt, von sozialem Engagement über sportliche Betätigungen bis hin zu Interesse für Natur und Kultur.

Durch eine feste Ansprechperson, regelmäßige Treffen mit den Kooperationspartnern, Öffentlichkeitsarbeit und ein gemeinsames Leitbild stehen diese Kooperationen auf einem guten Fundament. Und nicht zu vergessen, die Schule kann auch „Danke“ sagen mit ihrer Danke-Veranstaltung für ihre Kooperationspartner und deren Jugendbegleiter.“

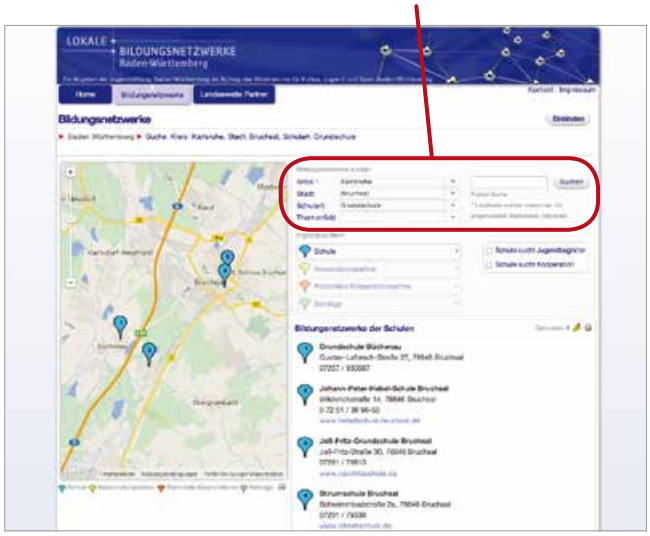
KOOPERATIONSBEZIEHUNGEN SICHTBAR MACHEN

Kooperationsbeziehungen werden nicht nur durch gemeinsame Treffen und Ansprechpartner oder durch gemeinsame Ziele und Veranstaltungen gefestigt, sondern auch durch eine gelungene Außenkommunikation. Das kann über Artikel in der lokalen Presse geschehen, über ein Plakat mit den Kooperationspartnern im Schulgebäude oder auch über die Darstellung des eigenen Bildungsnetzwerkes auf der Schulhomepage sowie auf den Webseiten der Kooperationspartner. Hierfür kann die Plattform www.bildungsnetzwerke-bw.de genutzt werden (Seite 26).

◯ Den Eintrag zum eigenen Bildungsnetzwerk überprüfen

Auf der Plattform www.bildungsnetzwerke-bw.de können Sie im Bereich „Bildungsnetzwerke" Ihr eigenes Bildungsnetzwerk auf Vollständigkeit überprüfen. Tragen Sie dazu in der Suchmaske im Bereich „Bildungsnetzwerke" Ihren Landkreis, die Stadt und die Schulart ein. Anschließend bekommen Sie eine Liste mit den bereits eingetragenen Bildungsnetzwerken von Schulen. Bei Klick auf die entsprechende Schule erscheint eine Liste mit den eingetragenen Kooperationspartnern.

Auch die Suche über die Freitextsuche ist möglich.



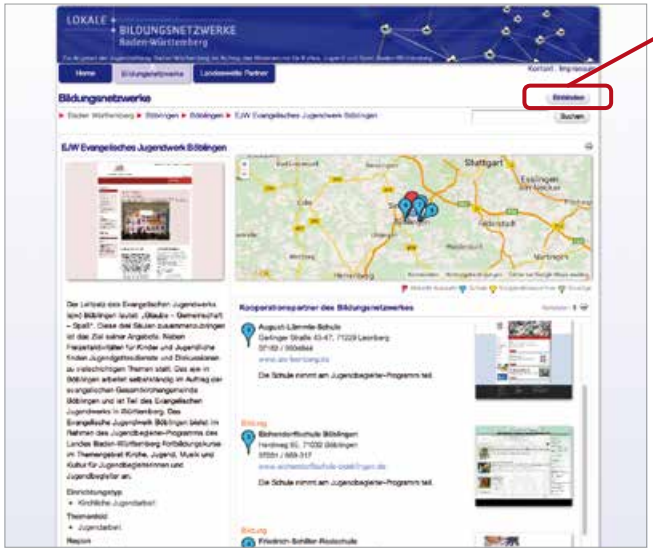
◯ Das eigene Bildungsnetzwerk eintragen

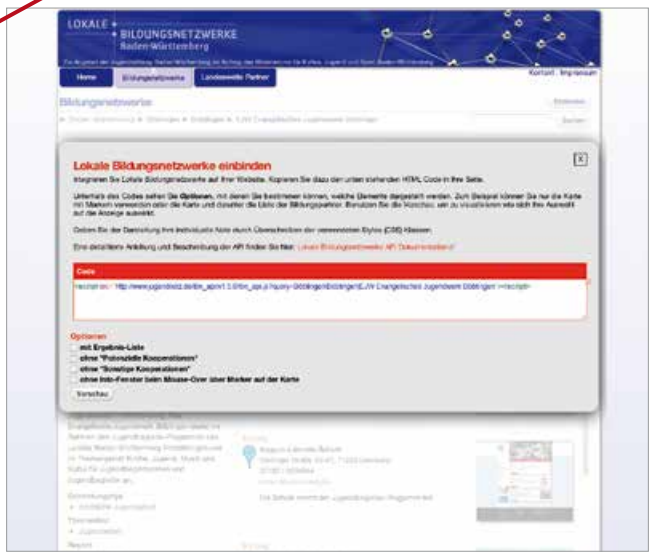
Falls die Schule noch gar nicht auf der Webseite erfasst ist oder aber einzelne Bildungspartner fehlen oder nicht mehr aktuell sind, können Sie die Daten eigenständig einpflegen. Eine kurze Anleitung zum Dateneintrag finden Sie direkt auf der Startseite.

Kurzanleitungen zum Dateneintrag und zur Datenpflege als Print und als Kurzvideos

Lokale Bildungsnetzwerke in die eigene Homepage einbinden

Sowohl Schulen wie auch Kooperationspartner können ihr Bildungsnetzwerk direkt auf der eigenen Homepage auslesen und darstellen. Das geht ganz einfach über den Button „Einbinden“ (rechts oben).





Nach Klick auf „Einbinden“ kann man wählen, ob man die Karte mit oder ohne Ergebnisliste anzeigen möchte und man kann sich eine Vorschau generieren. Wenn alles den Wünschen entspricht, wird der angezeigte Code kopiert und vom eigenen Webmaster auf die Homepage in den HTML Code einfügt. Bei vielen CMS-Systemen geht dies auch z. B. über Inhaltselemente mit dem Typ „HTML“.

Zukünftige Änderungen werden dann immer direkt über die Seite www.bildungsnetzwerke-bw.de gemacht und erscheinen dann automatisch auf der eigenen Homepage.

KONTAKT UND UNTERSTÜTZUNG BEI FRAGEN ZUM DATEN-EINTRAG ODER ZUR EINBINDUNG IN DIE EIGENE WEBSEITE:

Jugendstiftung Baden-Württemberg
Paul Nollenberger
Tel: (0 70 42) 83 17 43
E-Mail: info@bildungsnetzwerke-bw.de

Das Multiplikatoren-Netzwerk im Jugendbegleiter-Programm

Zur Unterstützung von Schulen, die bisher wenig Erfahrung mit dem Einsatz von Ehrenamtlichen in der Betreuung haben, wurde ein Multiplikatoren-Netzwerk aus erfahrenen und besonders engagierten Schulleitern aufgebaut. Dies soll neuen Schulen im Jugendbegleiter-Programm die Gewinnung von Jugendbegleitern und die Organisation der Betreuungsangebote erleichtern.

Durch das Netzwerk lassen sich Kompetenz und Know-how einzelner Schulen einer Vielzahl anderer Schulen zugänglich machen. Die Beraterinnen und Berater stellen ihr Wissen strukturiert und kontinuierlich einzelnen Partnerschulen in ihrem regionalen Umfeld zur Verfügung und unterstützen diese bei der konzeptionellen Arbeit. Die Multiplikatoren können von Schulen mit Beratungswunsch kontaktiert werden oder selbst an Schulen herantreten.

Viele Multiplikatoren haben ihr gesammeltes Wissen, ihre Erfahrungen und Ideen auch in diese Publikation mit einfließen lassen. Herzlichen Dank dafür!

Die Kontaktliste der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren finden Sie unter **www.jugendbegleiter.de > Für Schulen > Hilfe**.

Glossar

Das Glossar bietet Ihnen einen Überblick über verschiedene Facetten der Ganztagsbildung. Neben allgemeinen Definitionen enthält das Glossar wichtige Begriffe, die für Schulen im Ausbau zur Ganztagsschule oder Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter hilfreich sein können.

1. SCHULE

BERUFLICHE SCHULEN

Auch berufliche Schulen können am Jugendbegleiter-Programm teilnehmen. Der Eintritt ins Programm ist für die Ausbildungsrichtungen 2BFS, BVJ/BEJ/VAB sowie die Modellversuchsklassen BK I genehmigt.

GANZTAGSGRUNDSCHULE UND GRUNDSTUFEN DER FÖRDERSCHULEN

Am 16. Juli 2014 wurde das Gesetz für die Ganztagsgrundschule und die Grundstufen der Förderschulen in Baden-Württemberg verabschiedet. Bei Fragen zur Umsetzung beraten das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, die Jugendstiftung Baden-Württemberg und die Serviceagentur „Ganztägig lernen“.

GANZTAGSSCHULE IN OFFENER ANGEBOTSFORM

Ganztagsschulen in offener Angebotsform können in allen Schularten der allgemeinbildenden Schulen (Grundschulen und Sekundarstufe I) eingerichtet werden. Die Ganztagsschule in offener Angebotsform muss einen Ganztagsbetrieb an vier Tagen mit täglich mindestens sieben Zeitstunden gewährleisten. Die Teilnahme ist freiwillig und kann sich auch nur auf drei von vier Tagen beschränken. Aus Gründen der Planungssicherheit ist die Anmeldung der Schülerinnen und Schüler am Ganztagsbetrieb für mindestens ein Schuljahr verbindlich. Abhängig vom örtlichen Bedarf können bestimmte Klassen(-stufen) oder Züge im Ganztagsbetrieb eingerichtet werden.

GANZTAGSSCHULEN MIT BESONDERER PÄDAGOGISCHER UND SOZIALER AUFGABENSTELLUNG

Ganztagsschulen mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung können bei Vorliegen der Voraussetzungen an folgenden Schularten eingerichtet werden: Grundschulen, Hauptschulen, Werkrealschulen und Förderschulen in Nachbarschaft zu einer solchen Hauptschule/Werkrealschule. Der Ganztagsschulbetrieb geht an vier Tagen über acht Zeitstunden täglich. Dieser Ganztagsschultyp ist voll gebunden (die ganze Schule nimmt am Ganztagsbetrieb teil) oder teilweise gebunden (ein Teil der Schülerinnen und Schüler, beispielsweise ein Zug, nimmt verpflichtend am Ganztagsbetrieb teil). Es kann für die Schule, selbst wenn die Voraussetzungen einer besonderen pädagogischen und sozialen Aufgabenstellung vorliegen, auch der Ganztagsbetrieb in offener Form beantragt werden.

GEMEINSCHAFTSSCHULE

Gemeinschaftsschulen sind Ganztagsschulen mit rhythmisierten Lernangeboten in der Sekundarstufe I (Klassenstufe fünf bis zehn), können aber auch die Primarstufe (Klassenstufe eins bis vier) und eine dreijährige Sekundarstufe II umfassen. Längeres gemeinsames Lernen sowie individuelle Förderung und Lernformen sind wichtige Grundsätze.

RHYTHMISIERUNG

Die Rhythmisierung des Unterrichts ist vor allem im Zusammenhang mit der Entwicklung von Halbtagsschulen hin zu Ganztagsschulen ein wichtiges Thema. Ganztagsschulen sind mehr als zeitlich ausgedehnte Halbtagsschulen mit Betreuungselementen. Die Rhythmisierung beinhaltet eine Neuverteilung des Unterrichts auf den Vor- und Nachmittag (z. B. vormittags nur fünf statt sechs Unterrichtsstunden, längere Pausen) und bietet der Schulleitung die Chance, Unterrichtsstrukturen mit außerunterrichtlichen Elementen zu kombinieren und damit den Unterricht besser auf den Biorhythmus der Kinder und Jugendlichen abzustimmen. Die konkrete Realisierung ist abhängig von den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Beteiligten – Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften, Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleitern –, aber auch von ganz praktischen Gesichtspunkten wie der Raumsituation und der Schülerbeförderung.

SCHULVERPFLEGUNG

Je mehr sich die Schulen in Richtung Ganztagsschulen entwickeln, umso mehr gewinnt auch die Schulverpflegung an Be-

deutung. Zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen über den ganzen Schultag hinweg ist eine kindgerechte Verpflegung und ausgewogene Ernährung in angemessenem Rahmen eine wichtige Voraussetzung. Viele Fragen zu räumlichen, organisatorischen und finanziellen Problemen stellen sich, Patentlösungen gibt es in der Regel nicht. Jede Schule muss für sich einen passenden Weg finden. Weitere Informationen finden Sie unter: *www.dge-bw.de*

2. AUSSERUNTERRICHTLICHE BILDUNG

AUSSERSCHULISCHE LERNORTE

Außerschulische Lernorte bieten spezifische Lernerfahrungen und Möglichkeiten der Kompetenzvermittlung. Außerschulische Lernorte sind beispielsweise Betriebe, Kulturwerkstätten, Sportstätten, Abenteuerspielplätze, Jugendfarmen etc. Dadurch, dass verschiedene Lernorte in die Bildungskonzeption einer Schule mit einbezogen werden, entsteht für Jugendliche ein wichtiger Lebensweltbezug ihrer erlebten Lernerfahrungen. Für die Schule als Organisation entsteht ein lokales Bildungsnetzwerk als Ressource vielfältiger Kompetenzentwicklung.

BILDUNGSPARTNERSCHAFT

Schulen öffnen sich dem Gemeinwesen. Außerschulische Partner kommen an die Schulen. Die Schule ist durch die Ganztagsbildung für Partner attraktiv geworden. Diesen Kooperationen geht die Entwicklung eines Bildungskonzepts voran, das von beiden Seiten getragen und entwickelt wird. Diese Bildungspartnerschaften sind auf Dauer angelegt, sodass die Schülerinnen und Schüler verlässliche Angebote besuchen können.

BILDUNGSREGIONEN

Eine Bildungsregion hat das Ziel, die Lern- und Lebenschancen von Kindern und Jugendlichen in einer Region zu verbessern und zu sichern. Sie ist ein aktives Netzwerk an Schule und in Bildungsfragen beteiligter Partner, die mit gemeinsamen Leitlinien und Zielen eine systematische und bedarfsorientierte Qualitätsentwicklung im Bereich der Bildungsangebote fördern. Dabei sind eine konstruktive Partnerschaft und ein gemeinsames Verantwortungsbewusstsein für die Kinder und Jugendlichen in einer Region sowie ein gemeinsames Verständnis von Bildungsgerechtigkeit von besonderer Bedeutung. Das Land Baden-Württemberg unterstützt interessierte Stadt- und Landkreise bei der Einrichtung und Gestaltung einer Bildungsregion durch das Impulsprogramm Bildungsregionen. Weitere Informationen finden Sie im Bereich „Schul- und Qualitätsentwicklung“ unter *www.kultusportal-bw.de*.

HAUSAUFGABENBETREUUNG

Die Hausaufgabenbetreuung an Schulen ist ein staatlich gefördertes Angebot für Gruppen. Es unterscheidet sich von einem Nachhilfe-Angebot, da keine Eins-zu-eins-Betreuung stattfindet, sondern eine Gruppe beim Erledigen der Hausaufgaben betreut wird.

LERNWERKSTATT

In einer Lernwerkstatt haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Schule als Lebensraum mitzugestalten. In einer materialreichen Lernumgebung wird den Schülerinnen und Schülern praxisnahes und projektorientiertes Lernen ermöglicht. Durch „Learning by Doing“ werden die Kinder eigenaktiv tätig und machen Erfahrungen zu bestimmten Themen.

LOKALE BILDUNGSNETZWERKE

Die Vernetzung unterschiedlicher Lernorte wie Schulen, Vereine, Jugendhäuser, Museen, kirchliche Einrichtungen und sonstige Institutionen zu lokalen Bildungsnetzwerken bietet Kindern und Jugendlichen neue Lern- und Lebenserfahrungen. Lokale Bildungsnetzwerke schaffen Bildungsräume, in denen mit vielfältigen Angeboten gezielt auf die Bedürfnisse, Stärken und Fertigkeiten von Schülerinnen und Schülern eingegangen wird und die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen besser erreicht werden können. Weitere Informationen finden Sie auf *www.bildungsnetzwerke-bw.de*.

3. AUSSERUNTERRICHTLICHE PROGRAMME

FLEXIBLE NACHMITTAGSBETREUUNG/KOMMUNALE BETREUUNGSANGEBOTE AN GANZTAGSSCHULEN

Bei der flexiblen Nachmittagsbetreuung an allgemeinbildenden Schulen bzw. den kommunalen Betreuungsangeboten an

Ganztagsschulen mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung bieten die Kommunen oder auch freie Träger eine bedarfsorientierte Betreuung an. Die Kommunen und sonstigen Träger können hierfür eine finanzielle Förderung aus Landesmitteln erhalten (begrenzt auf bis zu 15 Stunden pro Woche).

INDIVIDUELLE LERNBEGLEITUNG

Im Jahr 2006 startete das Projekt „Individuelle Lernbegleitung für benachteiligte Jugendliche beim Übergang zwischen Schule und Beruf". Ziel ist es, vor Ort ein Netzwerk von bürgerschaftlich engagierten Personen aufzubauen und diese zu schulen. Im Rahmen des Projekts werden Stadt- und Landkreise sowie Jugendagenturen finanziell unterstützt. Leistungsschwache Schülerinnen und Schüler sollen beim Übergang in den Beruf durch Nachhilfe, persönliche Berufswegeplanung und individuelle Begleitung unterstützt und gefördert werden.

KOOPERATION SCHULE – VEREIN

Seit 1987 existiert in Baden-Württemberg das Kooperationsprojekt „Schule – Verein". Die starke Zusammenarbeit zwischen der Schulverwaltung und Sportorganisationen hat zu einer Vielzahl von Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen geführt. Die Vereine erhalten einen festgelegten Zuschuss vom Land. Die Maßnahmen müssen kontinuierlich über ein Schuljahr stattfinden. Weitere Informationen unter ***www.kultusportal-bw.de***.

LEHRBEAUFTRAGTEN-PROGRAMM

Das Lehrbeauftragten-Programm bietet Schulen die Möglichkeit, qualifizierte Personen – sogenannte Lehrbeauftragte – in das pädagogische Konzept der Schule mit einzubeziehen. Die Lehrbeauftragten machen ergänzende Unterrichtsangebote wie Arbeitsgemeinschaften, Förderkurse oder auch Workshops. Die Lehrbeauftragten erhalten für ihre Tätigkeit eine Aufwandsentschädigung in Höhe von sieben Euro pro Unterrichtsstunde. Eine Doppelförderung mit anderen Landesmitteln ist ausgeschlossen.

LESEPATINNEN UND LESEPATEN

Lesepatinnen und Lesepaten sind ehrenamtlich arbeitende Personen, die Kinder mit besonderem Förderbedarf an Schulen unterstützen, um die Lesefähigkeit und Lesekompetenz zu erhöhen. Sie lesen entweder vor, lesen mit den Kindern gemeinsam oder lassen sich von den Schülerinnen und Schülern vorlesen. Lesepatinnen und Lesepaten werden häufig von Vereinen an Schulen vermittelt.

SCHÜLERMENTORINNEN UND SCHÜLERMENTOREN

Schülermentorinnen und Schülermentoren sind ausgebildete Schülerinnen und Schüler, die als Mentoren für jüngere Schülerinnen und Schüler eingesetzt werden. Die Mentoren können in den Bereichen Sport, Musik, Suchtprävention, natec, Medien, Bildende Kunst, Verkehrserziehung, soziale Verantwortung sowie Natur- und Umweltschutz ausgebildet werden. Seit 1994 gibt es in Baden-Württemberg landesweite Schülermentoren-Kurse. Mittlerweile engagieren sich viele außerschulische Partner und bringen sich auf unterschiedliche Weise mit ein. Schülermentorinnen und Schülermentoren können auch als Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter tätig sein und jüngere Schülerinnen und Schüler beaufsichtigen und betreuen. Weitere Informationen unter ***www.kultusportal-bw.de***.

4. JUGENDBEGLEITER-PROGRAMM

GRUNDBUDGET

Das Förderbudget für die am Jugendbegleiter-Programm teilnehmenden Schulen setzt sich aus einem Grundbudget und einem Kooperationsbudget zusammen. Das Grundbudget kann für die Aufwandsentschädigungen für Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter sowie die Erstattung von Sachkosten verwendet werden. Auch Ausgaben für den Jugendbegleiter-Koordinator, die Jugendbegleiter-Koordinatorin sowie Kosten für die Fortbildung der Ehrenamtlichen sind für alle Schulen in das Grundbudget integriert. Jeweils 20 Prozent des Grundbudgets können für Koordination und Fortbildung einerseits sowie für Sachkosten andererseits verwendet werden.

JUGENDBEGLEITERINNEN UND JUGENDBEGLEITER

Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter führen eigenständige Bildungs- und Betreuungsangebote in der Ganztagsbetreuung in der Primarstufe und der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen sowie an beruflichen Schulen, die zu vergleichbaren Abschlüssen der Sekundarstufe I führen, durch. Das Angebot muss

kontinuierlich für ein Schulhalbjahr angelegt sein. Außerschulische Partner werden mit einbezogen, indem sie Ehrenamtliche an den Schulen einsetzen.

JUGENDBEGLEITER-KOORDINATORINNEN UND -KOORDINATOREN

Schulleitungen, die vor besonderen Herausforderungen beim Aufbau eines Netzwerks Ehrenamtlicher stehen, werden durch eine Jugendbegleiter-Koordinatorin oder einen Jugendbegleiter-Koordinator entlastet. Das Amt kann von ehrenamtlichen Personen, Elternteilen oder Personen aus Vereinen übernommen werden. Das Aufgabenspektrum der Jugendbegleiter-Koordinatorin bzw. des Jugendbegleiter-Koordinators umfasst u. a. Netzwerkbildung, Gewinnung von Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleitern, Begleitung und Betreuung der Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter, Öffentlichkeitsarbeit, Koordinierung und Steuerung der Auszahlung der Aufwandsentschädigungen und allgemeine organisatorische Tätigkeiten.

JUGENDBEGLEITER-PROGRAMM

Jugendbildung wird als gesamtgesellschaftliche Aufgabe begriffen. Mit dem Jugendbegleiter-Programm des Kultusministeriums erhalten Schulen die Möglichkeit, ehrenamtlich Engagierte aus ihrem Umfeld oder aus Vereinen und Verbänden mit Bildungs- und Betreuungsangeboten in einen rhythmisierten Schulablauf konzeptionell einzubinden. Die Schule öffnet sich damit für unterschiedliche Lernorte und für gesellschaftliche Gruppen, die zur Vernetzung von Bildungsangeboten beitragen.

JUNIOR-JUGENDBEGLEITERINNEN UND -JUGENDBEGLEITER

Schülerinnen und Schüler, die 14 Jahre oder älter sind, können als sogenannte Junior-Jugendbegleiterinnen oder Junior-Jugendbegleiter tätig werden. Sie können beispielsweise Hausaufgabenbetreuung übernehmen und an der eigenen oder an einer benachbarten Schule zum Einsatz kommen.

KOOPERATIONSBUDGET

Das Kooperationsbudget können Schulen zusätzlich zum Grundbudget beantragen, wenn sie eine schriftliche Kooperationsvereinbarung mit mindestens einem außerschulischen gemeinnützigen Verein (i. S. d. §§ 51-68 der Abgabenordnung) haben. Das Kooperationsbudget kann ausschließlich für die Aufwandsentschädigungen der Jugendbegleiterinnen und Jugendbegleiter aus der Kooperation verwendet werden.

LOGIN-BEREICH

Im Login-Bereich zum Jugendbegleiter-Programm können die Schulen ihre Stammdaten aktualisieren, den jährlichen Fragebogen ausfüllen und die Zwischen- und Endabrechnung bearbeiten: ***https://login.jugendbegleiter.de***.

MULTIPLIKATOREN-NETZWERK

Zur Unterstützung von Schulen im Jugendbegleiter-Programm, die bisher wenig Erfahrung mit dem Einsatz von Ehrenamtlichen in der Betreuung haben, besteht ein Multiplikatoren-Netzwerk aus erfahrenen und engagierten Schulleiterinnen und Schulleitern. Durch das Netzwerk lassen sich Kompetenz und Know-how einzelner Schulen einer Vielzahl anderer Schulen zugänglich machen. Die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren stellen ihr Wissen strukturiert und kontinuierlich einzelnen Partnerschulen in ihrem regionalen Umfeld zur Verfügung und unterstützen diese bei der konzeptionellen Arbeit.

Interessante Links

Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland:
www.ehrenamt.de

Bildungsnetzwerke Baden-Württemberg:
www.bildungsnetzwerke-bw.de

Bundesministerium für Bildung und Forschung:
www.ganztagsschulen.org

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement:
www.b-b-e.de

Ehrenamt in Baden Württemberg:
www.ehrenamt-bw.de

Freiwilligendienste in Baden-Württemberg:
www.fsj-baden-wuerttemberg.de

Ideen für mehr! Ganztägig lernen:
www.bw.ganztaegig-lernen.de

Jugendbegleiter-Programm:
www.jugendbegleiter.de

Jugendnetz:
www.jugendnetz.de

Jugendstiftung Baden-Württemberg
zum Thema Freiwilligendienste (FSJ, BFD):
www.fsj.jugendnetz.de

Jugendstiftung Baden-Württemberg und
Landesjugendring Baden-Württemberg:
www.jugendbeteiligung-bw.de

Landesbildungsserver Baden-Württemberg:
www.schule-bw.de

Landesportal Baden-Württemberg:
www.baden-wuerttemberg.de

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg:
www.ganztagsschule-bw.de
www.kultusportal-bw.de/jugend

Qualipass Baden-Württemberg:
www.qualipass.info

Wegweiser Bürgergesellschaft:
www.wegweiser-buergergesellschaft.de

www.jugendbegleiter.de

RAUM FÜR NOTIZEN

www.jugendstiftung.de

Wir fördern Neugierde!

Jugendstiftung
Baden-Württemberg
Postfach 11 62
74370 Sersheim
Telefon: (0 70 42) 83 17-0
info@jugendstiftung.de

Die Jugendstiftung Baden-Württemberg

Die Jugendstiftung Baden-Württemberg ist eine Stiftung des öffentlichen Rechts und fördert seit 1982 Jugendliche. Die Entwicklung ihrer Ideen, Interessen und Fähigkeiten stehen dabei im Mittelpunkt. Die Jugendstiftung berät und finanziert Jugendinitiativprojekte, entwickelt innovative Bildungskonzepte, arbeitet direkt mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei Aktionen, in Veranstaltungen und Seminaren zusammen.

Schwerpunkte eigener Aktivitäten der Stiftung liegen in den Bereichen Bildung und Schule, Übergang Schule-Beruf, Medienarbeit, Demokratie und Menschenrechte, Internationale Jugendbildung und Projektarbeit.

Ausstellung
TRAUMBERUFE

Über Berufsporträts bekommen die Schülerinnen und Schüler einen ersten Einblick in die Vielfalt der Arbeitswelt und Ausbildungsberufe. Auszubildende berichten hier, wie sie zu ihrer Berufswahl gekommen sind, wie ihr Alltag aussieht und geben Bewerbungstipps aus erster Hand. Die Ausstellung mit bis zu 20 Tafeln kann aus 44 Berufen selbst zusammengestellt werden.

Praxisheft
LUST AUF SOZIALES

Das Praxisheft stellt 20 Berufe aus den Bereichen Soziales, Gesundheit und Pflege vor. Projektideen, Spiele und Übungen helfen beim Themeneinstieg, der Vorbereitung des Sozialpraktikums, bei der Arbeitswelterkundung und Berufswahl.

Praxisheft
BEGLEITEN – STÄRKEN – HERAUSFORDERN

Das Praxisheft zur individuellen Förderung bietet Impulstexte, Praxisbeispiele und 34 Arbeitsmaterialien mit Kopiervorlagen. Ergänzend gibt es das Praxisheft Stärken – Kompetenzen – Qualifikationen.

ANGEBOTE UND PUBLIKATIONEN

AUS DEM BEREICH SCHULE-BERUF:

Bereits über 410.000 Jugendliche nutzen den Qualipass für sich und zeigen damit ihre Stärken. Unter www.qualipass.info können die Dokumentenmappen bestellt und Zertifikate online ausgefüllt werden. Ergänzend dazu gibt es Begleitmaterialien, das Angebot der Jungen Seiten unter www.jungeseiten.de und den Portfolio-Ordner Mein Weg zum Beruf.

Oder lernen Sie das Brettspiel JobChampion, die Ausstellung Traumberufe, den Aktionskalender Fit für den Beruf, das Materialheft Begleiten – Stärken – Herausfordern, die Stärkenkarten, die beiden Praxishefte Lust auf MINT und Lust auf SOZIALES oder die landesweite Aktion Mitmachen Ehrensache, www.mitmachen-ehrensache.de, kennen.

Ergänzend dazu bieten wir als Inhouseveranstaltungen Seminare zur Stärkenarbeit an, in denen Sie Materialien aus diesem Heft näher kennenlernen können oder gemeinsam mit uns überlegen, wie Sie die Stärkenarbeit konzeptionell in ihrer Schule oder Einrichtung verankern können.

Alle Materialien der Jugendstiftung sind erhältlich über den Onlineshop auf www.jugendstiftung.de.

Die Dokumentenmappe Qualipass kann über www.qualipass.info bestellt werden.

Aktionskalender

FIT FÜR DEN BERUFSSTART

Der Wandkalender „Fit für den Berufsstart" im DIN A2 Format enthält zwölf abwechslungsreiche Spiele, Übungen und Aktionen, die die Jugendlichen das ganze Jahr über begleiten.

Material

STÄRKENKARTEN

Das Stärkenkarten-Set erklärt 70 Kompetenzbegriffe. Auf der Rückseite finden die Jugendlichen Beispiele aus ihrem Alltag dazu.

Spiel

JOBCHAMPION

Berufsvorbereitung einmal anders: JobChampion ist ein Brettspiel für 4 bis 15 Spieler ab 14 Jahren zur Berufswahl und Vorbereitung auf das Vorstellungsgespräch.

Mitmachen Ehrensache

JOBBEN FÜR EINEN GUTEN ZWECK

Worum geht es?

Jugendliche arbeiten im Vorfeld oder am Internationalen Tag des Ehrenamts, den 5. Dezember, bei Arbeitgebern ihrer Wahl und spenden das Geld jeweils regional festgelegten „guten Zwecken". Das können Projekte der Jugendarbeit oder andere gemeinnützige Zwecke sein, die von Jugendlichen selbst ausgewählt werden.

Besonders engagierte Jugendliche werden zu „Botschaftern" ausgebildet, bewerben die Aktion und beteiligen sich an der Organisation vor Ort. Schulen und Träger der Jugendarbeit können sich an der Aktion beteiligen und führen die Aktion gemeinsam mit engagierten Schülerinnen und Schülern durch.

„Mitmachen Ehrensache" – Ein berufliches Bildungsangebot

Jugendliches Engagement zahlt sich aus – und zwar mehr als monetär! Die Jugendlichen machen mit, weil sie aktiv etwas Sinnvolles tun können. Sie üben spielerisch für ihre Zeit nach der Schule und stärken ihr Selbstwertgefühl.

Engagement und Partizipation

„Mitmachen Ehrensache" fördert das Engagement Jugendlicher – beim Jobben für den guten Zweck oder als Botschafter bei der Organisation und Bewerbung der Aktion!

Mitmachen können Jugendliche ab der 7. Klasse, die am 5. Dezember oder davor arbeiten. Mitmachen können Jugendliche, die als Botschafter mitorganisieren und für die Aktion werben. Durch Mitmachen Ehrensache wird soziales Lernen erlebbar.

Qualifikation und Vorbereitung auf die Berufswelt

Auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz ist Mitmachen Ehrensache ein guter Einstieg – Bewerbungsgespräche und Arbeitssituationen werden im Vorfeld geübt. Die Jugendlichen schnuppern freiwillig für eine kurze, überschaubare Zeit in die Arbeitswelt hinein.

Event

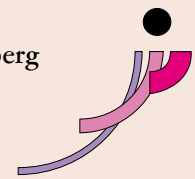
Durch die öffentlichkeitswirksame Bewerbung der Aktion in ganz Baden-Württemberg, die Berichterstattung in den Medien und durch Veranstaltungen vor Ort wird Mitmachen Ehrensache für alle Beteiligten zu einem Event und die Jugendlichen zusätzlich zum Mitmachen motiviert.

Weitere Informationen zur Aktion erhalten Sie unter www.mitmachen-ehrensache.de.

Botschafter
MORITZ WEBER:

„Ich finde die Aktion gut, weil man lernt, selbstbewusst eine Sache zu vertreten, einen Einblick in verschiedene Berufe bekommt und gleichzeitig Gutes tut. Wir unterstützen durch Mitmachen Ehrensache viele Kinder und Jugendliche, die es im Leben nicht so gut haben wie wir. Die Qualipass-Zertifikate, die ich für meine Teilnahme an den Aktionstagen und für meine Botschaftertätigkeit erhalte, nutzen mir bei späteren Bewerbungen."

Jugendstiftung Baden-Württemberg
Postfach 11 62
74370 Sersheim



Im Auftrag des Ministeriums
für Kultus, Jugend und Sport

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT